

HAUSARBEIT ZUR ERLANGUNG DES GRADES MASTER OF ARTS IN  
EMPIRISCHER DEMOKRATIEFORSCHUNG

DAS NATIONALE MEINUNGSKLIMA GEGENÜBER MIGRANTEN  
UND DIE POLITISCHE PARTIZIPATION VON MIGRANTEN -  
EINE ANALYSE ANHAND DES EUROPEAN SOCIAL SURVEYS

Vorgelegt dem Fachbereich 02 – Sozialwissenschaften, Medien und Sport

der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

von

Sarah Weißmann

Aus Pirmasens

2017

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Einleitung</b> .....	3
<b>2. Migration und Migranten erster und zweiter Generation</b> .....	5
2.1. Definitionen von Migration und Migranten erster und zweiter Generation .....	5
2.2. Migranten erster und zweiter Generation in Europa.....	7
<b>3. Theoretischer Rahmen</b> .....	12
3.1. Meinungsklima als soziale Kontrolle .....	12
3.2. Meinungsklima und Rationalität .....	16
3.3. Politische Partizipation .....	18
3.3.1. Typen politischer Partizipation .....	19
3.3.2. Erklärungsfaktoren politischer Partizipation.....	21
<b>4. Forschungsstand: Meinungsklima als Determinante politischer Partizipation</b> .....	26
4.1 Auswirkungen des Meinungsklimas auf Kandidatenpräferenz und Wahlbeteiligung ...	26
4.2 Meinungsklima und politische Partizipation von Migranten .....	31
<b>5. Formulierung der Hypothesen</b> .....	34
<b>6. Empirische Analyse</b> .....	36
6.1. Operationalisierung des Mehrebenenmodells .....	38
6.1.1. Abhängige Variable .....	38
6.1.2. Unabhängige Variable und Kontrollvariablen .....	41
6.1.3. Analyseverfahren .....	44
6.2. Deskriptive Analyse zu politischer Partizipation und Meinungsklima .....	46
6.3. Ergebnisse der Mehrebenenanalysen.....	50
6.3.1. Ergebnisse für Migranten erster Generation .....	50
6.3.1.1. Ergebnisse für Migranten erster Generation - Gesamtindex .....	50
6.3.1.2. Ergebnisse für Migranten erster Generation – Nicht-institutionalisierte Partizipation.....	55
6.3.2. Ergebnisse für Migranten zweiter Generation .....	59
6.3.2.1. Ergebnisse für Migranten zweiter Generation - Gesamtindex .....	59
6.3.2.2. Ergebnisse für Migranten zweiter Generation – Nicht-institutionalisierte Partizipation.....	63
6.3.3. Interpretation und Diskussion der Ergebnisse zu Migranten erster und zweiter Generation .....	66
<b>7. Fazit</b> .....	69
<b>8. Literaturverzeichnis</b> .....	71

<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	79
<b>Tabellen- und Abbildungsverzeichnis</b> .....	80
<b>Anhang</b> .....	83

## 1. Einleitung

Die Themen Einwanderung und Integration sind in vielen europäischen Ländern innerhalb der politischen Debatte von großer Bedeutung. Die politische Beteiligung von Personen mit Migrationshintergrund ist dabei nicht nur eine Frage der Integration, sondern darüber hinaus auch eine demokratierelevante Frage. Denn systematische Unterschiede in der politischen Beteiligung unterschiedlicher Gruppen führen dazu, dass Bedürfnisse, Interessen und Forderungen der Bevölkerung, die in den politischen Prozess eingehen, verzerrt sind. Dies kann dazu führen, dass die Politikgestaltung die Interessen bestimmter Gruppen innerhalb der Bevölkerung in einem stärkeren Maße repräsentiert, als diese innerhalb der Bevölkerung eigentlich vertreten werden (Bamf 2015: 10). Betrachtet man die Gruppe der Migranten, zeigt sich, dass Migranten erster Generation, die über eigene Migrationserfahrung verfügen, weniger politisch aktiv sind als Personen ohne Migrationshintergrund. Bei Personen der zweiten Migrantengeneration zeigt sich ein geringeres Beteiligungsniveau, sofern diese nicht die Staatsbürgerschaft des Aufenthaltslandes besitzen (Bamf 2015: 41). Insgesamt existiert jedoch wenig systematische Forschung darüber, was Migranten antreibt zu partizipieren und welche Rolle die Umwelt des Aufenthaltslandes im Rahmen der politischen Partizipation von Migranten spielt (Just/Anderson 2010: 936).

Angelehnt an eine Arbeit von Just und Anderson (2014), innerhalb derer die Autoren den Effekt des Meinungsklimas auf die politische Partizipation von Migranten erster Generation in 25 europäischen Staaten untersuchen, soll innerhalb dieser Arbeit die Frage beantwortet werden, welchen Effekt das nationale Meinungsklima gegenüber Migranten auf die politische Partizipation von Migranten der ersten sowie zweiten Generation hat. In der Referenzstudie gehen die Autoren davon aus, dass gerade Migranten sensibel auf ihre Umwelt und das nationale Meinungsklima reagieren, da sie oft eine untergeordnete und teilweise sogar stigmatisierte Rolle innerhalb ihres Aufenthaltslandes inne haben. Zur Erklärung des politischen Verhaltens von Migranten konzipieren Just und Anderson ein Modell, welches Elemente der Schweigespirale nach Noelle-Neumann (1974) und des Konzepts des subjektiv erwarteten Nutzens verbindet. Demnach schätzen Migranten die Kosten der politischen Partizipation als hoch ein, wenn ihnen gegenüber ein negatives Meinungsklima besteht und sie dadurch soziale Exklusion fürchten, sofern sie ihre Meinung in Form von politischer Partizipation vertreten. Überwiegen diese Kosten die Vorteile der politischen Partizipation, entscheiden sich Migranten nicht zu partizipieren. Um darüber hinaus ein fundiertes Set an weiteren Erklärungsfaktoren in die Analysen miteinbeziehen zu können, werden innerhalb

dieser Arbeit außerdem Kontrollvariablen aus dem „Civic Voluntarism“-Modell nach Verba, Schlozmann und Brady (1995) abgeleitet sowie weitere Kontextvariablen als Kontrollen eingeführt.

Die meisten Studien zur politischen Partizipation von Personen sind auf einzelne Länder beschränkt. Dies führt zu dem Problem, dass die Ergebnisse der Analyse nicht verallgemeinerbar sind. Somit kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob Faktoren, die in einem Land wichtig für das politische Verhalten von Personen sein können, auch in anderen Ländern eine Bedeutung haben. Das liegt daran, dass sich die Effekte innerhalb der Länder aufgrund des politischen, sozialen und auch kulturellen Kontexts unterscheiden können. Darüber hinaus können die Auswirkungen der Makroumwelt in Studien, deren Design nur auf ein Land ausgelegt ist, nicht untersucht werden (Just/ Anderson 2014: 937). Aus diesem Grund werden innerhalb dieser Arbeit Mehrebenenanalysen durchgeführt, in welche Daten aus 17 westeuropäischen Staaten miteingehen.

Die vorliegende Arbeit ist in sieben Teile gegliedert. Im Anschluss an diese Einleitung wird zunächst ein Überblick über die zugrunde liegenden Definitionen und Migranten der ersten und zweiten Generation in Europa gegeben. Danach wird der theoretische Rahmen der Arbeit erläutert. Nach der darauffolgenden Darstellung des bisherigen Forschungsstands werden die dieser Arbeit zugrunde liegenden Hypothesen formuliert. Im Anschluss daran wird die Operationalisierung der Analyse erläutert. Die Ergebnisse der Analyse werden in einem weiteren Kapitel vorgestellt. Zum Abschluss werden die wichtigsten Ergebnisse in einem Fazit noch einmal zusammengefasst und ein Resümee gezogen.

## **2. Migration und Migranten erster und zweiter Generation**

Im Folgenden werden zunächst die Definitionen von Migration sowie von Migranten erster und zweiter Generation erläutert. Anschließend wird ein Überblick zum Thema Migranten in Europa gegeben. Dieser Überblick umfasst auch eine Darstellung des Anteils von Migranten erster und zweiter Generation an der Gesamtbevölkerung innerhalb der für die Analyse relevanten europäischen Staaten.

### **2.1. Definitionen von Migration und Migranten erster und zweiter Generation**

Generell beschreibt der Begriff Migration die räumliche Verlegung des Lebensmittelpunkts einer Person (Bamf 2015: 30). In der Literatur existieren jedoch unterschiedliche Definitionen von Migration, die sich hinsichtlich der Dimensionen Zeit, Entfernung, Charakter der Entscheidung, Zweck und Akteur unterscheiden. So sehen manche Autoren nur die dauerhafte Verlagerung des Wohnsitzes als Migration an, während andere Autoren bestimmte Zeitgrenzen in Betracht ziehen, um von Migration zu sprechen. Im Rahmen der Entfernungsdimension stellt sich die Frage, ab welcher Entfernung von Migration gesprochen werden kann und ob beispielsweise auch eine kulturelle Ferne für den Begriff von Bedeutung ist. Die politische Dimension des Begriffs unterscheidet zwischen der Migration innerhalb eines Staates und internationaler, also grenzüberschreitender Migration. Dabei kann auch der Begriff der Grenze unterschiedlich definiert werden, nämlich als nationale oder innerstaatliche bzw. administrative Grenze. Die erste Definition der Grenze ist in den Politikwissenschaften und in der Mikrosoziologie üblich, während die zweite Definition in der Demographie Anwendung findet. Des Weiteren ist der Charakter der Entscheidung zu migrieren von Bedeutung. Demnach ist zwischen „forced migration“, also der erzwungenen Migration, und freiwilliger Migration zu unterscheiden. Darüber hinaus wird, im Rahmen der Zweck-Dimension, zwischen Reisen bzw. Tourismus und Migration unterschieden. Auch hier entstehen Abgrenzungsprobleme, da einige Autoren auch längere Reisen als temporäre Migration ansehen. Die Dimension des Akteurs umfasst die aktive Willensentscheidung der migrierenden Person. Im Rahmen dieser Dimension ist es als problematisch anzusehen, dass Menschenhandel häufig unter den Begriff der Migration subsumiert wird, obwohl hier keine aktive Willensentscheidung der Personen vorliegt (Düvell 2006: 7-10).

Für die vorliegende Arbeit ist lediglich die dargestellte politische Dimension des Migrationsbegriffs von Bedeutung. Aus diesem Grund soll auf die Diskussion um die Auslegung des Migrationsbegriffs nicht weiter eingegangen werden. Wie in den

Politikwissenschaften üblich, findet der Begriff der Grenze als nationale Grenze Verwendung. Demnach wird als Migration die Wanderung über staatliche Grenzen hinweg, also internationale Migration, verstanden. Davon abzugrenzen sind Wanderungsbewegungen innerhalb eines Landes, die als Binnenmigration bezeichnet werden (Bamf 2015: 30).

Neben unterschiedlichen Definitionen des Migrationsbegriffs existieren auch unterschiedliche Methoden zur Quantifizierung von Migration. In Bezug darauf haben sich innerhalb der Nationalstaaten teilweise unterschiedliche Praktiken etabliert. Dies führt unter anderem auch dazu, dass Migrationsstatistiken teilweise nur schwer verglichen werden können (Düvell 2006: 6). Insgesamt existieren fünf Methoden zur Quantifizierung von Migration. Diese umfassen die Erfassung von Ausländern („the stock of immigrants“), von im Ausland geborenen Personen („foreign-born“), die Nettomigration („net migration“), den Fluss in eine Richtung („immigration“) und den Fluss in beide Richtungen („flows“) (Düvell 2006: 19). Für die folgenden Analysen sind, aufgrund der Daten des European Social Surveys, Personen, die im Ausland geboren wurden („foreign-born“), von Bedeutung. Somit ist der Begriff des Migranten innerhalb dieser Arbeit auf Zuwanderer bezogen. Dieser Begriff umfasst dann nicht nur im Inland lebende Ausländer, sondern auch eingebürgerte Einwanderer. Die Gruppe der eingebürgerten Einwanderer kann im Gegensatz dazu bei der Erfassung von Ausländern („the stock of immigrants“) nicht ausgewiesen werden. Ein generelles Problem bei der Quantifizierung von Migration sind irreguläre Zuwanderungen, welche ein wachsendes Phänomen darstellen. Diese können nicht erfasst werden, da irregulär zugewanderte Personen schlichtweg nicht in ihrem Aufenthaltsland gemeldet sind und somit auch nicht statistisch erfasst werden können (Düvell 2006: 15/16).

Die Unterscheidung zwischen Migranten erster und zweiter Generation ist wie folgt definiert: Personen mit eigener Migrationserfahrung werden als Migranten erster Generation bezeichnet, während ihre Nachkommen, die bereits in dem Zuwanderungsland geboren wurden und damit keine eigene Migrationserfahrung besitzen, als Migranten zweiter Generation bezeichnet werden (Bamf 2015: 214). Migranten zweiter Generation haben somit mindestens einen im Ausland geborenen Elternteil („mixed background“). Sind beide Eltern im Ausland geboren, spricht man von „foreign background“ (Eurostat 2016). Darüber hinaus werden die Nachkommen der zweiten Generation als Migranten dritter Generation bezeichnet (Bamf 2015: 214).

## 2.2. Migranten erster und zweiter Generation in Europa

In der heutigen Zeit sind die Themen Einwanderung und Integration in vielen europäischen Ländern innerhalb der politischen Debatte von großer Bedeutung. Dabei sind Einwanderung und Integration keineswegs als neue Phänomene zu sehen, sondern gehören in vielen industrialisierten EU-Staaten zur Normalität. In einigen Staaten wie beispielsweise Spanien, Portugal, Italien und Polen sind Migrationsprozesse jedoch durchaus als relativ neues Phänomen zu betrachten (Baasner 2010: 7). Das heutige Europa, und vor allem das Gebiet der Europäischen Union, ist das Ergebnis von Migrationsbewegungen, die über Jahrhunderte hinweg stattgefunden haben. Dabei dominierte vor allem die Migration von Ost nach West (Baasner 2010: 8). Düvell (2006) beschreibt Migration als ein historisches Kontinuum, das periodisch ab- und zu nimmt (Düvell 2006: 41). Bis etwa 1930 war Europa eine der Regionen, aus denen die meisten Menschen emigrierten. Seit circa 1950 zeigt sich ein anderes Bild und Europa hat sich zu einer der Regionen entwickelt, in welche die meisten Personen immigrieren (Düvell 2006: 42). Bei der Betrachtung von Migration ist zu beachten, dass, in absoluten Zahlen ausgedrückt, der Eindruck entstehen kann, Migration habe über die Jahre stark zugenommen (siehe Tabelle 1). Denn im Vergleich zum vorhergehenden Jahrzehnt wuchs die Zahl der Migranten zwischen 2000 und 2010 fast doppelt so schnell. So stieg die Zahl der Migranten in den 1990er Jahren noch um etwa zwei Millionen Migranten jährlich. Von 2000 bis 2010 betrug das jährliche Wachstum hingegen etwa 4,6 Millionen Migranten (OECD/UNDESA 2013: 1). Tabelle 1 zeigt, dass sich die Zahl der Migranten weltweit von 152,6 Millionen im Jahr 1990 auf 243,7 Millionen im Jahr 2015 stark erhöht hat. Diese Zahl muss jedoch immer in Relation zum weltweiten Bevölkerungswachstum gesehen werden (Düvell 2006: 42). So lag der Anteil der Migranten<sup>1</sup> an der Weltbevölkerung 1990 bei 2,9 % und im Jahr 2015 bei 3,3 %. Innerhalb der Europäischen Bevölkerung betrug der Anteil der Migranten im Jahr 2005 6,8 %. Dieser Wert ist im Jahr 2015 auf 10,3 % angestiegen.

**Tabelle 1:** Internationale Migration in Millionen und Anteil an der Welt- sowie an der europäischen Bevölkerung in Prozent

	1990	1995	2000	2005	2010	2015
<b>Migranten weltweit</b>	152,6	160,8	172,7	191,3	221,7	243,7
<b>Anteil an Weltbevölkerung</b>	2,9	2,8	2,8	2,9	3,2	3,3
<b>Anteil an europäischer Bevölkerung</b>	6,8	7,3	7,7	8,8	9,8	10,3

Quelle: eigene Darstellung nach UN 2015

<sup>1</sup> Diese Zahlen umfassen keine illegale und temporäre Migration. Des Weiteren sind die Zahlen der UN mit „the stock of migrants“ bezeichnet. Diese umfassen jedoch nicht nur Ausländer, sondern Personen, die in einem anderen Land als dem ihres Aufenthaltes geboren sind. Somit sind diese mit der Kategorie „foreign-born“ gleichzusetzen.



Betrachtet man die Verteilung der internationalen Migranten weltweit, zeigt sich, dass diese nicht gleichmäßig auf Regionen verteilt sind. Im Jahr 2015 hielt sich die Mehrzahl der Migranten (57,6 %) in Industriestaaten auf<sup>2</sup>.

Die Verteilung von Migranten auf die Kontinente im Jahr 2015 zeigt, dass sich größere Anteile der internationalen Migranten in Europa (31,2 %), Asien (30 %) und Nordamerika (22,4 %) befinden. Im Gegensatz dazu fällt der Anteil der internationalen Migranten in Afrika (8,5 %), Lateinamerika/Karibik (3,8 %) und Ozeanien (3,3 %) deutlich geringer aus<sup>3</sup>.

Innerhalb Europas weist Westeuropa im Jahr 2015 den größten Anteil an internationalen Migranten auf (74,2 %)<sup>4</sup>. In Osteuropa liegt der Anteil bei 25,8 %<sup>5</sup>.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anteile von Migranten erster und zweiter Generation an der Gesamtbevölkerung in den für die Analyse relevanten 17 europäischen Staaten im Jahr 2014.

**Tabelle 2:** Anteil der Migranten erster und zweiter Generation an der Gesamtbevölkerung in 17 europäischen Staaten im Jahr 2014 in Prozent<sup>6</sup>

Land	Anteil der Migranten erster Generation an der Gesamtbevölkerung	Anteil der Migranten zweiter Generation an der Gesamtbevölkerung
Luxemburg	44,2	16,2
Schweiz	27,4	7,0 <sup>7</sup>
Österreich	17,2	9,2
Schweden	16,4	11,2
Irland	16,2	-
Belgien	16,1	11,0
Norwegen	14,4	-
Großbritannien	13,0	9,2
Spanien	12,7	2,0
Deutschland	12,6	5,5

<sup>2</sup> Siehe Anhang A-1.

<sup>3</sup> Siehe Anhang A-2.

<sup>4</sup> Die Angabe entspricht den zusammengefassten Daten der UN 2015 von Nord-, West- und Südeuropa. Eine Zusammenfassung erfolgt, da in der vorliegenden Arbeit eine Abgrenzung zwischen Westeuropa, das Nord-, West- und Südeuropa umfasst, und Osteuropa erfolgt.

<sup>5</sup> Siehe Anhang A-3.

<sup>6</sup> Die Daten zur Population der im Ausland geborenen Personen sind zum Stichtag 01.01.2015 dargestellt, die Zahlen zur zweiten Generation von Migranten sind für das Jahr 2014 ausgewiesen. Die beiden zeitlich trotzdem sehr nahen Datensätze wurden verwendet, um ein möglichst umfassendes Bild mit möglichst wenig fehlenden Werten darstellen zu können.

<sup>7</sup> Mangels aktuellerer Daten bezieht sich dieser Wert auf das Jahr 2013 und die ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren. Der Anteil der im Ausland geborenen Personen an der ständigen Wohnbevölkerung ab 15 Jahren betrug damals 28,0 % (Schweizerische Eidgenossenschaft 2015: 1).

<b>Frankreich</b>	11,9	<b>14,3</b>
<b>Niederlande</b>	11,8	-
<b>Griechenland</b>	11,4	1,8
<b>Dänemark</b>	10,5	-
<b>Italien</b>	9,5	2,4
<b>Portugal</b>	8,3	3,7
<b>Finnland</b>	5,8	1,9

**Quelle:** Eigene Darstellung; Zahlen zu im Ausland geborenen Personen aus Eurostat 2016a, Zahlen zur zweiten Generation von Migranten aus Eurostat 2016b

Tabelle 2 zeigt, dass der Anteil der Personen, die in einem anderen Land geboren sind, in den meisten dargestellten Ländern einen Anteil von 10 % übersteigt. Besonders auffällig ist der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe an der Gesamtbevölkerung in Luxemburg mit 44,2 %. Auch der Anteil der Migranten zweiter Generation ist in Luxemburg, im Vergleich zu den anderen analyserelevanten Staaten, relativ hoch (16,2 %). Luxemburg zieht vor allem durch seinen Status als internationaler Finanzplatz und als Sitz unterschiedlicher EU-Institutionen Zuwanderer an (Kühn 2015). Die meisten Zuwanderer stammen gebürtig aus Frankreich, Portugal und Belgien (Eurostat 2016b). Die Zuwanderung aus Frankreich und Belgien lässt sich mit der direkten Grenze zu diesen Ländern begründen. Denn der Großteil von Wanderungsprozessen findet zwischen Nachbarstaaten statt (Düvell 2006: 45). Aus Frankreich und Belgien immigrieren überwiegend Personen, die eine Anstellung in EU-Institutionen oder dem Finanzsektor haben. Personen aus Portugal immigrieren nach Luxemburg, da seit 1970 ein Anwerbeabkommen zwischen Luxemburg und Portugal besteht, um den Arbeitskräftebedarf im Land zu stillen. Dieses Abkommen war Anfang der 1960er Jahre von großer Bedeutung, da die Einwanderungswelle italienischer Arbeitskräfte abflachte. Zu dieser Zeit zogen italienische Auswanderer Deutschland und die Schweiz, aufgrund des damaligen höheren Lohnniveaus, als Zuwanderungsland vor (Kühn 2015). Neben Luxemburg weist auch die Schweiz einen, im Vergleich zu den anderen Staaten, hohen Anteil von Migranten erster Generation an der Gesamtbevölkerung auf (27,4 %). Im Gegensatz zeigt sich in Finnland mit einem Anteil von 5,8 % der niedrigste Anteil der im Ausland geborenen Personen.

Betrachtet man den Anteil der zweiten Migrantengeneration an der Gesamtbevölkerung in den 17 westeuropäischen Staaten, wird deutlich, dass dieser in der Regel kleiner ausfällt als der Anteil der Migranten erster Generation. In Frankreich liegt dieser Anteil mit 14,3 % im Gegensatz dazu über dem Anteil der Migranten erster Generation. Der Anteil der zweiten

Migrantengeneration liegt in insgesamt fünf Staaten unter 5 %. Einen besonders geringen Anteil dieser Bevölkerungsgruppe weist Finnland mit 1,9 % auf.

Neben den unterschiedlichen Anteilen von Migranten an der Gesamtbevölkerung ergeben sich auch Unterschiede in Bezug auf die Herkunftsländer der Migranten erster Generation. Die nachfolgende Tabelle zeigt die drei Herkunftsländer, aus denen die meisten Migranten in dem jeweiligen Aufenthaltsland stammen.

**Tabelle 3:** Top 3 Herkunftsländer von Migranten erster Generation in den jeweiligen Aufenthaltsländern

Aufenthaltsland	Herkunftsland 1	Herkunftsland 2	Herkunftsland 3
<b>Belgien</b>	Marokko	Frankreich	Niederlande
<b>Deutschland</b>	Türkei	Polen	Russland
<b>Dänemark</b>	Polen	Deutschland	Türkei
<b>Finnland</b>	Sowjetunion	Schweden	Estland
<b>Frankreich</b>	Algerien	Marokko	Portugal
<b>Griechenland</b>	Albanien	Georgien	Bulgarien
<b>Großbritannien</b>	Polen	Indien	Pakistan
<b>Irland</b>	Großbritannien	Polen	Nigeria
<b>Italien</b>	Rumänien	Albanien	Marokko
<b>Luxemburg</b>	Frankreich	Portugal	Belgien
<b>Niederlande</b>	Türkei	Suriname	Marokko
<b>Norwegen</b>	Polen	Schweden	Litauen
<b>Österreich</b>	Bosnien Herzegowina	Deutschland	Türkei
<b>Portugal</b>	Angola	Frankreich	Brasilien
<b>Schweden</b>	Irak	Serbien	Iran
<b>Schweiz</b>	Deutschland	Italien	Portugal
<b>Spanien</b>	Marokko	Rumänien	Ecuador

**Quelle:** Eigene Darstellung; Daten aus Eurostat 2016b, Daten für die Länder Dänemark, Irland, Norwegen und die Schweiz aus Eurostat 2016a

Die Tabelle zeigt, dass die Herkunftsländer der Migranten innerhalb der einzelnen Länder relativ unterschiedlich ausfallen. So zeigt sich in Finnland, Griechenland, Luxemburg, Norwegen und der Schweiz, dass sich dort insgesamt überwiegend Migranten aus Europa aufhalten. Im Gegensatz zu den anderen Staaten zeigt sich in Griechenland jedoch, dass die drei häufigsten Herkunftsländer von Migranten osteuropäische Staaten sind. In Luxemburg,

Norwegen und der Schweiz stammen Migranten sogar überwiegend aus EU-Mitgliedsstaaten. Hauptsächlich Migranten aus nicht-europäischen Staaten halten sich im Gegensatz dazu beispielsweise in Frankreich auf. Dort stammt ein Großteil der Migranten aus nordafrikanischen Staaten. Auch in Großbritannien, den Niederlanden, Portugal, Schweden und Spanien gehören Personen aus nicht-europäischen Staaten zu den größten Migrantengruppen.

Für einzelne Staaten konnte in der folgenden Tabelle darüber hinaus auch dargestellt werden, welche Staatsbürgerschaft die Migranten zweiter Generation in dem jeweiligen Aufenthaltsland überwiegend besitzen. Es zeigt sich, dass in allen aufgeführten Fällen Migranten zweiter Generation am häufigsten die Staatsbürgerschaft des Landes besitzen, in welchem sie geboren wurden. In einzelnen Staaten zeigen sich jedoch an zweiter und dritter Stelle auch größere Gruppen mit anderen Staatsbürgerschaften.

**Tabelle 4:** Top 3 Staatsbürgerschaften von Migranten zweiter Generation in den jeweiligen Staaten

<b>Aufenthaltsland</b>	<b>Staatsbürgerschaft 1</b>	<b>Staatsbürgerschaft 2</b>	<b>Staatsbürgerschaft 3</b>
<b>Belgien</b>	Belgien	Italien	Spanien
<b>Deutschland</b>	Deutschland	Türkei	Italien
<b>Finnland</b>	Finnland	.	.
<b>Frankreich</b>	Frankreich	.	.
<b>Griechenland</b>	Griechenland	Albanien	Polen
<b>Großbritannien</b>	Großbritannien	.	.
<b>Italien</b>	Italien	Philippinen	Albanien
<b>Luxemburg</b>	Luxemburg	Portugal	Italien
<b>Österreich</b>	Österreich	Türkei	Serbien
<b>Portugal</b>	Portugal	.	.
<b>Schweden</b>	Schweden	Finnland	.
<b>Spanien</b>	Spanien	Großbritannien	Deutschland

**Quelle:** Eigene Darstellung; Daten aus Eurostat 2016b, .= keine Daten vorhanden

### 3. Theoretischer Rahmen

In diesem Kapitel wird der theoretische Rahmen, der dieser Arbeit zugrunde liegt, erläutert. Just und Anderson (2014) konzipieren in ihrer Arbeit ein Modell zur Erklärung des politischen Verhaltens von Migranten, welches Elemente der Schweigespirale nach Noelle-Neumann (1974) und dem Konzept des subjektiv erwarteten Nutzens verbindet. Aus diesem Grund wird in den folgenden zwei Unterkapiteln zunächst auf den theoretischen Rahmen dieser beiden Konzepte eingegangen. Anschließend folgt ein Unterkapitel zum Thema politische Partizipation, innerhalb dessen die Unterscheidung zwischen institutionalisierten und nicht-institutionalisierten Partizipationsformen eingeführt wird. Diese Unterscheidung dient der Bildung weiterer Hypothesen sowie der Unterscheidung zwischen diesen Partizipationsformen innerhalb der Analyse. Darüber hinaus wird innerhalb dieses Unterkapitels das „Civic Voluntarism“-Modell (CVM) nach Verba, Schlozmann und Brady (1995) vorgestellt, welches Erklärungsfaktoren für politische Partizipation auf Individualebene herausbildet, die als Kontrollvariablen in die spätere Analyse eingehen sollen.

#### 3.1. Meinungsklima als soziale Kontrolle

Nach Noelle-Neumann (1974) hängt die Bereitschaft, die eigene Meinung in der Öffentlichkeit zu äußern, von der Einschätzung des Meinungsklimas ab (Noelle-Neumann 1974: 44). Die öffentliche Meinung fungiert in diesem Fall als eine Art soziale Kontrolle (Scheufele/ Moy 2000: 5). Der Begriff der sozialen Kontrolle wurde durch Edward A. Ross geprägt (1896, 1969) und beschreibt die gezielte Lenkung einzelner Personen durch die Gruppe. Diese soziale Kontrolle kann dabei durch unterschiedliche Instrumente, institutionalisiert und nicht-institutionalisiert, also auch durch die öffentliche Meinung, ausgeübt werden (Ross 1986: 534). Das Konzept der sozialen Kontrolle umfasst bestimmte Arten von Sanktionen, die eine Konformität der Gruppe gewährleisten sollen. LaPiere (1954) unterteilt diese in physische, ökonomische und psychische Sanktionen<sup>8</sup>. Physische Sanktionen kommen dabei nicht so häufig zum Einsatz wie die anderen beiden Sanktionsarten. Gegenüber den ökonomischen und psychischen Sanktionen bergen physische Sanktionen den Nachteil, dass sie nicht gleichzeitig als Belohnungsmechanismus eingesetzt werden können. Außerdem kommt es eher zu einer Entfremdung des Individuums von der Gruppe. Die Furcht vor physischen Sanktionen kann im Gegensatz dazu in vielen Fällen jedoch sehr effektiv sein (LaPiere 1954: 220-221).

---

<sup>8</sup> Da in dieser Arbeit das Meinungsklima von Bedeutung ist, wird nur auf die psychischen Sanktionsmechanismen näher eingegangen. Physische und ökonomische Sanktionen werden nur kurz angesprochen.

Ökonomische Sanktionen umfassen den Zufluss und die Bereitstellung von Waren und Dienstleistungen. Dabei spielen nicht nur Gruppen eine Rolle, die den Zufluss von Waren und Dienstleistungen direkt beeinflussen können, sondern beispielsweise auch die Nachbarschaft als Gruppe. Diese kann beispielsweise das Ausleihen von Gegenständen oder die generelle gegenseitige Hilfe einschränken. Im Gegensatz zu physischen Sanktionen kann im Rahmen der ökonomischen Sanktionen eine Reduktion des Zuflusses oder der Bereitstellung von Waren und Dienstleistungen als Sanktionsmechanismus genutzt werden, während eine Erhöhung gleichzeitig auch als Anreiz bzw. Belohnung dient (LaPiere 1954: 232). Im Vorfeld möglicher ökonomischer oder physischer Sanktionen nutzen Gruppen zumeist die Möglichkeit psychischer Sanktionen. Psychische Sanktionen stellen den wichtigsten Sanktionsmechanismus dar, dem Individuen fortwährend ausgesetzt sind. Nur wenige Menschen sind tatsächlich physischen Sanktionen ausgesetzt oder unterliegen ökonomischen Sanktionen durch beispielsweise Freunde oder Nachbarn. Psychische Sanktionen sind im Rahmen von symbolischen Mitteln, die verbal oder durch Verhalten ausgedrückt werden können, reguliert. Diese symbolischen Mittel umfassen Formen der Wertschätzung und Akzeptanz. Es ist somit von Bedeutung, ob man beispielsweise freundlich begrüßt oder zu Aktivitäten eingeladen wird. Die Bedeutung eines bestimmten Symbols hängt dabei von dem Stellenwert ab, den das Individuum diesem zumisst (LaPiere 1954: 238-240). In Bezug auf das Meinungsklima als soziale Kontrolle spielen gerade psychische Sanktionen in Form von sozialer Exklusion eine große Rolle.

Wichtige Grundlagen für die Ausführungen von Noelle-Neumann sind die Konzepte des „looking-glass-self“ sowie der pluralistischen Ignoranz (Scheufele/Moy 2000: 10). Cooley beschreibt in seinem Buch „Human nature and the social order“ (1964) das Konzept des „looking-glass-self“. Seine Ausführungen sind dem symbolischen Interaktionismus zuzuordnen. Der symbolische Interaktionismus beschäftigt sich mit der Frage, wie soziale Phänomene aus Interaktionen aufgebaut sind. Dabei sind vor allem die Deutungsprozesse, die von den Beteiligten vorgenommen werden, und die Abstimmung dieser Deutungsprozesse unter den Beteiligten von Bedeutung (Keller 2012: 85). Nach Cooley entsteht das „Selbst“ des Individuums durch die Interaktion mit anderen Personen. Im Rahmen der Interaktion versetzt sich das Individuum in Gedanken in sein Gegenüber, um sich selbst sehen und bewerten zu können. Damit das Individuum fähig ist, sich in eine andere Person hineinzusetzen, sind insgesamt drei Elemente von Bedeutung. Zunächst muss das Individuum eine Vorstellung davon entwickeln, wie es selbst auf die andere Person wirkt. Des Weiteren muss eine Einschätzung darüber erfolgen, wie die andere Person reagieren könnte sowie eine emotionale

Haltung gegenüber der erwarteten Reaktion der anderen Person eingenommen werden. So kann die Reaktion des Gegenübers beim Individuum beispielsweise Stolz oder Scham hervorrufen. Von Bedeutung ist somit, dass das Individuum eine Vorstellung darüber entwickelt, wie eine andere Person auf das eigene Verhalten reagiert und wie die emotionale Haltung gegenüber dieser Reaktion ausfällt. Alle drei Elemente beziehen sich dabei nicht auf die tatsächliche Bewertung oder Reaktion des Gegenübers, sondern nur auf die Vorstellungen des Individuums darüber (Cooley 1964: 183-185).

Das Konzept der pluralistischen Ignoranz geht auf Katz und Allport zurück (1931). Pluralistische Ignoranz beschreibt eine Situation, in der Individuen eine ungerechtfertigte Annahme über die Gedanken, Gefühle und das Verhalten anderer Personen vertreten (Allport/Katz 1931: 152). Das Konzept beinhaltet dabei zum einen die Unterschätzung der Unterstützung der eigenen Meinung durch andere. Zum anderen kann das Individuum die Unterstützung der eigenen Meinung durch andere aber auch überschätzen (Marcinkowski 2006: 324/325). Somit beeinflusst die Wahrnehmung des Stands der eigenen Meinung in der jeweiligen Referenzgruppe das Handeln des Individuums.

Auch Noelle-Neumann beschäftigt sich mit der Wahrnehmung von Meinung und den Auswirkungen auf Individuen. „Die Kraft, der Druck der Öffentlichen Meinung entwickelt sich anscheinend aus den Vorstellungen der Menschen, dass viele andere auch so denken, also aus bestimmten Vorstellungen über die Verteilungen der Meinungen in der Umwelt“ (Noelle-Neumann 1966: 27). Nach Noelle-Neumann fürchtet das Individuum psychische Sanktionen in Form von sozialer Exklusion, sofern seine Meinung nicht dem vorherrschenden Meinungsbild entspricht. Aus diesem Grund versucht das Individuum, mittels eines quasi-statistischen-Wahrnehmungsorgans, ständig ein Bild von der Verteilung der Meinungen in der Öffentlichkeit zu erstellen. Dabei spielen vor allem auch die Stärke, Dringlichkeit und Chance des Erfolgs bestimmter Vorschläge oder Sichtweisen eine wichtige Rolle (Noelle-Neumann 1974: 43/44). Auch der Zeitfaktor, also die Frage danach, welche Meinung zur entsprechenden Zeit als die dominante Meinung anzusehen ist und welche es in Zukunft sein wird, ist dabei von großer Bedeutung (Scheufele/ Moy 2000: 11). Kommt das Individuum zu dem Schluss, dass es sich mit seiner Einstellung oder Meinung in der Minderheit befindet, wird es sich, um der Ausgrenzung zu entgehen, eher dazu entscheiden, die Meinung der Mehrheit zu äußern oder zu schweigen, anstatt seine eigene Meinung kundzutun (Noelle-Neumann 1974: 45). Das bedeutet, dass die Bereitschaft eines Individuums, seine Meinung zu äußern, davon abhängt, ob es seine Meinung als in der Gesellschaft dominant vertretene Meinung oder zumindest als aufstrebend

ansieht (Scheufele/ Moy 2000: 10). Dass sich eine vorherrschende Meinung etabliert, resultiert daraus, dass Individuen immer öfter mit dieser Ansicht konfrontiert werden. Umso mehr Individuen aufgrund dieser Tendenz ihre Ansichten anpassen, desto mehr etabliert sich eine vorherrschende Meinung und umso eher tendieren Individuen, die eine Ansicht vertreten, die nicht der Mehrheit entspricht, zu schweigen (Noelle-Neumann 1974: 44). Diesen Prozess bezeichnet Noelle-Neumann als Schweigespirale (Noelle-Neumann 1974).

Zu beachten ist dabei, dass die Angst vor der sozialen Exklusion nur bei normativen oder moralischen Elementen der öffentlichen Meinung eine Rolle spielt (Noelle-Neumann 1983: 141).

Auch Mutz (1998) geht davon aus, dass die Vorstellung über Einstellungen, Überzeugungen oder Erfahrungen anderer Personen eine Rolle für das Individuum spielt und bezieht sich dabei vor allem auf das politische Leben eines Individuums. Diese „Impersonal Influence“ bezieht sich dabei ebenfalls auf kollektive „Andere“ außerhalb des Kontaktbereichs des Individuums mit denen keine persönliche Verbindung besteht (Mutz 1998: 4).

Übereinstimmend mit den vorangegangenen Ausführungen existieren einige Forschungsarbeiten, die den Zusammenhang zwischen dem Meinungsklima (in Form von „opinion polls“) und der Wahlbeteiligung, Wahlentscheidung oder der Einschätzung der Popularität von Kandidaten untersuchen<sup>9</sup>.

Kritik an der Theorie von Noelle-Neumann besteht dahingehend, dass die Angst vor der Isolation als einzige Erklärung für die Bereitschaft seine Meinung zu äußern herangezogen wird. Darüber hinaus stehen die Studien, die dem Konzept zugrunde liegen (siehe hierzu Asch 1955, 1965 und Milgram 1961), insbesondere aufgrund von Problemen mit der Validität, in der Kritik. Außerdem wird angeführt, dass die Vorstellung über bestimmte Meinungsverteilungen nicht unbedingt auf das nationale Meinungsklima bezogen sein muss, sondern auch andere Referenzgruppen von Bedeutung sein können (Scheufele/ Moy 2000: 12-14). Auf die Kritik an den Ausführungen von Noelle-Neumann soll im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht weiter eingegangen werden. Die Ausführungen dienen lediglich dazu, herauszustellen, dass das Meinungsklima als Kontextvariable Auswirkungen auf die Bereitschaft zur Meinungsäußerung von Individuen haben kann. Diese Auswirkungen sollen im Folgenden auf die politische Partizipation übertragen werden, da es sich bei der politischen Partizipation ebenfalls um die

---

<sup>9</sup> Zu den Forschungsarbeiten siehe Kapitel 4.1.



Äußerung oder Unterstützung bestimmter Meinungen, Einstellungen oder Forderungen handelt.

### 3.2. Meinungsklima und Rationalität

Nach der Theorie des subjektiv erwarteten Nutzens wägen rational handelnde Individuen die Vorteile und Kosten von Handlungsalternativen ab und wählen diejenige Alternative aus, die ihren Nutzen am meisten maximiert (Muller/ Opp 1989: 471). Nach Olson (2004) geht es im Rahmen von kollektivem Handeln um den Einsatz für die Bereitstellung von Kollektivgütern. Das bedeutet, dass diese Güter auch denjenigen Personen bereitgestellt werden, die keinen Beitrag zu deren Bereitstellung geleistet haben (Olson 2004: 14). Dies ist auch im Rahmen von politischer Partizipation der Fall, da Vorteile, die durch partizipierende Personen oder Gruppen entstehen, dann allen Personen zugutekommen. Ein rational handelndes Individuum wird es aus diesem Grund vorziehen, keinen Beitrag zur Bereitstellung eines Kollektivguts zu leisten und einen Vorteil aus der Bereitstellung zu ziehen, sofern ein anderer für die Kosten aufkommt. In diesem Fall hätte das Individuum seinen Nutzen ohne die Beteiligung an Kosten maximiert. Diese Konstellation wird als Trittbrettfahrer-Problem bezeichnet (Olson 1991: S. 23). Das Problem des Trittbrettfahrens besteht vor allem in großen Gruppen. Nach Olson kann ein Kollektivgut nur dann freiwillig bereitgestellt werden, wenn die Kosten im Vergleich zu seinem Nutzen so gering sind, dass eine einzelne Person in der Gruppe noch einen Vorteil hätte, selbst wenn sie das Kollektivgut allein bereitstellen würde. Ausschlaggebend für rationales Handeln zur Förderung des Gruppenziels oder zur Bereitstellung eines Kollektivguts ist somit der Anteil des Einzelnen am Gesamtgewinn der Gruppe, welcher wiederum von der Gruppengröße und der Menge des bereitgestellten Kollektivguts abhängt (Olson 2004: S. 21/22). In großen Gruppen übersteigen die für das einzelne Individuum anfallenden Kosten (wie beispielsweise Zeit) in vielen Fällen die Vorteile, die durch die Bereitstellung des Kollektivguts entstehen, da der Vorteil mit allen Gruppenmitgliedern, also selbst denen, die sich nicht eingesetzt haben, geteilt wird. In einer kleinen Gruppe sind die Anteile am Gesamtgewinn für die einzelnen Mitglieder, aufgrund der geringeren Anzahl an Personen, unter denen der Gesamtgewinn aufgeteilt wird, größer als in einer großen Gruppe (Olson 1991: 39 f.). Darüber hinaus können Mitglieder einer großen Gruppe auch der Meinung sein, dass ihr Beitrag keinen merklichen Einfluss auf die Situation haben wird (Olson 2004: 15). Auch der persönliche Nutzen des Kollektivguts für einen Einzelnen in der Gruppe spielt für die Kosten-Nutzen-Abwägung eine Rolle (Olson 2004: 21/22).

Trotz dieser Annahmen existieren viele und vor allem auch große Protestbewegungen, die sich für die Bereitstellung kollektiver Güter einsetzen (Opp 1986: 88). Zur Erklärung dieser Bewegungen werden in den meisten Fällen selektive Anreize herangezogen. Selektive Anreize wirken gezielt auf einzelne Mitglieder und können positiver sowie negativer Natur sein. Von negativen selektiven Anreizen spricht man, wenn dadurch Zwang auf diejenigen Personen ausgeübt wird, die den zugewiesenen Anteil an den Kosten der Gruppentätigkeit nicht tragen oder nicht tragen wollen. Positive selektive Anreize sind im Gegensatz dazu eine Art Belohnung, welche Mitglieder, die sich an der Bereitstellung des Kollektivgutes beteiligen, erhalten (Olson 2004: S. 50). In den meisten Fällen handelt es sich bei selektiven Anreizen um materielle Anreize, die auch als „hard incentives“ beschrieben werden. Neben diesen „hard incentives“ existieren aber auch sogenannte „soft incentives“, welche nicht materiell sind. Diese „soft incentives“ können soziale oder moralische Aspekte, der Unterhaltungswert revolutionärer Aktivitäten, Prestige, Macht, Selbstwertgefühl oder Geselligkeit sein (Opp 1986: 88). So können Personen dadurch, dass sie den Erwartungen von Bezugspersonen entsprechen, beispielsweise das Gefühl der Zugehörigkeit als Belohnung empfinden oder eine eher psychologisch wirkende Genugtuung (Muller/ Opp 1989: 474). Gleichzeitig können aber auch Kosten entstehen, wenn die Handlung oder das Engagement des Einzelnen sozial nicht erwünscht ist und es so beispielsweise zu Ausgrenzungen kommt (Muller/ Opp 1989: 479). Im Rahmen von politischer Partizipation zeigen Studien, dass die Annahme, Wählen sei eine bürgerliche Pflicht, ein wichtiger Erklärungsfaktor ist, der den „soft incentives“ zuzurechnen ist. Bei Formen der nicht-elektoralen Partizipation spielen diese Anreize in Form von beispielweise sozialem Druck oder innerer Motivationen eine Rolle (Opp 1986: 89).

Nach Noelle-Neumann kann sozialer Druck durch das Meinungsklima dann entstehen, wenn die eigene Meinung nicht der Mehrheitsmeinung entspricht und Personen aus diesem Grund entscheiden ihre Meinung nicht zu äußern, da sie soziale Isolation fürchten. Demnach kann auch das Meinungsklima unter den Begriff der „soft incentives“ subsumiert werden, welche Auswirkungen auf die Kosten der politischen Partizipation für den Einzelnen haben, da auch die eigene Meinung im Rahmen politischer Partizipation nach außen getragen wird. Schätzt das Individuum demnach die Kosten der politischen Partizipation als hoch ein, was dann der Fall ist, wenn die Furcht vor der Konsequenz der sozialen Isolation besteht und diese den Vorteilen durch die Partizipation überwiegt, wird das rationale Individuum sich dazu entscheiden nicht zu partizipieren. Im Gegensatz dazu können geringe Kosten in Relation zum Nutzen einen Anreiz zur Partizipation bieten. Bezogen auf das nationale Meinungsklima gegenüber Migranten bedeutet dies, dass Migranten die Kosten der Partizipation als hoch einschätzen,

wenn das Meinungsbild ihnen gegenüber als eher negativ zu betrachten ist. Ein aktiver Einsatz in Form von politischer Partizipation scheint dann als nicht erwünscht.

Das Meinungsklima und das damit einhergehende Konzept der sozialen Kontrolle sind für die Bevölkerungsgruppe der Migranten von besonderer Bedeutung. Migranten weisen aufgrund ihres eher außenstehenden Status eine untergeordnete und oft auch stigmatisierte Position in den Ländern, in denen sie sich niederlassen und leben, auf. Außerdem befinden sich Migranten als Gruppe innerhalb der Aufenthaltsländer in einer Minderheitenposition. Aus diesem Grund ist zu erwarten, dass diese besonders sensibel auf ihre Umwelt reagieren (Just/ Anderson 2014: 938) und das Meinungsklima eine wichtige Determinante für die politische Partizipation dieser Gruppe darstellen kann. Dabei soll des Weiteren zwischen Migranten der ersten und zweiten Generation unterschieden werden, da beide als separate Gruppen betrachtet werden können, die sich gegenüber der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund zumeist in einer Minderheitenposition befinden.

### 3.3. Politische Partizipation

Politische Partizipation wird auf unterschiedliche Arten definiert (Bamf 2012: 10). Neben Definitionen, die ein breites Verständnis vom Begriff der Partizipation haben und aus diesem Grund viele Formen der Einflussnahme auf die Politik umfassen, existieren auch Definitionen, die den Anwendungsbereich des Begriffs auf die Beteiligung an Wahlen beschränken (Gabriel/ Völkl 2008: 269). Jedoch haben sich die Arten politischer Partizipation über die Zeit enorm weiterentwickelt und mittlerweile steht ein breites Repertoire an Mitwirkungsmöglichkeiten zur Verfügung (van Deth 2009: 141). Seit dem Ende des zweiten Weltkriegs kam es im Rahmen der partizipatorischen Revolution zu einem Anstieg der politischen Partizipation. Über den Anstieg der politischen Partizipation hinaus kam es außerdem zu einer Ausdifferenzierung des Beteiligungssystems im Bereich der politischen Partizipation sowie zu einer Erweiterung der institutionalisierten Einflussmöglichkeiten, die Bürger auf politische Entscheidungen haben (Gabriel/ Völkl 2008: 279). Aus diesem Grund ist eine Definition von politischer Partizipation, die nur auf die Beteiligung an Wahlen gerichtet ist, im Hinblick auf die untersuchten Staaten und die vorliegende Vielzahl an Partizipationsmöglichkeiten nicht zielführend. Auch unter Berücksichtigung der Untersuchungsgruppe der Migranten erster Generation, von denen eine Vielzahl das Wahlrecht nicht besitzt, ist diese enge Definition von Partizipation nicht geeignet. Der vorliegenden Arbeit liegt ein instrumenteller Partizipationsbegriff zugrunde. Dieser umfasst freiwillige Tätigkeiten von Bürgern, mit denen sie Einfluss auf das politische System

ausüben wollen. Somit bezieht sich der Begriff der politischen Partizipation auf die Einflussnahme von Personen in ihrer Rolle als Bürger auf das politische System (van Deth 2009: 143). Im Rahmen politischer Partizipation versuchen somit Personen Einfluss auf politische Entscheidungen zu nehmen und darüber hinaus Entscheidungsträger dazu zu veranlassen in einer anderen Weise zu handeln (Gabriel/ Völkl 2009: 270). Die Beschreibung dieser Einflussnahme als Tätigkeit bedeutet, dass das reine Interesse an Politik oder beispielsweise das Verfolgen von Fernsehsendungen nicht unter den Begriff der politischen Partizipation zu subsumieren sind. Diese Tätigkeit muss wiederum freiwillig und somit ohne Anordnung erfolgen (van Deth 2009: 143). Der instrumentelle Partizipationsbegriff umfasst eine Vielzahl von Formen der politischen Partizipation, legt gleichzeitig aber auch konkrete Definitionskriterien zugrunde, mit Hilfe derer sich bestimmte Handlungen von politischer Partizipation abgrenzen lassen. Darüber hinaus lässt er sich auch von der sozialen Partizipation abgrenzen. Diese umfasst auch freiwillige Tätigkeiten von Bürgern, welche jedoch auf die Beeinflussung von Entscheidungen innerhalb von Organisationen gerichtet sind (van Deth 2004: 297).

Im Folgenden wird zunächst auf die Unterscheidung von institutionalisierten und nicht-institutionalisierten Partizipationsformen eingegangen. Im Anschluss daran wird das CVM nach Verba, Schlozman und Brady (1995) erläutert, welches dazu dienen soll, ein fundiertes Set aus Kontrollvariablen auf Individualebene für die Analysen abzuleiten.

### 3.3.1. Typen politischer Partizipation

Um unterschiedliche Partizipationsformen zu unterscheiden, bietet sich im Rahmen dieser Analyse die Differenzierung nach institutionalisierter und nicht-institutionalisierter Partizipation an. Eine Unterscheidung nach elektoraler und nicht-elektoraler Beteiligung (Roller/ Rudi 2008) ist im Rahmen dieser Untersuchung nicht zielführend, da eine Vielzahl der Migranten, vor allem der ersten Generation, nicht die Staatsbürgerschaft des Aufenthaltslandes besitzt und daher die Beteiligung in Form des aktiven und passiven Wahlrechts für diese Gruppe nicht in Frage kommt.

Institutionalisierte Partizipationsformen beziehen sich auf Handlungen, die mit dem Wahlprozess verbunden sind oder sich an Personen richten, die im Rahmen des Wahlprozesses ernannt wurden. Zu diesen Formen der Partizipation gehören beispielsweise die Mitgliedschaft in Parteien oder das Kontaktieren von Politikern. Die partizipierende Person wird in diesem Fall Teil des politischen Systems und versucht dieses auch direkt zu beeinflussen. Im Gegensatz

dazu können nicht-institutionalisierte Partizipationsformen, wie beispielsweise die Teilnahme an Demonstrationen oder das Unterschreiben einer Petition, zwar gewählte Personen adressieren, dies müssen sie aber nicht zwingend. Darüber hinaus wird hier eine gewisse Distanz zum politischen System gewahrt und versucht dieses indirekt zu beeinflussen (Marien/ Hooghe/ Quintelier 2010: 188).

Nach Inglehardt (1997) sind Formen der nicht-institutionalisierten Partizipation besser mit den Eigenschaften von postmaterialistischen Bürgern zu vereinbaren. Inglehardt beschreibt Postmaterialisten als „Menschen, die unter relativ gesicherten ökonomischen und physischen Bedingungen aufgewachsen sind. Sie setzen deshalb Überleben als selbstverständlich voraus und verwenden mehr Zeit und Energie auf relativ fernliegende und abstrakte Aktivitäten wie Politik“ (Inglehardt 1997: 432). Der Bezug zu nicht-institutionalisierten Partizipationsformen hängt unter anderem auch mit einer sinkenden Parteiloyalität zusammen (Inglehardt 1997: 429). Nicht-institutionalisierte Partizipationsformen sind dabei individuell motiviert und fordern die Eliten eher indirekt heraus (Inglehardt 1997: 429/ 431).

Li und Marsh (2008) argumentieren, dass soziale, ökonomische und kulturelle Ressourcen wichtige Faktoren für unterschiedliche Formen der politischen Partizipation sind (Li/ Marsh 2008: 271). Gerade Personen, die über eine gute Ausstattung mit diesen Ressourcen verfügen, partizipieren eher, als Personen, bei denen eine schlechte Ausstattung mit diesen Ressourcen vorliegt. Im Rahmen nicht-institutionalisierter Partizipationsformen sind vor allem soziales und kulturelles Kapital bedeutend (Li/ Marsh 2008: 271). Auch wenn nicht-institutionalisierte Partizipationsformen zunächst als niedrigschwelliger erscheinen, bedarf es somit doch einer gewissen Informiertheit über etwaige Petitionen, Demonstrationen oder Boykotte.

Bei der Unterscheidung zwischen institutionalisierten und nicht-institutionalisierten Partizipationsformen ist zu beachten, dass es sich hier um eine theoretische Unterscheidung handelt, die eventuell nicht dem Bild der Realität entspricht. Gerade bei Migranten der ersten Generation könnte diese Unterscheidung, je nach Herkunftsland, problematisch sein. Aus diesem Grund soll im Rahmen dieser Arbeit auch ein Gesamtindex für politische Partizipation analysiert werden.

### 3.3.2. Erklärungsfaktoren politischer Partizipation

Im Folgenden wird das CVM von Verba, Schlozmann und Brady (1995) erläutert, welches Unterschiede im Partizipationsverhalten zwischen Bevölkerungsgruppen auf eine ungleiche Ausstattung mit Ressourcen, die für die Partizipation relevant sind, zurückführt.

Verba, Schlozmann und Brady wollen mit ihrem Ansatz ein methodisch fundiertes und auch theoretisch interpretierbares Modell für die Erklärung politischer Aktivität darbieten. Auch wenn sie gleichzeitig feststellen, dass keine Erklärung politischer Aktivität jemals einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, da dem menschlichen Verhalten zu viele Einflussfaktoren zugrunde liegen und für unterschiedliche Formen von Partizipation demnach auch unterschiedliche Erklärungsfaktoren von Bedeutung sein können. Somit stellt ihr Modell ein allgemeines Erklärungsmodell dar, das mit einer begrenzten Anzahl von Variablen in der Lage sein soll, politische Aktivität möglichst weitreichend zu erklären (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 273/ 274). Dazu verbindet das CVM das sozioökonomische Standardmodell (SES) (siehe Verba/ Nie 1972) und die Rational Choice Theorie (siehe Downs 1986). Beide Ansätze weisen zunächst Schwächen in der Erklärung politischen Verhaltens auf. Nach dem SES sind Personen mit einem höheren ökonomischen Status in Form von höherer Bildung, höherem Einkommen und höherem Erwerbsstatus politisch aktiver, als Personen mit einem niedrigeren ökonomischen Status. Dieser Zusammenhang wird auch in einer Vielzahl von Studien bestätigt. Jedoch fällt die theoretische Fundierung des Modells schwach aus, da kein theoretisch plausibler Erklärungsmechanismus für den positiven Zusammenhang von sozioökonomischem Status und politischer Aktivität vorhanden ist (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 281). Im Gegensatz dazu weist die Rational Choice Theorie überzeugende theoretische Erklärungen für die Frage danach, wieso Personen politisch aktiv sind, auf. Demnach führt ein höherer sozioökonomischer Status und eine damit einhergehende Ausstattung mit Ressourcen dazu, dass die Transaktions- und Informationskosten sinken, sodass Personen mit einem höheren sozioökonomischen Status auch eher politisch aktiv sind (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 284). Im Rahmen dieses Ansatzes zeigt sich jedoch die Erklärungskraft in empirischen Studien als nicht allzu hoch (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 283). Zu einer Kombination der beiden Ansätze kommt es insofern, dass die Autoren Ressourcen, die für politische Aktivität relevant sind, als Erklärungsfaktoren in das SES-Modell mit aufnehmen, damit der Zusammenhang zwischen sozioökonomischen Status und politischer Aktivität theoretisch erklärt werden kann. Demnach führt nach dem CVM ein höherer sozioökonomischer Status zu einer besseren Ausstattung mit Ressourcen, die wiederum für politische Aktivität von Bedeutung sind (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 19). Darüber hinaus betrachten die Autoren nicht nur Ressourcen als

Erklärungsfaktoren für politische Partizipation, sondern erweitern das Modell um die zwei Erklärungsfaktoren kognitive Involvierung und Rekrutierung. Somit sind im Rahmen des Modells insgesamt drei Faktoren für die Erklärung politischer Aktivität von Bedeutung. Diese umfassen Ressourcen, die kognitive Involvierung und die Rekrutierung (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 267). Darüber hinaus können aber auch ein bestimmtes „issue engagement“<sup>10</sup> und die Bildung der Eltern sowie deren kognitive Involvierung eine Rolle spielen (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 268).

In ihrer Untersuchung konzentrieren sich die Autoren hauptsächlich auf die Ausstattung mit Ressourcen, die sich auf die Fähigkeit zur Partizipation beziehen (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 16). Die Konzentration auf den Faktor der Ressourcen hängt damit zusammen, dass die Autoren zum einen Ressourcen und die kognitive Involvierung als wichtigere Determinanten zur Erklärung politischer Aktivität ansehen, da die Frage nach der Teilnahme (im Rahmen der Rekrutierung) ohne eine bestimmte Ausstattung mit Ressourcen und ein bestimmtes Level der kognitiven Involvierung wahrscheinlich auch nicht zur Aktivität führen wird. Zum anderen weist die Messung der Ausstattung mit Ressourcen eine höhere Reliabilität und Validität auf als die anderen erläuterten Faktoren (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 270). Als Ressourcen werden im CVM Zeit, Geld und Civic Skills<sup>11</sup> definiert, die im Folgenden erläutert werden. Der Bildungsgrad und der Beruf sind im CVM nicht explizit als Ressourcen enthalten, jedoch bilden sie eine Grundlage, aus der die Ressourcen Zeit, Geld und Civic Skills erwachsen können, und sind demnach im weiteren Sinne als Ressourcen anzusehen (Roller/ Rudi 2008: 256). Im Rahmen der Ressourcen handelt es sich um die Frage danach, ob Personen partizipieren können bzw. ob bestimmte Kapazitäten dafür vorhanden sind.

Die meisten, wenn nicht sogar alle, Formen politischer Partizipation nehmen Zeit in Anspruch. Politische Partizipation ist dabei wahrscheinlicher, umso mehr Zeit einer Person nach Abzug der Arbeitszeit, der Zeit für den Haushalt, lernen bzw. zur Schule gehen und schlafen noch zur Verfügung steht (Verba/ Schlozmann/ Brady 195: 289). Im Rahmen der Analyse zeigt sich jedoch, dass allen Personen, unabhängig von ihrem sozioökonomischen Status, ein ähnliches Zeitbudget zur freien Verfügung steht (Verba/ Schlozmann/ Brady 195: 293). Dies lässt sich damit erklären, dass das Zeitbudget eben nicht vom sozioökonomischen Status, sondern von den individuellen Lebensumständen abhängt (Verba/ Schlozmann/ Brady 195: 294).

---

<sup>10</sup> Im Folgenden wird hier der Begriff Themenorientierung genutzt.

<sup>11</sup> Hier wird der englische Begriff beibehalten.

Im Rahmen von Spenden oder Mitgliedschaftsbeiträgen spielt darüber hinaus auch die Ausstattung mit Geld eine Rolle, welche die Autoren mit dem Netto-Haushaltseinkommen messen (Verba/ Schlozmann/ Brady 195: 565). Die Analyse zeigt, dass die Ausstattung mit der Ressource Geld vor allem vom Bildungsstand der Person abhängt (Verba/ Schlozmann/ Brady 195: 296).

Unter Civic Skills werden organisatorische und kommunikative Fähigkeiten verstanden. Dabei spielen vor allem die Bildung der Person und sprachliche Fähigkeiten eine Rolle (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 307). Personen mit hohen Civic Skills sind im Rahmen von politischen Aktivitäten effektiver. Außerdem fallen ihnen politische Aktivitäten leichter und sind damit weniger kostenintensiv (Verba/ Schlozmann/ Brady 195: 304).

Nach den Autoren ist es Personen ohne eine Ausstattung mit diesen Ressourcen nicht möglich politisch zu partizipieren (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 271). Ressourcen sind dabei abzugrenzen von sozialen Positionen, wie beispielsweise dem Familienhintergrund und Aktivitäten in nichtpolitischen Organisationen, aus denen die entsprechenden Ressourcen hervorgehen können. Die sozialen Umstände beeinflussen somit den Umfang der zur Verfügung stehenden Zeit, des Geldes und der Civic Skills (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 271).

Die kognitive Involvierung bezieht sich auf die Motivation politisch zu partizipieren (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 16). Unter dem Begriff der kognitiven Involvierung werden die psychologischen Prädispositionen gegenüber dem politischen System in Form von politischen Einstellungen verstanden. Darunter fallen das politische Interesse, das Maß an politischer Effizienz, Gruppenbewusstsein und die Parteiidentifikation (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 272). Als wichtigste Faktoren machen die Autoren dabei das politische Interesse, die politische Effizienz, politische Informiertheit und die Stärke der Parteiidentifikation aus (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 345). Demnach sind Personen, die politisch interessiert sind, auch politisch aktiver. Gleiches gilt auch für Personen, die ihre Kompetenz im Themenbereich Politik sowie die Effektivität ihrer Partizipation als höher einstufen, Personen, die ein hohes Maß an Informiertheit besitzen, und Personen mit starker Parteiidentifikation (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 345-348).

Als letzten Faktor benennen die Autoren die Rekrutierung in nicht-politischen Netzwerken, wie beispielsweise Organisationen oder dem sozialen Umfeld (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 272), die sie unter die Kategorie des „Gefragt-werdens“ subsumieren (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 16). Dieses Gefragt-werden führt in manchen Fällen auch zur Partizipation (Verba/



Schlozmann/ Brady 1995: 272). Im Rahmen des Engagements in nicht-politischen Organisationen erwerben oder erproben Personen ihre Civic Skills. Eine bessere Ausstattung mit Civic Skills führt wiederum dazu, dass die Kosten für politische Partizipation reduziert werden. Dies wirkt sich dann wiederum auf die Wahrscheinlichkeit, dass diese Person politisch aktiv wird, aus. Darüber hinaus existieren innerhalb von Organisationen oder am Arbeitsplatz auch Kommunikationskanäle, im Rahmen derer über Politik diskutiert werden kann, was wiederum zu einer Senkung der Informationskosten führt (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 369/ 370). Außerdem werden Personen gerade innerhalb ihrer sozialen Netzwerke gefragt, ob sie sich politisch engagieren wollen. Der Versuch der Rekrutierung findet somit in diesem Bereich statt (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 369). Dabei zeigt sich, dass der Erfolg der Rekrutierung höher ist, wenn Personen sich nahe stehen (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 157).

Ressourcen, politische Involvierung und Rekrutierung werden von Verba, Schlozmann und Brady zunächst ohne den Bezug zu bestimmten Themen behandelt. Es ist aber zu beachten, dass der Einsatz von Ressourcen in verschiedenen Bereichen stattfinden kann und dies möglicherweise mit einer bestimmten Themenorientierung zusammenhängt. Auch im Bereich der politischen Involvierung und Rekrutierung kann eine Themenorientierung von Bedeutung sein. Diese Themenorientierung, die Verba, Schlozmann und Brady zur kognitiven Involvierung zählen, bezieht sich dabei auf unterschiedliche Bedürfnisse und Präferenzen von Bürgern, die aus einer persönlichen Betroffenheit durch politische Entscheidungen oder dem persönlichen Interesse an einem bestimmten, oft kontroversen Thema entstehen können (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 272, 391/ 392). Die Autoren führen als Beispiele unter anderem Vorfälle polizeilicher Gewalt und Abtreibung an (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 392/393). Diese Themenorientierung kann eine selbstständige Rolle im Rahmen politischer Partizipation spielen und hat damit eine Bedeutung dafür, wer politisch aktiv ist oder wird (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 415).

Bei der Bewertung der Ergebnisse von Verba, Schlozmann und Brady ist zu beachten, dass eine Kausalitätsproblematik zwischen der politischen Partizipation und der kognitiven Involvierung sowie der Rekrutierung bestehen könnte. So kann das Interesse an Politik sowie die kognitive Involvierung zur Partizipation führen, gleichzeitig kann aber auch die politische Partizipation zu einem höheren Interesse und einer höheren Involvierung führen. Im Rahmen der Rekrutierung zeigt sich, dass oftmals Personen kontaktiert werden, die beispielsweise im Rahmen von Spenden bereits politisch aktiv waren. Hier existiert die Erwartung, dass diese sich

einfacher erneut zur politischen Aktivität mobilisieren lassen (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 276/ 277). Nichtsdestotrotz vertreten die Autoren die Ansicht, dass kognitive Involvierung und Rekrutierung als vorgelagerte Prozesse anzusehen sind (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 371). Weiter ist anzumerken, dass sich das CVM zur Erklärung von politischer Partizipation lediglich auf die Individualebene konzentriert. Dies kann durchaus kritisiert werden. Neuere Studien, wie beispielsweise von Roller und Rudi (2008), konzipieren Mehrebenenmodelle, im Rahmen derer politische Partizipation durch Merkmale auf Individualebene und gleichzeitigem Einbezug von Kontextfaktoren erklärt werden soll. In der vorliegenden Arbeit dient das CVM zur Ableitung von Kontrollvariablen auf Individualebene. Diese werden in einem weiteren Schritt um Kontrollen auf Kontextebene erweitert.

#### **4. Forschungsstand: Meinungsklima als Determinante politischer Partizipation**

Bezüglich des Effekts des Meinungsklimas auf die politische Partizipation von Migranten existiert lediglich eine Referenzstudie. Um eine breitere Übersicht über Arbeiten, die sich mit Effekten des Meinungsklimas auf die politische Partizipation beschäftigen, zu erlangen, werden in diesem Kapitel Arbeiten, die sich mit dem Bandwagon-Effekt beschäftigen, sowie Arbeiten zum Thema Meinungsklima und Wahlbeteiligung im Allgemeinen<sup>12</sup>, vorgestellt. Diese Analysen können Ergebnisse zu den Themen „Meinungsklima als soziale Kontrolle“ und „Meinungsklima und Rationalität“ darstellen, welche wiederum als Erkenntnisse für die vorliegende Arbeit dienen können. Im Anschluss daran wird die Arbeit von Just und Anderson (2014) vorgestellt, die sich explizit mit dem Meinungsklima als Determinante der politischen Partizipation von Migranten befasst.

##### 4.1 Auswirkungen des Meinungsklimas auf Kandidatenpräferenz und Wahlbeteiligung

Arbeiten, die sich mit dem Meinungsklima als Determinante der politischen Partizipation beschäftigen, beziehen sich zu einem überwiegenden Teil auf die Auswirkungen von Umfragewerten auf die politische Partizipation in Form des Wählens. Umfragewerte stellen eine quantitative Information über Präferenzen oder Bewertungen einer bestimmten Peergroup dar (Skalaban 1988: 137). Somit sind diese auch unter den Begriff des Meinungsklimas zu subsumieren. In einigen Ländern ist das Veröffentlichen von Meinungsumfragen in bestimmten Zeiträumen sogar untersagt, um Auswirkungen auf die Wahlergebnisse zu vermeiden (Hopmann 2010: 51). Trotz umfangreicher Literatur, die sich mit der Frage beschäftigt, ob Meinungsumfragen das politische Verhalten beeinflussen, zeichnet sich kein eindeutiges Bild in Bezug auf Wahlentscheidung und Wahlbeteiligung ab (Großer/ Schram 2010: 700). Im Folgenden werden einige Arbeiten aus dem Bereich vorgestellt. Diese stellen jedoch nur einen Ausschnitt aus der Literatur dar.

Im Rahmen der Arbeiten, die sich mit dem Meinungsklima als Determinante der politischen Partizipation in Form des Wählens beschäftigen, stehen vor allem Untersuchungen zur Auswirkung von Umfragewerten auf die Wahlentscheidung für einen Kandidaten, zur Untersuchung des Bandwagon-Effekts, im Fokus (siehe beispielsweise Atkin 1969, Skalaban 1988, West 1991, McAllister/ Studlar 1991). Der Bandwagon-Effekt wird unterschiedlich definiert. Generell wird darunter aber verstanden, dass die Person, die innerhalb der

---

<sup>12</sup> Diese Arbeiten umfassen in vielen Fällen gleichzeitig auch eine Untersuchung des Bandwagon-Effekts.

Umfragewerte als Wahlgewinner dargestellt wird, noch mehr Stimmen erhält. Auch bezüglich der Begründung des Phänomens liegen unterschiedliche Ansichten vor. Diese umfassen beispielsweise den Wunsch nach Konformität, aber auch einen „Mitläufereffekt“ oder sozial erwünschtes Verhalten, welches zur Wahl des Kandidaten führt, der auch von der Mehrheit gewählt wurde (Hopmann 2010: 53/54). Ende der achtziger Jahre wurde dann vor allem der Wunsch danach, auf der Seite der Gewinner zu stehen, als Begründung für den Bandwagon-Effekt herangezogen (Hopmann 2010: 54).

Neben den Arbeiten zum Bandwagon-Effekt existieren aber auch Arbeiten, welche die Auswirkungen auf die Wahlbeteiligung untersuchen (siehe beispielsweise Fuchs 1966, De Bock 1972, Delli Carpini 1984). So können Umfragewerte Wähler beispielsweise dahingehend beeinflussen, dass sie von der Wahl absehen, da sie die Entscheidung als bereits getroffen ansehen oder im Gegensatz dazu einen motivierenden Effekt haben (Großer/ Schram 2010: S. 700).

In einer der früheren Arbeiten zum Bandwagon-Effekt wies Atkin (1969) diesen bei College-Studenten in den USA nach. Diese sollten im Rahmen einer Wahl über bestimmte Themen und Kandidaten abstimmen. Die Befragung der Studenten fand zu zwei Zeitpunkten – drei Wochen und eine Woche vor der Wahl – statt. Zum Zeitpunkt der zweiten Befragung bekamen die Probanden fiktive Ergebnisse der ersten Befragung vorgelegt, welche bestimmte Themen und Kandidaten als von der Referenzgruppe favorisiert darstellten. Im Rahmen der Studie zeigt sich, dass das Wissen um die Präferenzen der Referenzgruppe ein wichtiger Faktor im Entscheidungsprozess sein kann (Atkin 1969: 519). Dies erklärt Atkin zum einen damit, dass Personen mit der Mehrheit konform sein möchten, um soziale Akzeptanz zu erfahren. Darüber hinaus wird die Mehrheitsmeinung oft als richtig angesehen. Zum anderen besteht ein Bestreben der Menschen darin, die Mehrheitsmeinung und die eigenen Präferenzen in ein Gleichgewicht zu bringen, um dadurch Inkonsistenzen zu reduzieren (Atkin 1969: 519/ 520). Neben den aufgezeigten Ergebnissen innerhalb der Gruppe der Studenten vermutet Atkin ähnliche Ergebnisse auch bei Meinungsumfragen in den Massenmedien und Wahlen (Atkin 1969: 520).

De Bock (1972) untersucht die Auswirkungen von Umfragewerten auf die Kandidatenpräferenz für Nixon oder McGovern im US-Bundesstaat Indiana im Jahr 1972 im Rahmen eines experimentellen Designs. Innerhalb dieser Studie spielt jedoch nicht nur die Kandidatenpräferenz, sondern auch die Wahlabsicht eine Rolle. Dabei soll die Absicht zu Wählen durch die Kandidatenpräferenz und die Einschätzung des Nutzens der Stimmabgabe

beeinflusst sein (De Bock 1982: 458). Er kommt zu dem Ergebnis, dass sich bei den Anhängern von Nixon, welcher in diesem Fall der führende Kandidat war, keine Auswirkungen der Umfragewerte auf die Kandidatenpräferenz zeigen. Im Gegensatz dazu zeigt sich bei den Anhängern des zurückliegenden Kandidaten McGovern, dass ein Zusammenhang zwischen den Umfragewerten und der Präferenz für den Kandidaten sowie der Wahlabsicht besteht (De Bock 1982: 462). So zeigt sich bei Anhängern von McGovern eine Abnahme in der Wahlabsicht, wenn sie Umfragewerte vorgelegt bekamen, nach denen McGovern hinter Nixon zurückliegt (De Bock 1982: 460).

Seit den Präsidentschaftswahlen in den USA im Jahr 1980 kam es zu einer Zunahme der Studien, die sich mit den Effekten von Meinungsumfragen beschäftigen (Hopmann 2010: 52). Delli Carpini (1984) beschäftigt sich in seiner Arbeit „Scooping the Voters? The Consequences of the Networks' Early Call of the 1980 Presidential Race“ mit dem Zusammenhang der Wahlprognose des NBC, wonach Ronald Reagan weit in Führung lag, und dem Wahlverhalten von Personen in Bezirken, in denen die Wahllokale zu diesem Zeitpunkt noch geöffnet waren, im Rahmen der Präsidentschaftswahl in den USA im Jahr 1980 (Delli Carpini 1984: 866/867). Dazu vergleicht er die Ergebnisse der Wahlen der Bezirke, in denen die Wahllokale bei Veröffentlichung der Prognose bereits geschlossen waren, mit denen der Bezirke, in denen die Wahllokale noch geöffnet hatten. Darüber hinaus bezieht er Abweichungen zu anderen Wahlen mit ein (Delli Carpini 1984: 872). Die Analyse zeigt, dass es Unterschiede in der Wahlbeteiligung zwischen den Bezirken mit bereits geschlossenen und noch geöffneten Wahlbezirken gibt. Dieser Unterschied fällt allerdings klein aus (Delli Carpini 1984: 873). Vermutlich lassen sich die Unterschiede dadurch erklären, dass sich Personen die noch nicht gewählt hatten und eigentlich für den nicht-führenden Kandidaten gestimmt hätten, entschieden, nicht mehr wählen zu gehen, da sie die Entscheidung als bereits gefallen ansahen (Delli Carpini 1984: 867). Darüber hinaus lässt sich auch in dieser Arbeit ein Art Bandwagon-Effekt insofern feststellen, dass Personen weniger für die Demokraten und mehr für die Republikaner und Dritt-Parteien votierten (Delli Carpini 1984: 881).

Auch Jackson (1983) stellt fest, dass die frühe Berichterstattung über den Sieg von Ronald Reagan dazu führte, dass weniger Personen ihre Stimme abgaben. Dieser Effekt war bei den Republikanern stärker ausgeprägt als bei den Demokraten. Wie Delli Carpini führt auch Jackson dieses Verhalten darauf zurück, dass Personen die Wahl als bereits entschieden ansahen und ihre Stimme damit als wertlos (Jackson 1983: 633).

Skalaban (1988) weist ebenso einen schwachen Bandwagon-Effekt, in Form der Unterstützung des führenden Kandidaten, im Rahmen der Wahl von Ronald Reagan im Jahr 1980 in den USA, nach. Dieser zeigt sich vor allem bei eher unentschlossenen Wählern. Darüber hinaus stellt er aber auch fest, dass dieses Ergebnis nicht generalisierbar ist, da der Effekt von Meinungsumfragen kontextspezifisch ist. Nach Skalaban ist vor allem die Nähe der Umfragewerte der Kandidaten zueinander von Bedeutung. Liegen die Kandidaten laut Umfragen weit auseinander, werden vermutlich auch weniger der unentschlossenen Wähler ihre Stimme abgeben, wohingegen ein eher knappes Rennen um den Wahlsieg mobilisierend wirken kann (Skalaban 1988: 149).

Im Rahmen einer Untersuchung der Wahlen in Großbritannien in den Jahren 1979, 1983 und 1987 weisen McAllister und Studlar (1991) den Bandwagon-Effekt in allen drei Wahljahren nach. Gleichzeitig weisen die Autoren jedoch darauf hin, dass dies kein ausgeprägtes Phänomen, wie von Noelle-Neumann dargestellt, zu sein scheint und nur ein Teil der Wähler seine Kandidatenpräferenz tatsächlich ändert (McAllister/ Studlar 1991: 756/ 737). Dieses Ergebnis ist konträr zu Studien von Whiteley (1986), der im Rahmen der Wahl im Jahr 1983 einen Underdog-Effekt<sup>13</sup> feststellte und von Rose (1985) und Crewe (1986), die im selben Jahr zumindest einen schwachen Underdog-Effekt feststellen konnten.

Eine Studie von West (1991), in welcher er die Auswirkungen von Vorwahlumfragen in den USA zum einen auf die Kandidatenwahl 1980 und zum anderen auf ein themenspezifisches Referendum zum Thema Abtreibung im Jahr 1986 untersucht, zeigt, dass innerhalb der unterschiedlichen Abstimmungen auch unterschiedliche Effekte wirken. So zeigt sich im Rahmen der Kandidatenwahl, dass die Parteiidentifikation und der Eindruck, den die Wähler von den Kandidaten haben, stärkere Determinanten zur Erklärung des Wahlverhaltens darstellen, als die Umfragewerte. Darüber hinaus hebt auch West kontextuelle Merkmale wie die institutionelle Struktur und den Wahlkontext hervor (West 1991: 159). In Bezug auf die Wahl im Rahmen des themenspezifischen Referendums zeigt sich, dass die Abwesenheit von Kandidaten und auch von Parteilichkeit dazu führt, dass eher kurzfristige Faktoren, wie Meinungsumfragen, von Bedeutung sind (West 1991: 159/ 160).

Faas, Mackenrodt und Schmitt-Beck (2008) konnten im Rahmen einer Untersuchung der Bundestagswahl 2005 einen Zusammenhang zwischen Umfrageergebnissen und dem

---

<sup>13</sup> Der Underdog-Effekt beschreibt das Phänomen, dass Wähler einer Partei, die die Wahl vermutlich verlieren wird, aus Mitleid ihre Stimme geben (Kirchgässner 1986: 236).

Wahlverhalten feststellen. Dieser Zusammenhang konnte jedoch nicht bei allen Parteien nachgewiesen werden.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Studien zeigt sich bei Fuchs (1966) im Rahmen einer Untersuchung in drei Metropolregionen der Pazifikstaaten der USA (Alamenda/ Orange County, Kalifornien und Seattle) und einer Region im mittleren Westen (East Lansing) zur Wahl des Kandidaten der Republikaner im Jahr 1964, dass die Bekanntgabe über den Sieg Goldwaters, über eine halbe Stunde vor Schließung der Wahllokale, in einigen Staaten keinen Zusammenhang mit der Wahlbeteiligung oder Kandidatenpräferenz aufweist. Zu dem Ergebnis, dass die frühe Berichterstattung über den Sieg eines Kandidaten weder Auswirkungen auf die Wahlbeteiligung noch auf die Wahlentscheidung hat, kommen auch andere frühere Arbeiten von Mendelsohn (1966) sowie Tuchmann und Coffin (1971).

Die vorgestellten Arbeiten zeigen, dass die Untersuchungen zu den Auswirkungen des Meinungsklimas in Form von Umfrageergebnissen zu recht unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Dies kann unter anderem auf die unterschiedlichen Erklärungsansätze und auch Methoden der Untersuchungen zurückgeführt werden. Es existieren Arbeiten, die die Wahlbeteiligung in verschiedenen Regionen oder in verschiedenen Zeiträumen vergleichen (beispielsweise Delli Carpini 1984) sowie Ansätze, die Befragungen von Individuen als Grundlage nutzen (beispielsweise Fuchs 1966) (Sudman 1986: 331). Darüber hinaus liegen den Arbeiten unterschiedliche Verfahren wie beispielsweise bivariate Analysen oder multivariate logistische Regressionen zugrunde. Hopmann (2010) begründet den fehlenden Fortschritt und die dargestellte Uneinheitlichkeit der Untersuchungen damit, dass eine systematische Übersicht der Ursachen und Effekte von Meinungsumfragen fehlt (Hopmann 2010: 51). Darüber hinaus konzentrieren sich die Arbeiten auf Untersuchung in einzelnen Ländern und sind daher nicht verallgemeinerbar. Somit kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob Faktoren, die in einem Land wichtig für das Wahlverhalten von Personen sind, auch in anderen Ländern von Bedeutung sind. Das liegt daran, dass sich die Effekte innerhalb der Länder aufgrund des politischen, sozialen und auch kulturellen Kontexts unterscheiden können (Just/ Anderson 2014: 937). Außerdem werden kontextuelle Merkmale wie beispielsweise die institutionelle Struktur oder der Wahlkontext, auf die West (1991) verweist, oftmals ausgeblendet.

Für die vorliegende Arbeit zeigt die Uneinheitlichkeit der Untersuchungen, die sich mit Auswirkungen des Meinungsklimas beschäftigen, dass neben dem Meinungsklima auch eine Reihe anderer Faktoren wichtig für die Erklärung von politischer Partizipation sind. Insofern ist es für eine gelungene Erklärung der politischen Partizipation wichtig, ein sinnvolles und vor

allem theoretisch fundiertes Set an Kontrollvariablen für die Analyse abzuleiten. Im Rahmen dieser Arbeit soll dies mit Hilfe des CVM und gleichzeitigem Einbezug von kontextuellen Merkmalen gelingen.

#### 4.2 Meinungsklima und politische Partizipation von Migranten

Im Rahmen der Studie „Opinion Climates and Immigrant Political Action: A Cross-National Study of 25 European Democracies“ (2014) untersuchen die Autoren Just und Anderson den Effekt des Meinungsklimas auf die politische Partizipation von Migranten anhand des ESS von 2002 bis 2010 in 25 europäischen Demokratien auf nationaler sowie regionaler Ebene. Dazu entwickeln Just und Anderson ein Modell der politischen Partizipation von Migranten, welches individuelle Motive mit dem soziopolitischen Kontext verbindet. Ein wichtiger Faktor innerhalb dieses Modells ist das Meinungsklima innerhalb des Landes, in dem der Migrant lebt. Die Studie unterscheidet zwischen institutionalisierten und nicht-institutionalisierten Partizipationsformen. Darüber hinaus gehen Just und Anderson davon aus, dass der Effekt des Meinungsklimas auf die politische Partizipation bei Migranten, die mit dem politischen System unzufrieden sind, stärker ausfällt (Just/ Anderson 2010: 936). Dies hängt damit zusammen, dass Just und Anderson das Meinungsklima als informelle Komponente der politischen Gelegenheitsstruktur sehen (Just/ Anderson 2014: 939). Nach dem Konzept der politischen Gelegenheitsstrukturen hängen die Aussichten auf den Erfolg einer sozialen Bewegung mit dem Vorhandensein und der Ausprägung bestimmter Kontextfaktoren zusammen (Meyer 2004: 126). Der Begriff der politischen Gelegenheitsstrukturen wird unterschiedlich ausgelegt, was auch eine Überdehnung des Begriffs befürchten lässt. Im eigentlichen Sinne bezieht sich das Konzept der politischen Gelegenheitsstrukturen auf politische Strukturen und Institutionen (Meyer 2004: 134/135). Die Autoren folgen hier jedoch einem anderen, weniger gebräuchlichen Ansatz, der auch informelle Gelegenheitsstrukturen, zu denen sie auch das Meinungsklima zählen, umfasst. Ein positives Meinungsklima als politische Gelegenheitsstruktur führt somit dazu, dass auch weniger durchsetzungsfähige und schwache Bewegungen mehr Aussicht auf Erfolg sehen. Dies stellt oft einen Anreiz für die politische Partizipation bei Individuen, die mit dem derzeitigen System nicht zufrieden sind, dar (Just/ Anderson 2014: 939).

Die Analyse erfolgt anhand einer Mehrebenenanalyse. Es handelt sich um eine „cross-classified“-Analyse, bei der das derzeitige Aufenthalts- und das Herkunftsland die obere, sich überschneidende Ebene bilden. Just und Anderson kommen zu dem Ergebnis, dass es einen



negativen Zusammenhang zwischen dem Meinungsklima auf nationaler Ebene und institutionalisierten Partizipationsformen gibt<sup>14</sup>. Demnach geht ein positiveres nationales Meinungsklima mit einer niedrigeren institutionalisierten Partizipation von Migranten einher<sup>15</sup>. Gleiches zeigt sich auch auf regionaler Ebene<sup>16</sup>. Zusätzlich zeigt sich auf regionaler Ebene auch ein positiver Zusammenhang zwischen dem Meinungsklima und nicht-institutionalisierten Partizipationsformen<sup>17</sup>. Somit lässt sich die Hypothese, dass es einen Zusammenhang zwischen dem Meinungsklima gegenüber Migranten in den 25 untersuchten europäischen Staaten und der Partizipation von Migranten gibt, bestätigen. Auch die Hypothese, dass dieser Effekt bei Personen, die mit dem politischen System und dessen Leistungen unzufrieden sind, stärker ausfällt, kann anhand der Analyse bestätigt werden. Dieser Effekt ist jedoch auf nicht-institutionalisierte Partizipationsformen beschränkt. Darüber hinaus weisen auch die meisten Kontrollvariablen signifikante Effekte auf (Just/ Anderson 2010: 947/948).

Zu kritisieren an dieser Studie ist zum einen die Überdehnung des Begriffs der politischen Gelegenheitsstrukturen, um das Meinungsklima als Determinante in dieses Modell zu integrieren. Darüber hinaus wäre eine weitere Differenzierung der Untersuchungsländer und damit die Herausnahme osteuropäischer Länder aus der Analyse zielführend, da das angewandte Konzept der Partizipation wohl eher für westeuropäische Staaten anwendbar ist<sup>18</sup>.

Des Weiteren konzipieren Just und Anderson ihre Mehrebenenanalyse als „cross-classified“-Analyse. Wie beschrieben bilden das momentane Aufenthalts- sowie das Herkunftsland die obere Ebene. Problematisch an dieser Konzipierung ist, dass Studien zeigen, dass die Partizipation von Migranten ein Ergebnis von aktuellen kontextuellen Einflüssen ist (Vgl. Bagno 2006, Ramakrishna/ Espenshade 2006). Das Herkunftsland spielt demnach keine Rolle im Rahmen der politischen Partizipation. Im Gegensatz dazu ist die politische Struktur des Herkunftslandes jedoch von Bedeutung (vgl. Wüst 2002; Caballero 2007).

Darüber hinaus fehlt die Angabe des Intraklassenkorrelationskoeffizienten der Nullmodelle der Mehrebenenanalysen, sodass nicht nachvollzogen werden kann, ob eine Mehrebenenanalyse für die gerechneten Modelle überhaupt gerechtfertigt ist. Auch die Einführung mehrerer Kontextebenen könnte in Bezug auf die Freiheitsgrade der Analysen problematisch sein.

---

<sup>14</sup> Die Ergebnistabelle befindet sich in Anhang A-4.

<sup>15</sup>  $p < 0,1$

<sup>16</sup>  $p < 0,01$

<sup>17</sup>  $p < 0,1$

<sup>18</sup> Weitere Erklärungen zur Länderauswahl dieser Analyse erfolgen in Kapitel 6.

Die aufgeführten Kritikpunkte werden für die vorliegende Analyse berücksichtigt. Daher erfolgt keine Einbettung des theoretischen Konzepts in das Konzept der politischen Gelegenheitsstrukturen. Darüber hinaus weichen die Länderauswahl sowie die Konzeption des Mehrebenenmodells von dem von Just und Anderson getesteten Modell ab.

## **5. Formulierung der Hypothesen**

Im Rahmen der vorangegangenen Kapitel wurden der theoretische Rahmen der Arbeit und der bisherige Forschungsstand erläutert. Auf Grundlage dieser Ausführungen sollen nun Hypothesen für die empirische Analyse hergeleitet und formuliert werden.

Wie im theoretischen Rahmen bereits dargestellt, haben Just und Anderson (2014) in ihrer Arbeit ein Modell der politischen Partizipation von Migranten erarbeitet, welches Elemente der Schweigespirale nach Noelle-Neumann und der Theorie des subjektiv erwarteten Nutzens verbindet. Dieses soll in dieser Arbeit darüber hinaus als Erklärungsmodell für die politische Partizipation von Migranten zweiter Generation herangezogen werden. Durch die Verbindung der Ausführungen von Noelle-Neumann mit der Theorie des subjektiv erwarteten Nutzens lässt sich ableiten, dass wenn sich Migranten durch ein positives Meinungsklima mehr angenommen und auch willkommen fühlen. Dies sollte, im Rahmen der Ausführungen von Muller und Opp, dazu führen, dass sie die sozialen Kosten der politischen Partizipation in Form von möglicher sozialer Exklusion in Relation zum daraus resultierenden Nutzen als niedrig einschätzen und sich daher für die Partizipation entscheiden. Ein positives Meinungsklima wirkt somit förderlich für die politische Partizipation von Migranten. Im Gegensatz dazu führt ein negatives Meinungsklima zu steigenden Kosten und daher auch einem niedrigeren Level an Partizipation (Just/ Anderson 2014: 938). Demnach lauten die zu untersuchenden Hypothesen, bezogen auf Migranten der ersten und zweiten Generation:

**H 1:** Je positiver das nationale Meinungsklima gegenüber Migranten, desto höher ist die politische Partizipation von Migranten erster Generation.

**H 2:** Je positiver das nationale Meinungsklima gegenüber Migranten, desto höher ist die politische Partizipation von Migranten zweiter Generation.

**H 3:** Je positiver das nationale Meinungsklima gegenüber Migranten, desto höher ist die institutionalisierte und nicht-institutionalisierte politische Partizipation von Migranten erster Generation.

**H 4:** Je positiver das nationale Meinungsklima gegenüber Migranten, desto höher ist die institutionalisierte und nicht-institutionalisierte politische Partizipation von Migranten zweiter Generation.

Des Weiteren kann vermutet werden, dass der Effekt des Meinungsklimas auf die politische Partizipation bei Migranten der ersten Generation stärker ausfällt. Es ist fraglich, inwieweit sich Migranten der zweiten Generation überhaupt mit der Gruppe der Migranten identifizieren,

zumal viele von ihnen die Staatsbürgerschaft des Aufenthaltslandes besitzen. Bei Migranten der zweiten Generation existiert oft ein sogenanntes Loyalitätsdilemma. Das bedeutet, dass diese Personen sich zwischen zwei Kulturen befinden und somit unterschiedlichen, teilweise gegensätzlichen Anforderungen und Erwartungen ausgesetzt sind (Hämmig 2010: 36/37). Dies kann dazu führen, dass Migranten der zweiten Generation sich weder ganz als Migrant noch als Staatsangehöriger des Landes, in dem sie geboren sind, identifizieren. Deshalb lautet eine weitere Hypothese:

**H5:** Der positive Effekt des Meinungsklimas auf die politische Partizipation von Migranten fällt bei Migranten erster Generation stärker aus als bei Migranten zweiter Generation.

Darüber hinaus ist zu erwarten, dass die Effekte des Meinungsklimas auf die institutionalisierte und nicht-institutionalisierte Partizipation der beiden Gruppen unterschiedlich ausfallen. Gerade bei Migranten der ersten Generation stellt sich, je nach Herkunft, die Frage, inwiefern diese post-materialistische Einstellungen besitzen, die zu einer vermehrten Partizipation im Rahmen von nicht-institutionalisierten Partizipationsformen führen. Li und Marsh (2008) argumentieren darüber hinaus, dass im Rahmen nicht-institutionalisierter Partizipation eine spezielle Ressourcenausstattung nötig ist. Es stellt sich somit die Frage, in welchem Maße Migranten der ersten Generation über soziale und kulturelle Ressourcen in ihrem Aufenthaltsland verfügen. Dies wird vor allem auch davon abhängig sein, wie lange sich die Personen schon in dem jeweiligen Land aufhalten und aus welchem Land bzw. Kulturkreis sie stammen. Obwohl Migranten der ersten Generation in vielen Fällen das Wahlrecht verwehrt wird, ist dennoch zu vermuten, dass die konventionellen politischen Partizipationsformen für sie zunächst die erste Anlaufstelle bilden. Bei Migranten der zweiten Generation, die in einem der 17 untersuchten europäischen Staaten aufgewachsen sind, lassen sich eine post-materialistische Einstellung und die damit einhergehende Konzentration auf nicht-institutionalisierte Partizipationsformen eher vermuten. Es kann angenommen werden, dass die Migranten der zweiten Generation in den untersuchten 17 europäischen Staaten, im Gegensatz zu Migranten der ersten Generation (je nach Herkunftsland), unter relativ gesicherten ökonomischen und physischen Bedingungen aufgewachsen sind. Demnach lauten die Hypothesen in Bezug auf die unterschiedlichen Partizipationsformen:

**H6:** Bei Migranten erster Generation fällt der positive Effekt des Meinungsklimas auf institutionalisierte Partizipationsformen stärker aus als bei Migranten zweiter Generation.

**H7:** Bei Migranten zweiter Generation fällt der positive Effekt des Meinungsklimas auf nicht-institutionalisierte Partizipationsformen stärker aus als bei Migranten erster Generation.

## 6. Empirische Analyse

Im Folgenden werden die Operationalisierung der Analyse, eine deskriptive Analyse der Items zu Partizipationsformen und dem Meinungsklima sowie die Ergebnisse dargestellt. Die Datenbasis der Analyse bildet der „European Social Survey“ (ESS) der Jahre 2002 bis 2014. In die Analysen fließen die Daten aus folgenden Ländern ein: Belgien, Deutschland, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz und Spanien<sup>19</sup>. Die vorliegende Arbeit konzentriert sich somit auf Länder in Westeuropa<sup>20</sup>.

Der Ausschluss osteuropäischer Staaten ist mit Defiziten im Rahmen der politischen Partizipation zu begründen. So zeigt sich beispielsweise in Litauen, dass neuere Formen politischer Partizipation, wie die Kontaktaufnahme mit Parteien bei vorliegenden Problemen, noch keine Verbreitung oder Akzeptanz in der Gesellschaft gefunden haben (Tauber 2010: 200). In Estland zeigt sich ein Argwohn gegenüber der Politik und staatlichen Institutionen. Darüber hinaus fehlen Ressourcen sowie organisatorische Fähigkeiten, die den Aufbau einer Gesellschaft von unten her fördern (Lagerspetz/ Maier 2010: 108). Eine politische Passivität der Bürger zeigt sich auch in Tschechien (Vodicka 2010: 299). Diese geht mit der Skepsis gegenüber politischen Mitgestaltungsmöglichkeiten einher (Vodicka 2010: 300). In Ungarn zeigt sich darüber hinaus eine Entfremdung der Gesellschaft von der Politik, die auch mit einer niedrigen Partizipation einhergeht (Körösenyi/ Fodor/ Dieringer 2010: 402). Osteuropäische Staaten erfahren zwar Konsolidierungsfortschritte in Bezug auf die Anerkennung rechtsstaatlicher und demokratischer Grundsätze sowie in Verfahren durch politische Eliten und Bürger, jedoch stehen diesen Fortschritten immer noch Defizite gegenüber, welche sich vor allem im Rahmen der Interessenvermittlung und politischen Partizipation zeigen (Ismayr 2010: 68).

Für die Anzahl der Kontexteinheiten innerhalb von Mehrebenenanalysen stellen Maas und Hox die Daumenregel auf, dass wenn das Interesse in der Bestimmung der „fixed effects“ liegt, bereits 10 Gruppen zu guten Ergebnissen führen können. Sofern auch ein Interesse in

---

<sup>19</sup> Eine Übersicht darüber, für welche Länder Daten in welchen ESS Wellen vorhanden sind, befindet sich in Anhang A-5.

<sup>20</sup> Von der Analyse ausgeschlossen werden aufgrund fehlender Werte in Bezug auf das Meinungsklima Island, Israel, Türkei, Russland und die Ukraine. Für Slowenien liegen fehlende Werte in Bezug auf Partizipationsvariablen vor.

Ein Ausschluss aufgrund der Zugehörigkeit zu Osteuropa erfolgt darüber hinaus für die Staaten Bulgarien, Estland, Kroatien, Litauen, Slowakei, Polen, Tschechien, Ungarn, Zypern. Die Zuordnung von Zypern zu Osteuropa geschieht in Anlehnung an Ismayr (2010). Dies ist vor allem auf das Zypern-Problem und daraus resultierende Defizite wie den Ausschluss der Zyperntürken vom Wahlrecht, die Unveränderbarkeit parteipolitischer Einstellungen und andere partizipatorische Defizite zu begründen (Zervakis/ Costeas 2010: 1097,1139-1140).

kontextuellen Effekten liegt, sollten 30 Gruppen vorhanden sein und für eine korrekte Schätzung der Standardfehler 50 Gruppen. Bei weniger als 10 Kontexteinheiten empfehlen sie darüber hinaus die Durchführung des Bootstrap-Verfahrens (Maas/ Hox 2004: 135). In der Forschungspraxis zeigt sich jedoch, gerade wenn es um Ländervergleiche und den Einbezug von weiteren kontextuellen Faktoren geht, oft ein anderes Bild mit einer geringeren Zahl von Kontexteinheiten (siehe bspw. Just/ Anderson 2014 mit 25 Einheiten, Bakkaer/ Simonsen 2016 mit 18 Einheiten, Ecker/ Glitzner/ Meyer 2016 mit 20 Einheiten und Karp/ Milazzo 2015 mit 22 Einheiten). So können auch im Rahmen dieser Arbeit Mehrebenenanalysen mit einer Fallauswahl von 17 Ländern durchgeführt werden. Um Verzerrungen durch die Einführung von zu vielen Kontexteinheiten zu vermeiden, empfehlen Steenberg und Jones (2002) die Einführung von einem kontextuellen Merkmal pro 10 Fälle (Steenberg/ Jones 2002: 220). Aus diesem Grund werden die Analysen nur mit zwei Kontexteinheiten (dem Meinungsklima und jeweils einer weiteren Kontextvariable) durchgeführt. Dies führt dazu, dass die für die Analyse ausgewählten Kontextfaktoren sequentiell in Modelle mitaufgenommen werden<sup>21</sup>.

Im Zeitraum von 2002 bis 2014 liegen insgesamt sieben Erhebungszeitpunkte des ESS vor. Der ESS ist eine Querschnittsbefragung und wird in einem Zwei-Jahres-Turnus durchgeführt. Der Datensatz umfasst insgesamt 171.537 Personen ohne Migrationshintergrund, 20.097 Migranten erster und 13.696 Migranten zweiter Generation. Ein festgelegtes Ziel für die Ausschöpfungsquote des ESS sind 70 % (ESSb o.J.). Mittlerweile sind mehr als 30 Länder an der Befragung beteiligt. Neben dem Hauptfragebogen enthält der ESS auch wechselnde Module zu unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten (Bamf 2012: 13). Die Grundgesamtheit der Befragung bilden alle Personen ab 15 Jahren, die einen Wohnsitz in den Ländern haben, in denen die Befragung durchgeführt wird. Die Auswahl der Befragten für die Face-to-face-Befragungen erfolgt im Rahmen einer mehrstufigen Zufallsstichprobe. Anspruch für diese Stichprobe ist die Repräsentativität für Personen ab 15 Jahren im jeweiligen Land, unabhängig von Nationalität, Staatsbürgerschaft oder Sprache (ESSa o.J.). Darüber hinaus muss in jedem Land eine Stichprobe von mindestens 1.500 Personen vorliegen. Ausnahmen bilden Staaten mit einer Bevölkerung von unter zwei Millionen, dort muss die Stichprobe mindestens 800 Personen umfassen. Der ESS als Datengrundlage wurde ausgewählt, da er als einzige länderübergreifende Befragung Items zur Einstellung gegenüber Migranten und politischer Partizipation sowie spezielle Fragen für Personen, die nicht im Aufenthaltsland geboren sind, enthält (Just/ Anderson 2014: 943). So wird neben der Staatsbürgerschaft beispielsweise auch

---

<sup>21</sup> Dieses Vorgehen für Mehrebenenanalysen wird von Kreft und De Leeuw (1998) empfohlen.

der Einreisezeitpunkt abgefragt. Eine Identifikation von Personen der zweiten Migrantengeneration ist mit dem ESS ebenfalls möglich, da der Geburtsort der Eltern abgefragt wird (Bamf 2012: 13). Einschränkend muss beachtet werden, dass die Umfragen im Rahmen des ESS in der jeweiligen Landessprache durchgeführt werden. Anderssprachige Fragebögen werden nur verwendet, wenn die sprachliche Minderheit einen Anteil von mindestens fünf Prozent an der Gesamtbevölkerung aufweist. Das bedeutet, dass sich vor allem erst in letzter Zeit eingewanderte Personen mit schlechten Sprachkenntnissen eher nicht an der Umfrage beteiligen werden (Bamf 2012: 13/14).

### 6.1. Operationalisierung des Mehrebenenmodells

Dieses Unterkapitel beschreibt die Operationalisierung des Mehrebenenmodells. Dazu wird zunächst auf die Bildung der abhängigen Variable eingegangen, bevor in einem weiteren Unterkapitel die unabhängige Variable sowie die Kontrollvariablen erläutert werden. Im dritten Unterkapitel wird das Analyseverfahren des Mehrebenenmodells näher erläutert.

#### 6.1.1. Abhängige Variable

Die nachfolgenden Analysen erfolgen jeweils mit einer abhängigen Variable zu politischer Partizipation insgesamt, zu institutionalisierten Partizipationsformen und mit einer abhängigen Variable zu nicht-institutionalisierten Partizipationsformen. Zunächst erfolgen die Analysen zur Untersuchung des Effekts des Meinungsklimas auf die politische Partizipation sowie auf institutionalisierte und nicht-institutionalisierte Partizipationsformen bei Migranten erster Generation. Daraufhin werden die gleichen Modelle für Migranten zweiter Generation gerechnet. Für beide Migrantengenerationen werden die gleichen Modelle für die Analyse verwendet, um einen Vergleich der Einflussfaktoren auf die beiden unterschiedlichen Migrantengenerationen zu ermöglichen. Um Migranten der ersten Generation im Datensatz zu identifizieren, wird die Frage danach, ob die Person im derzeitigen Aufenthaltsland geboren wurde, herangezogen. Alle Personen, die diese Frage verneinen, werden der Personengruppe der Migranten erster Generation zugerechnet. Für die Identifikation von Migranten zweiter Generation dient die Frage danach, ob die Person im derzeitigen Aufenthaltsland geboren wurde sowie nach der Geburt der Eltern im Aufenthaltsland. Der Personengruppe der Migranten zweiter Generation werden dann alle Personen zugeordnet, die selbst im Aufenthaltsland geboren sind, jedoch mindestens ein Elternteil besitzen, das im Ausland geboren wurde.

Im ESS wird die Teilnahme an verschiedenen Partizipationsformen innerhalb der letzten 12 Monate dichotom abgefragt. Demnach bedeutet ein höherer Wert der drei gebildeten Partizipations-Indizes, dass die Befragten mehr Partizipationsformen nutzen. Eine Darstellung der Intensität der genutzten Partizipationsformen kann anhand der Datenbasis jedoch nicht dargestellt werden. Die im ESS abgefragten Partizipationsformen umfassen das Kontaktieren eines Politikers, die Arbeit in einer Partei, die Arbeit in einer Organisation, das Tragen bzw. Anbringen eines Kampagnenstickers, das Unterzeichnen einer Petition, die Teilnahme an einer Demonstration und den Boykott bestimmter Produkte<sup>22</sup>. Der dieser Arbeit zugrunde liegende instrumentelle Partizipationsbegriff findet, bis auf die Arbeit in einer Organisation und das Tragen bzw. Anbringen eines Kampagnenstickers, auf alle abgefragten Formen der Partizipation Anwendung. Die Arbeit in einer Organisation ist, aufgrund des fehlenden Bezugs zum politischen System, unter den Begriff der sozialen Partizipation zu fassen. Zwar kann das politische System durch die Arbeit in einer Organisation adressiert werden, dies ist jedoch nicht zwingend notwendig. Aus diesem Grund eignet sich dieses Item nicht für die Konstruktion eines Index<sup>23</sup>. Gleichzeitig kann aber auch nicht davon ausgegangen werden, dass das Item von allen Befragten mit Organisationen ohne politischen Bezug in Verbindung gebracht wird, weshalb auch wieder eine bestimmte Nähe zur politischen Partizipation bestehen kann. Aus diesem Grund geht dieses Item auch nicht zusätzlich als Kontrollvariable in die Analyse ein. In Bezug auf das Anbringen bzw. Tragen eines Stickers stellt sich die Frage, ob dies wirklich eine genutzte Form der politischen Partizipation in Westeuropa ist und das Item somit einen guten Indikator darstellt, oder ob diese Art der Partizipation eher in den USA Anwendung findet. Darüber hinaus ist es fraglich, ob es das Tragen oder Anbringen eines Kampagnenstickers wirklich eine Handlung ist, die auf die Beeinflussung des politischen Systems gerichtet ist.

Die Items zum Kontaktieren eines Politikers und der Arbeit in einer Partei sind den institutionalisierten Partizipationsformen zuzuordnen, da die partizipierende Person in diesen Fällen versucht, das politische System direkt zu beeinflussen. Das Unterzeichnen einer Petition, die Teilnahme an einer Demonstration und der Boykott bestimmter Produkte können im Gegensatz dazu unter den Begriff der nicht-institutionalisierten Partizipationsformen gefasst werden. Hier existiert eine Distanz zum politischen System und zugleich soll dieses indirekt beeinflusst werden. Diskussionswürdig ist hier jedoch der Boykott bestimmter Produkte. Ob dieser unter den Begriff der politischen Partizipation fällt, ist umstritten. Teorell, Torcal und Montero (2007) sehen den Boykott bestimmter Produkte als politische Partizipation an, da

---

<sup>22</sup> Für die genaue Formulierung der Items sowie die Skalierung und alle weiteren Variablen siehe Anhang A-6.

<sup>23</sup> Just und Anderson (2014) nehmen dieses Item hingegen in ihren Index auf.



dadurch politische Einstellungen anonym übermittelt werden (Teorell/ Torcal/ Montero 2007: 342). Im Gegensatz dazu argumentiert Neuner (2007), dass durch den Boykott von bestimmten Produkten vor allem Unternehmen und nicht die Politik unter Druck gesetzt werden (Neuner 2007: 344). Nach Neuner ist demnach nicht von einer Einflussnahme auf die Politik auszugehen, was eines der Definitionskriterien dieser Analyse darstellt. Betrachtet man jedoch die Systematik des Fragebogens des ESS fällt auf, dass dieses Item, wie die anderen Items zum Thema politische Partizipation, im Abschnitt „Politik und Regierung“ abgefragt werden. Demnach kann davon ausgegangen werden, dass der Boykott von Produkten sich in diesem Fall auf einen Boykott bezieht, durch den politische Einstellungen übermittelt werden sollen. Eine Färbung der Frage in diese Richtung kann auch aufgrund des Halo-Effekts<sup>24</sup>, in diesem Fall bezogen auf den Fragekontext, angenommen werden.

Für die abgefragten Formen der Partizipation werden ein additiver, ungewichteter Gesamtindex sowie ein Index zur institutionalisierten und zur nicht-institutionalisierten Partizipation, jeweils für die Gruppe der Migranten der ersten sowie der zweiten Generation, gebildet<sup>25</sup>. Der Index zur politischen Partizipation umfasst eine Skala von 0 bis 5. Die beiden weiteren Indizes umfassen Skalen von 0 bis 2 für die institutionalisierte Partizipation bzw. 0 bis 3 für die nicht-institutionalisierte Partizipation. Höhere Werte stehen dabei immer für eine höhere politische Partizipation. Die bivariaten Korrelationen zwischen den Items des Gesamtindex sowie zwischen den Items zur institutionalisierten Partizipation fallen bei Migranten der ersten sowie der zweiten Generation eher schwach aus. Gleiches zeigt sich auch bei den nicht-institutionalisierten Partizipationsformen<sup>26</sup>. Des Weiteren wurde der Wert für Cronbachs alpha bestimmt. Cronbachs alpha kann zwar als Homogenitätsmaß von Items kritisiert werden (vgl. Green et al 1977), dennoch erfasst der Wert den Varianzanteil, der auf eine Merkmalsdimension zurückgeht (Bortz/ Döring 2006: S. 198). Der Wert von Cronbachs alpha beträgt für den Gesamtindex zur politischen Partizipation 0,55 bei Migranten erster und 0,54 bei Migranten zweiter Generation. Betrachtet man die Items der institutionalisierten Partizipation liegt Cronbachs alpha für Migranten erster Generation bei 0,33 und für die drei Items zur nicht-institutionalisierten Partizipation bei 0,52. Bei den Migranten zweiter Generation betragen die Werte für Cronbachs alpha 0,40 und 0,50. Aufgrund der schlechten Werte – allgemein gilt erst ein Wert von über 0,8 als akzeptabel (Schuhmann 2012: S. 42) – wurde darüber hinaus eine konfirmatorische Faktorenanalyse durchgeführt. Diese zeigt, dass eine Modellierung mit zwei

---

<sup>24</sup> Siehe hierzu Schumann 2012: S. 77.

<sup>25</sup> Für die Verteilung der Indizes siehe Anhang A-7.

<sup>26</sup> Siehe Anhang A-8.

Dimensionen der Partizipation durchaus bei Migranten erster sowie zweiter Generation möglich ist, da die Faktorladungen signifikant ausfallen. Vergleicht man das ein- und zweidimensionale Modell in Bezug auf die Anpassung an die Daten, fallen die Werte der Gütemasse relativ ähnlich aus, was die Durchführung beider Ansätze rechtfertigt<sup>27</sup>. Außerdem ist zu beachten, dass mit den Migranten erster und zweiter Generation zwei spezielle Gruppen betrachtet werden, bei denen bestehende Ansätze, wie die Unterteilung in institutionalisierte und nicht-institutionalisierte Partizipationsformen, gegebenenfalls nicht im gleichen Maße wie bei anderen Gruppen Anwendung finden. Dennoch macht diese Unterscheidung im Hinblick auf die Fragestellung dieser Arbeit Sinn und ist darüber hinaus theoretisch begründet.

### 6.1.2. Unabhängige Variable und Kontrollvariablen

Die unabhängige Variable der Analyse bildet das nationale Meinungsklima gegenüber Migranten. Im ESS sind drei Items enthalten, die die Einstellung gegenüber Migranten abfragen. Diese umfassen die Frage danach, ob Migranten für die Wirtschaft des Landes gut oder schlecht sind, ob das kulturelle Leben im Land durch Migranten untergraben oder bereichert wird, und ob Migranten das Land zu einem besseren oder schlechteren Ort zum Leben machen<sup>28</sup>. Die aufgeführten Items sind ordinal skaliert, aber als quasimetrisch anzusehen, da, wie in den Sozialwissenschaften üblich, anzunehmen ist, dass die Abstände zwischen den Kategorien durch die Befragten gleich eingeschätzt werden. Die Annahme der Quasi-Metrik gilt auch für ordinal skalierte Items, die als Kontrollvariablen in die Analyse eingeführt werden. Cronbachs alpha für die drei Items beträgt 0,85 und stellt somit einen akzeptablen Wert dar. Zur Bildung eines Index zum Meinungsklima werden die Werte aller Migranten erster und zweiter Generation entfernt und ein additiver, ungewichteter Index aus allen drei Items gebildet. Der Index stellt somit das Meinungsklima der Personen dar, die in dem jeweiligen Land geboren sind und deren Eltern keine Migranten sind. Um eine Variable zum nationalen Meinungsklima gegenüber Migranten zu erhalten, wurden die Mittelwerte der Indizes pro Land und Erhebungswelle berechnet und anschließend dem Datensatz zugespielt<sup>29</sup>. Der Index stellt ein objektives Bild des Meinungsklimas dieser Personengruppe dar und es kann keine Aussage über die subjektive Wahrnehmung des Meinungsklimas durch Migranten erster und zweiter Generation getroffen werden. Hierzu nötige Variablen sind im ESS nicht enthalten.

---

<sup>27</sup> Siehe Anhang A-9 und A-10.

<sup>28</sup> Für die Verteilungen der Items siehe Anhang A-11.

<sup>29</sup> Die berechneten Mittelwerte befinden sich in Anhang A-12.

Die in die Analyse eingehenden Kontrollvariablen werden stufenweise innerhalb unterschiedlicher Modelle eingeführt<sup>30</sup> und sind zum Teil aus dem im theoretischen Teil vorgestellten CVM abgeleitet. Im Rahmen der von Verba, Schlozmann und Brady (1995) aufgeführten Ressourcen werden das Einkommen, der Bildungsgrad und die Frage danach, ob die jeweilige Person arbeitslos ist, mit aufgenommen. Das Einkommen wird dabei anhand des Netto-Haushaltseinkommens abgefragt. Der Bildungsgrad basiert auf den Stufen des „International Standard Classification of Education“ (ISCE). Bei der Abfrage der Arbeitslosigkeit handelt es sich im Gegensatz dazu um eine dichotome Variable.

Für das Konzept der kognitiven Involvierung stehen ebenfalls mehrere Variablen zur Verfügung, die in die Analyse aufgenommen werden. Im Rahmen dieses Konzepts gehen das politische Interesse und die Parteiidentifikation mit in die Analyse ein. Das politische Interesse wird im ESS anhand einer vierstufigen Skala abgefragt. Die Parteiidentifikation wird durch eine dichotome Variable erhoben. Variablen, die auf die Abfrage der subjektiven politischen Effizienz der befragten Personen gerichtet sind, werden nur in den ersten vier Wellen des ESS abgefragt. Darüber hinaus werden die Fragen danach, ob die befragte Person Opfer eines Verbrechens wurde und ob sie zu einer diskriminierten Gruppe gehört, im Rahmen der Themenorientierung, als Kontrollen integriert. Hier handelt es sich ebenfalls um zwei dichotome Variablen.

Im Rahmen der politischen Rekrutierung gehen Items als Kontrolle in die Analyse mit ein, die abfragen, ob die Person verheiratet bzw. erwerbstätig ist. Bei beiden Variablen handelt es sich um dichotome Variablen. Die soziale Verbundenheit wurde anhand einer vierstufigen Skala erhoben und geht ebenfalls als Kontrollvariable in die Analyse mit ein<sup>31</sup>.

Sonstige Variablen in Bezug auf den sozioökonomischen Status einer Person, die kontrolliert werden, sind das Geschlecht sowie das Alter. Da beim Alter auch von einem nicht-linearen Verlauf des Effekts ausgegangen werden kann, geht dieses außerdem quadriert mit in die Analyse ein.

Da die Untersuchung auf Migranten der ersten und zweiten Generation bezogen ist, wird auch der Besitz der jeweiligen Staatsbürgerschaft als Kontrolle in die Analyse mit aufgenommen.

---

<sup>30</sup> Siehe Anhang A-13.

<sup>31</sup> Just und Anderson (2014) nehmen noch die Arbeit in einer Gewerkschaft als Kontrollvariable mit auf. Hier lässt sich jedoch auch keine genaue Grenze zur politischen Partizipation ziehen.

Neben Kontrollvariablen, die sich auf das CVM von Verba, Schlozmann und Brady beziehen und anderen Kontrollen zum sozioökonomischen Status von Personen, werden darüber hinaus auch weitere Kontextvariablen in einzelnen Modellen kontrolliert. Diese sind, in Anlehnung an die Untersuchung von Just und Anderson (2014), das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, das wirtschaftliche Wachstum, der Anteil der im Ausland geborenen Personen und das Partizipationsniveau von Personen, die keinen Migrationshintergrund besitzen. Die Daten zum Bruttoinlandsprodukt und dem wirtschaftlichen Wachstum stammen von der Weltbank (2017). Daten zum Anteil der im Ausland geborenen Personen wurden aus dem Datensatz der OECD (2017) zugespielt. Bei der Variable zum Partizipationsniveau der Personen ohne Migrationshintergrund handelt es sich um den Mittelwert eines Index aus allen in die Analyse aufgenommenen Partizipationsvariablen für das jeweilige Jahr und Land. Darüber hinaus wird bei Migranten erster Generation in einem weiteren Modell kontrolliert, ob im Herkunftsland demokratische Strukturen vorhanden sind. Für die Messung demokratischer Strukturen im Herkunftsland sind die Abfragen des Herkunftslandes und der Zeit im Aufenthaltsland von Bedeutung. Den Befragten wird dann der entsprechende Wert des Polity IV-Index ihres Heimatlandes zum entsprechenden Zeitpunkt zugespielt.

Für die Gruppe der Migranten erster Generation wird außerdem in zusätzlichen Modellen kontrolliert, ob die Person erst seit kurzer Zeit im Land ist, was dann der Fall ist, wenn die Zuwanderung innerhalb des letzten Jahres stattfand. Diese Modelle werden zum Schluss zusätzlich berechnet, da eine frühere Einführung dieser Variable, beispielsweise vor den Kontextvariablen, eine Vergleichbarkeit der Modelle der Migranten erster und zweiter Generation beeinträchtigen würde. Auf diese Weise werden für beide Untersuchungsgruppen zunächst identische Modelle berechnet.

Bei allen in die Analyse eingehenden Variablen sind die Zahlen der fehlenden Werte als unproblematisch anzusehen. Eine Ausnahme bildet die Abfrage des Einkommens. Jedoch ist bekannt, dass die Abfrage des Einkommens zu den heiklen Fragen gehört und es demnach regelmäßig zu höheren fehlenden Werten in dessen Abfrage kommt. Darüber hinaus liegen im ESS zu drei Staaten zu jeweils einem Erhebungszeitpunkt keine Daten zum Einkommen vor, was die Zahl der fehlenden Werte erhöht<sup>32</sup>. Eine Korrelationsmatrix aller in die Analyse eingehenden Kontrollvariablen befindet sich in Anhang A-14. Darüber hinaus wurden die Variablen auf Multikollinearität getestet, indem der Varianzinflationsfaktor berechnet wurde

---

<sup>32</sup> Dies ist der Fall für Frankreich im ESS 1, Belgien im ESS 4 und Portugal im ESS 5.

(VIF)<sup>33</sup>. Alle berechneten Werte liegen unter 3 und Multikollinearität stellt somit kein Problem dar.

### 6.1.3. Analyseverfahren

Wie bereits erläutert, zeigen Studien, dass die Partizipation von Migranten ein Ergebnis der aktuellen kontextuellen Einflüsse ist. Aus diesem Grund wird ein anderes Analysedesign als in der Referenzstudie gewählt. Im Gegensatz zur Untersuchung von Just und Anderson (2014) bilden in dieser Arbeit nicht das Aufenthalts- und Herkunftsland die obere Ebene im Rahmen einer Mehrebenenanalyse im „cross-level“-Design, sondern lediglich das Aufenthaltsland. Darüber hinaus scheint ein „cross-level“-Design auch überspezifiziert zu sein. Aus diesem Grund handelt es sich bei dieser Analyse um ein „random-intercept“-Design. Im Rahmen des „random-intercept“-Designs variiert der Achsenabschnitt zwischen den unterschiedlichen Gruppen (hier zwischen westeuropäischen Staaten). Die Formel dieses Modells lautet:

$$y_{ij}=b_0+b_1x_{ij}+u_j+e_{ij}$$

Dabei steht  $i$  für die Individuen und  $j$  für die einzelnen Gruppen. Darüber hinaus wird die Steigung  $b_1$  als in allen Gruppen gleich angenommen, während der Achsenabschnitt durch den Gruppeneffekt  $u_j$  um den mittleren Achsenabschnitt aller Gruppen  $b_0$  variiert (Jäckle 2015: S.147). Für die Rechtfertigung eines Mehrebenenendesigns ist es notwendig, dass ein bestimmter Teil der Varianz der abhängigen Variable auf Unterschiede zwischen den Gruppen zurückgeführt werden kann (Jäckle 2015: S.143). Ein entsprechender Richtwert lässt sich anhand des Intra-Klassen-Korrelationskoeffizienten (ICC) ausdrücken. Die nachfolgende Tabelle zeigt die ICC Werte der Nullmodelle.

**Tabelle 5:** Intra-Klassen-Korrelationskoeffizienten der Nullmodelle

	ICC Nullmodell
Gesamtindex Migranten erster Generation	0,0352055
Institutionalisierte Partizipation Migranten erster Generation	0,0103671
Nicht-Institutionalisierte Partizipation Migranten erster Generation	0,0386149
Gesamtindex Migranten zweiter Generation	0,0425647
Institutionalisierte Partizipation Migranten zweiter Generation	0,0105254
Nicht-Institutionalisierte Partizipation Migranten zweiter Generation	0,0521017

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002 bis 2014

<sup>33</sup> Siehe Anhang A-15.

Nach Hox (2010) sollte der ICC mindestens einen Wert von 0,05 besitzen. Das bedeutet, dass sich mindestens 5 % der Varianz der abhängigen Variable auf Gruppenunterschiede zurückführen lassen sollten. Generell ist die Literatur jedoch eher zurückhaltend, wenn es um die Empfehlung eines bestimmten Richtwertes geht. Der durch die Schätzung eines Mehrebenenmodells eventuell vorliegende Grad der Verzerrung von Standardfehlern ist jedoch nicht nur vom ICC, sondern von mehreren Faktoren abhängig (Hanitzsch 2011: S. 322/ 323)

Anhand der Tabelle wird deutlich, dass alle ICC-Werte, außer der des Nullmodells zur nicht-institutionalisierten Partizipation von Migranten zweiter Generation, unter dem von Hox vorgeschlagenen Richtwert liegen. Dennoch können die meisten Werte als akzeptabel angesehen werden, da sie einen Hinweis auf Varianz auf Länderebene geben, was die Durchführung einer Mehrebenenanalyse rechtfertigt. Eine Ausnahme bilden die Nullmodelle zu institutionalisierten Partizipationsformen bei Migranten erster und zweiter Generation. Beide ICC-Werte liegen bei nur etwa einem Prozent und sind aus diesem Grund als zu niedrig anzusehen. Die Durchführung eines Mehrebenenmodells wäre in diesen Fällen nicht gerechtfertigt. Aus diesem Grund wird die institutionalisierte Partizipation aus den Mehrebenenanalysen ausgeschlossen und diese somit nur mit dem Gesamtindex sowie den nicht-institutionalisierten Partizipationsformen durchgeführt. Die geringe Varianz der institutionalisierten Partizipation auf Länderebene könnte sich auf eine sehr ähnliche Struktur dieser Art von Partizipation in den einzelnen Ländern zurückführen lassen.

Aufgrund des Ausschlusses der Analysen zu institutionalisierten Partizipationsformen müssen die in Kapitel 5 aufgeworfenen Hypothesen teilweise spezifiziert bzw. bereits verworfen werden. So werden Hypothese 3 und 4 insoweit umformuliert, dass der Begriff der institutionalisierten Partizipation herausgenommen wird. Diese lauten nun:

**H 3:** Je positiver das nationale Meinungsklima gegenüber Migranten, desto höher ist die nicht-institutionalisierte politische Partizipation von Migranten erster Generation.

**H 4:** Je positiver das nationale Meinungsklima gegenüber Migranten, desto höher ist die nicht-institutionalisierte politische Partizipation von Migranten zweiter Generation.

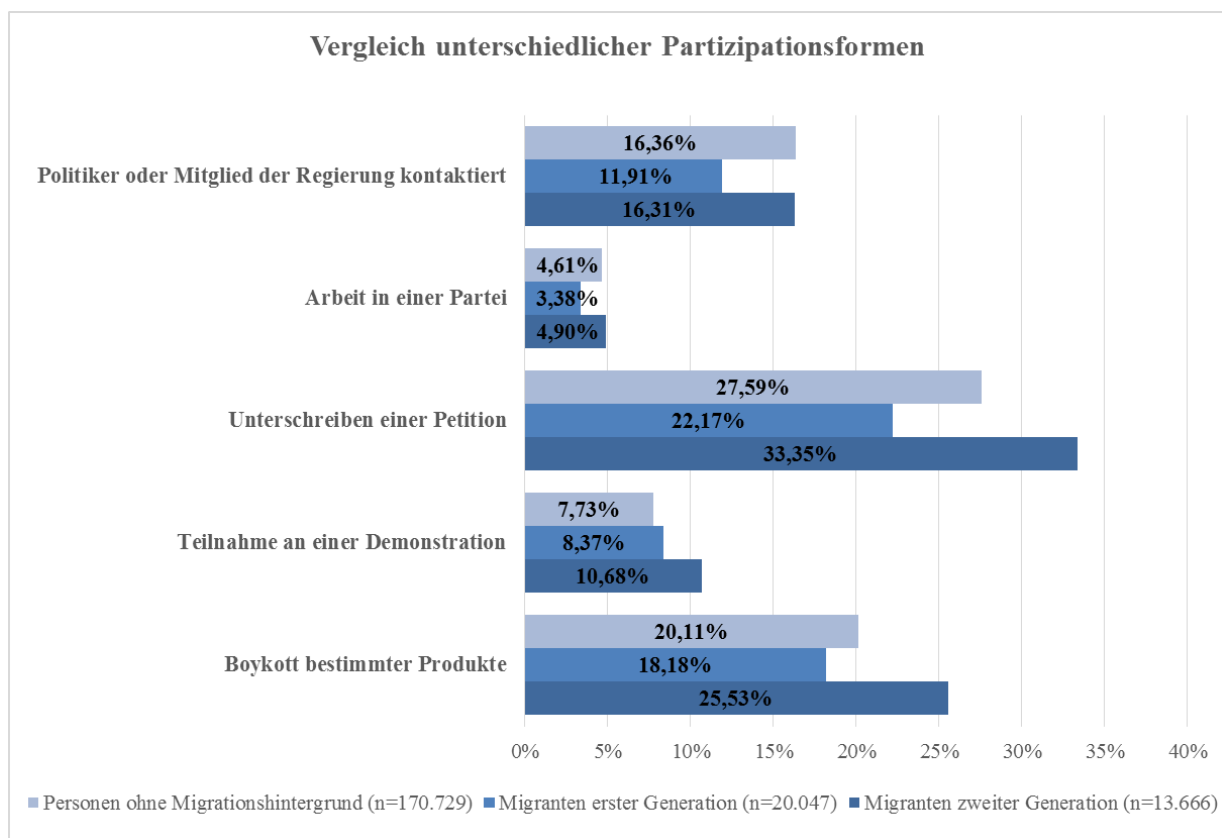
Hypothese 6, welche lautet „Bei Migranten erster Generation fällt der positive Effekt des Meinungsklimas auf institutionalisierte Partizipationsformen stärker aus als bei Migranten zweiter Generation“, muss aufgrund des Ausschlusses des Index zur institutionalisierten Partizipation bereits komplett verworfen werden.

## 6.2. Deskriptive Analyse zu politischer Partizipation und Meinungsklima

Im Folgenden wird zunächst auf die Nutzung der unterschiedlichen Partizipationsformen von Personen ohne Migrationshintergrund und Migranten der ersten und zweiten Generation eingegangen. Daraufhin folgt eine kurze Darstellung des Meinungsklimas gegenüber Migranten in den einzelnen Untersuchungsländern.

Die nachfolgende Abbildung 1 zeigt die Nutzung der unterschiedlichen Partizipationsformen innerhalb der Gruppen von Personen ohne Migrationshintergrund sowie Migranten erster und zweiter Generation.

**Abbildung 1:** Vergleich unterschiedlicher Partizipationsformen in ihrer Nutzung durch Personen ohne Migrationshintergrund, Migranten erster und zweiter Generation



**Quelle:** Eigene Darstellung und Berechnung nach ESS 2002 bis 2014

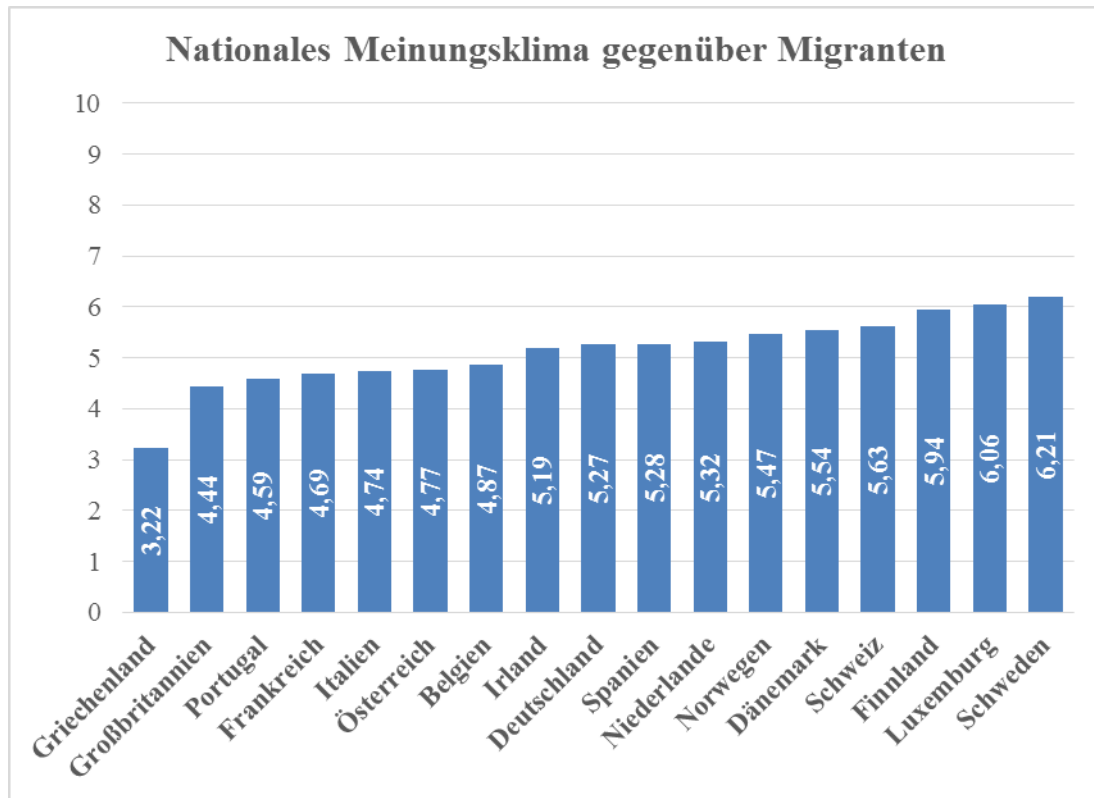
Die Abbildung verdeutlicht, dass im Rahmen der institutionalisierten Partizipation eher Politiker oder Mitglieder der Regierung kontaktiert werden, als dass Personen in einer Partei arbeiten. Der Anteil an Personen, der angibt mit einem Politiker oder Mitglied der Regierung Kontakt aufgenommen zu haben, ist bei allen drei analysierten Gruppen größer. Im Rahmen der nicht-institutionalisierten Partizipationsformen zeigen sich die größten Anteile aller Gruppen beim Unterschreiben von Petitionen. Insgesamt zeigt sich auch, dass die Anteile bei den nicht-institutionalisierten Partizipationsformen im Rahmen des Unterschreibens einer

Petition und des Boykotts von Produkten höher ausfallen als bei der institutionalisierten Partizipationsform zur Arbeit in einer Partei. Betrachtet man die Unterschiede zwischen den Gruppen, zeigt sich im Rahmen der institutionalisierten Partizipation, dass Personen ohne Migrationshintergrund und Migranten zweiter Generation etwa gleiche Werte aufweisen. Demnach nutzen 16,36 % der Personen ohne Migrationshintergrund die Kontaktaufnahme mit einem Politiker und 4,61 % arbeiten in einer Partei. Bei den Migranten zweiter Generation liegen diese Werte bei 16,31 % und 4,90 %. Im Gegensatz dazu fällt die Nutzung dieser Partizipationsformen innerhalb der Gruppe der Migranten erster Generation geringer aus. Auch bei nicht-institutionalisierten Partizipationsformen gibt ein geringerer Anteil der Migranten erster Generation an, diese Partizipationsformen zu nutzen. Eine Ausnahme bildet die Teilnahme an Demonstrationen, bei denen die Nutzung innerhalb der Gruppe der Migranten erster Generation leicht höher ausfällt als bei Personen ohne Migrationshintergrund. Im Rahmen der nicht-institutionalisierten Partizipationsformen fällt darüber hinaus auf, dass deren Nutzung innerhalb der Gruppe der Migranten zweiter Generation über alle Partizipationsformen hinweg mehr Zuspruch findet als bei Personen ohne Migrationshintergrund.

Neben den Partizipationsformen wurden auch die Werte des Meinungsklimas in den unterschiedlichen Ländern näher betrachtet. Die nachfolgende Abbildung 2 zeigt die durchschnittlichen Werte des nationalen Meinungsklimas in den einzelnen Untersuchungsländern über alle Erhebungswellen des ESS hinweg.



**Abbildung 2:** Mittelwerte des nationalen Meinungsklimas nach Ländern über alle Erhebungswellen des ESS hinweg



**Quelle:** Eigene Darstellung und Berechnung nach ESS 2002 bis 2014

Der Index des nationalen Meinungsklimas gegenüber Migranten reicht von 0 bis 10, wobei höhere Werte für ein positiveres Meinungsklima stehen. Es zeigt sich eine Range von einem Wert von 3,22 in Griechenland bis zu 6,21 in Schweden. Über alle Länder hinweg beträgt der durchschnittliche Wert des nationalen Meinungsklimas 5,13. Das negativste Meinungsklima findet sich in Griechenland (3,22), Großbritannien (4,44) und Portugal (4,59), wohingegen das positivste Meinungsklima gegenüber Migranten in Schweden (6,21), Luxemburg (6,06) und Finnland (5,94) zu finden ist. Ein Vergleich der Entwicklung des Meinungsklimas in den einzelnen Ländern über den Zeitraum von 2002 bis 2014 zeigt, dass sich dieses über die Zeit innerhalb der Länder nur geringfügig verändert<sup>34</sup> und damit eine relativ stabile Größe darstellt. Bezüglich des Meinungsklimas stellt sich jedoch die Frage, wie dieses überhaupt zu Stande kommt bzw. welche Determinanten dabei eine Rolle spielen<sup>35</sup>. So existiert die Annahme, dass die Einstellung gegenüber Migranten vom Ausländeranteil in Staaten oder Regionen abhängen kann und dieser einen positiven, im Rahmen der Kontakthypothese, oder negativen Effekt, im

<sup>34</sup> Siehe Anhang A-16.

<sup>35</sup> Aufgrund der dargestellten Länderunterschiede liegt der Fokus hier auf kontextuellen Effekten und nicht auf Erklärungsfaktoren auf Individualebene, wie beispielsweise dem Bildungsstand, Alter, Geschlecht oder Wohnort, die nach Ceobanu und Escandell (2010) Erklärungsfaktoren für die Einstellung gegenüber Migranten sind.

Rahmen der Gruppenbedrohungstheorie, auf die Einstellung gegenüber Ausländern bzw. Migranten hat (Vgl. Allport (1954) zur Kontakthypothese bzw. Blumer (1958) und Blalock (1967) zur Theorie der Gruppenbedrohung). Betrachtet man die Anteile der Migranten erster Generation in den analysierten Ländern, zeigt sich innerhalb der deskriptiven Analyse jedoch nicht, dass die Einstellung gegenüber dieser Gruppe in Ländern mit einem hohen Anteil an Migranten besonders positiv oder negativ ausfällt. Zwar weisen Luxemburg und Schweden durchaus einen hohen Anteil an Migranten sowie ein positives Meinungsklima auf, jedoch weißt Finnland, welches an dritter Stelle der positivsten Einstellung gegenüber Migranten steht, einen sehr geringen Anteil Migranten erster Generation auf (5,8 %). In einigen Arbeiten wird auch das Bruttoinlandsprodukt eines Landes<sup>36</sup> als Determinante für die Einstellung gegenüber Migranten diskutiert. So sind Vorurteile gegenüber Minderheiten gerade in Staaten mit prekärer wirtschaftlicher Lage und einem großen Anteil der Minderheit an der Gesamtbevölkerung wahrscheinlicher (Meuleman et al. 2009: S. 363). Vergleicht man das durchschnittliche BIP pro Kopf in den Untersuchungsländern über die sieben Erhebungszeitpunkte hinweg, zeigt sich zwar, dass Griechenland, Großbritannien und Portugal, wie auch beim Meinungsklima, die geringsten Werte aufzeigen, ansonsten zeigt sich jedoch ein gemischtes Bild, welches aufgrund der reinen Verteilung zunächst keinen Zusammenhang vermuten lässt. Eine Betrachtung der in Kapitel 2.2 dargestellten unterschiedlichen Migrantengruppen, die innerhalb der einzelnen Länder am stärksten vertreten sind, lässt die Vermutung zu, dass sich das unterschiedliche Meinungsklima auf die unterschiedliche Herkunft der Migranten zurückführen lassen könnte. In Griechenland bilden die drei am häufigsten vertretenen Migrantengruppen ausschließlich Personen aus Osteuropa. In Großbritannien, Portugal und Frankreich befinden sich viele Migranten aus außereuropäischen Staaten sowie Nordafrika (im Fall von Portugal und Frankreich). Die Staaten mit dem positivsten Meinungsklima gegenüber Migranten weisen überwiegend Migranten aus EU- bzw. europäischen Staaten auf. Eine Ausnahme bildet Schweden, hier sind die häufigsten Herkunftsländer der Irak, Serbien und der Iran. Dennoch scheint die Herkunft der Migranten eine Determinante zur Erklärung des Meinungsklimas gegenüber Migranten darzustellen. So ist auch zu beachten, dass das Meinungsklima innerhalb der Länder auf unterschiedliche Gruppen von Migranten ausgerichtet ist.

---

<sup>36</sup> Siehe Anhang A-17.

### 6.3. Ergebnisse der Mehrebenenanalysen

Um einen möglichen Effekt des Meinungsklimas auf die politische Partizipation von Migranten zu testen, wurden Mehrebenenmodelle gerechnet, welche mit der politischen Partizipation von Migranten als abhängige Variable sowie dem Meinungsklima als unabhängige Variable modelliert wurden.

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Mehrebenenanalysen getrennt nach Migranten erster und zweiter Generation dargestellt. Darüber hinaus erfolgt im Anschluss eine Interpretation und Diskussion der Ergebnisse zu Migranten erster und zweiter Generation, im Rahmen derer auch die Überprüfung der Hypothesen erfolgt.

#### 6.3.1. Ergebnisse für Migranten erster Generation

Innerhalb dieses Unterkapitels werden die Ergebnisse für Migranten erster Generation, getrennt nach den Analysen zum Gesamtindex und zum Index zur nicht-institutionalisierten Partizipation dargestellt.

##### 6.3.1.1. Ergebnisse für Migranten erster Generation - Gesamtindex

Die nachfolgende Tabelle 6 zeigt die Ergebnisse der Analysen für die abhängige Variable Gesamtindex zur politischen Partizipation bei Migranten erster Generation.

Modell 1, welches nur die abhängige und unabhängige Variable enthält, weist einen signifikanten positiven Effekt des Meinungsklimas auf die politische Partizipation von Migranten erster Generation auf. Im Rahmen dieses Modells lassen sich 2,4 % der Varianz auf Unterschiede zwischen den Ländern zurückführen. Auch in den weiteren getesteten Modellen mit Kontrollen auf Individualebene bleibt der signifikante Effekt des Meinungsklimas auf die politische Partizipation von Migranten erster Generation erhalten. Das bedeutet inhaltlich, dass mit Zunahme des Wertes für das Meinungsklima und somit einer positiveren Einstellung gegenüber Migranten, die politische Partizipation von Migranten steigt.

In einem nächsten Schritt wurden Kontrollvariablen aus dem Bereich Ressourcen (Modell 2) eingeführt. Im Rahmen dieses Modells weisen auch das Einkommen sowie der Bildungsgrad einen signifikant positiven Effekt auf. Somit führen, neben dem Meinungsklima, auch ein höheres Einkommen und ein höherer Bildungsgrad zu einer steigenden politischen Partizipation von Migranten erster Generation. Die Kontrollvariable zur Arbeitslosigkeit weist in diesem

Modell hingegen keine Signifikanz auf. Innerhalb des dritten Modells, in welchem Variablen aus dem Bereich der kognitiven Involvierung eingeführt wurden<sup>37</sup>, weist der Großteil der Kontrollvariablen ebenfalls die erwarteten signifikant positiven Effekte auf. Eine Ausnahme bildet weiterhin der Dummy zur Arbeitslosigkeit, welcher nicht signifikant ausfällt. Modell 4 weist darüber hinaus einen signifikant positiven Effekt der Variable zur sozialen Verbundenheit auf. Im Rahmen der Erwerbstätigkeit lässt sich hingegen keine Signifikanz feststellen, während der Verheiratet-Dummy signifikant negativ ausfällt. Das bedeutet, dass Migranten erster Generation, die verheiratet sind, weniger partizipieren als nicht verheiratete Personen dieser Gruppe. Modell 5 enthält weitere Variablen zum sozioökonomischen Status der Personen und es lässt sich ein signifikant positiver Effekt des Alters sowie signifikant negative Effekte des quadrierten Alters und des Geschlechts feststellen. Bezogen auf das Geschlecht bedeutet dies, dass Frauen innerhalb der Gruppe der Migranten erster Generation politisch aktiver sind als Männer. Die Signifikanz des quadrierten Alters zeigt außerdem, dass hier von einem nicht-linearen Effekt ausgegangen werden kann, dieser fällt jedoch minimal aus. In Modell 6 zeigt sich zusätzlich ein signifikant positiver Effekt der Staatsbürgerschaft des Aufenthaltslandes.

Die Modelle 7.1 bis 7.5 beinhalten jeweils eine weitere Kontexteinheit. Auch innerhalb dieser Modelle zeigt sich in allen Fällen ein signifikanter Effekt des Meinungsklimas. Die Signifikanzen der Kontrollvariablen bleiben durch die Einführung von Kontextvariablen unverändert. Eine Ausnahme in Bezug auf die Signifikanz des Meinungsklimas bildet Modell 7.4, in dem das Partizipationsniveau von Personen ohne Migrationshintergrund als Kontrolle auf Kontextebene eingeführt wurde. Der Effekt des Meinungsklimas fällt daraufhin signifikant negativ aus<sup>38</sup>. Neben dem Partizipationsniveau von Personen ohne Migrationshintergrund weist darüber hinaus keine andere Kontexteinheit einen signifikanten Effekt auf.

Aufgrund der gleichen Fallzahlen können einige der Modelle mit eingeführten Kontextvariablen in Bezug auf ihre Modellgüte verglichen werden (7.1, 7.2 und 7.3). Eine Modellbewertung anhand der log likelihood und dem Akaikes beziehungsweise bayesianischen Informationskriterium zeigt, dass Modell 7.4 innerhalb dieses Vergleichs den besten Fit aufweist. Dieser fällt auch besser aus als in Modell 6, in welchem noch keine weitere Kontextvariable eingeführt wurde. Betrachtet man darüber hinaus den ICC der vergleichbaren Modelle wird deutlich, dass der ICC über die Modelle hinweg konstant bleibt. Eine Ausnahme

---

<sup>37</sup> Ein direkter Vergleich der unterschiedlichen Modelle, auch in Bezug auf die Modellgüte, kann aufgrund der unterschiedlichen Fallzahlen nicht durchgeführt werden. Lediglich die Modelle 6, 7.1, 7.2 und 7.4 können verglichen werden.

<sup>38</sup> Eine Diskussion dieses Effekts findet sich in Kapitel 6.3.3.

bildet hier ebenfalls Modell 7.4, in welchem die Partizipation von Personen ohne Migrationshintergrund als Kontrolle in die Analyse eingeführt wird. In diesem Modell beträgt der ICC lediglich 0,009, was bedeutet, dass sich nur 0,9 % der Varianz auf Länderunterschiede zurückführen lassen. Demnach scheint sich die Varianz zwischen den Ländern durch die Einführung der Variable zur Partizipation von Personen ohne Migrationshintergrund stark zu vermindern.

Eine Darstellung der marginalen Effekte der Modelle 1, 6 und 7.4 zeigt außerdem, dass der signifikante Effekt des Meinungsklimas vor allem auf Unterschiede zwischen Ländern mit einem geringen Wert (3) für das Meinungsklima gegenüber Migranten und hohen Werten beruht (8)<sup>39</sup>.

Bei den zusätzlich getesteten Modellen mit einer Kontrollvariable zur Zeit der Einwanderung<sup>40</sup>, zeigen sich nur geringe Veränderungen der Koeffizienten und keine Veränderung der Signifikanzen. Zusätzlich fällt die Kontrollvariable zur Zeit der Einwanderung nicht signifikant aus.

---

<sup>39</sup> Siehe Anhang A-18.

<sup>40</sup> Siehe Anhang A-19.

**Tabelle 6:** Ergebnisse der Mehrebenenanalysen für die abhängige Variable Gesamtindex Partizipation bei Migranten erster Generation

	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5	Modell 6	Modell 7.1	Modell 7.2	Modell 7.3	Modell 7.4	Modell 7.5
<b>Meinungsklima</b>	<b>0,178***</b> (0,027)	<b>0,117***</b> (0,029)	<b>0,072**</b> (0,027)	<b>0,065*</b> (0,027)	<b>0,062*</b> (0,027)	<b>0,062*</b> (0,027)	<b>0,066*</b> (0,027)	<b>0,067*</b> (0,027)	<b>0,060*</b> (0,029)	<b>-0,071*</b> (0,028)	<b>0,084**</b> (0,028)
<b>Einkommen</b>		0,032*** (0,003)	0,022*** (0,003)	0,024*** (0,003)	0,024*** (0,003)	0,022*** (0,003)	0,022*** (0,003)	0,022*** (0,003)	0,022*** (0,003)	0,021*** (0,003)	0,023*** (0,004)
<b>Bildung</b>		0,130*** (0,006)	0,082*** (0,006)	0,079*** (0,006)	0,073*** (0,006)	0,075*** (0,006)	0,075*** (0,006)	0,075*** (0,006)	0,077*** (0,006)	0,074*** (0,006)	0,064*** (0,007)
<b>Arbeitslos</b>		-0,026 (0,027)	-0,029 (0,026)	-0,015 (0,028)	-0,037 (0,029)	-0,037 (0,029)	-0,037 (0,029)	-0,037 (0,029)	-0,044 (0,031)	-0,040 (0,029)	-0,028 (0,037)
<b>Politisches Interesse</b>			0,208*** (0,009)	0,207*** (0,009)	0,209*** (0,009)	0,208*** (0,009)	0,208*** (0,009)	0,208*** (0,009)	0,206*** (0,009)	0,206*** (0,009)	0,198*** (0,011)
<b>Parteiidentifikation</b>			0,303*** (0,016)	0,297*** (0,016)	0,292*** (0,017)	0,275*** (0,017)	0,275*** (0,017)	0,276*** (0,017)	0,281*** (0,017)	0,273*** (0,017)	0,245*** (0,021)
<b>Opfer Gewalt</b>			0,240*** (0,019)	0,233*** (0,019)	0,232*** (0,019)	0,227*** (0,019)	0,227*** (0,019)	0,227*** (0,019)	0,231*** (0,019)	0,223*** (0,019)	0,223*** (0,023)
<b>Diskriminierte Gruppe</b>			0,204*** (0,021)	0,195*** (0,021)	0,197*** (0,021)	0,202*** (0,021)	0,202*** (0,021)	0,202*** (0,021)	0,207*** (0,022)	0,203*** (0,021)	0,171*** (0,026)
<b>Erwerbstätigkeit</b>				0,016 (0,017)	-0,006 (0,020)	-0,009 (0,020)	-0,009 (0,020)	-0,009 (0,020)	-0,010 (0,021)	-0,009 (0,020)	-0,000 (0,025)
<b>Soziale Verbundenheit</b>				0,040*** (0,005)	0,045*** (0,005)	0,044*** (0,005)	0,044*** (0,005)	0,044*** (0,005)	0,045*** (0,005)	0,045*** (0,005)	0,045*** (0,006)
<b>Verheiratet</b>				-0,060*** (0,016)	-0,091*** (0,017)	-0,089*** (0,017)	-0,089*** (0,017)	-0,089*** (0,017)	-0,084*** (0,017)	-0,089*** (0,017)	-0,113*** (0,021)
<b>Alter</b>					0,020*** (0,003)	0,020*** (0,003)	0,020*** (0,003)	0,020*** (0,003)	0,021*** (0,003)	0,021*** (0,003)	0,022*** (0,004)
<b>Alter quadriert</b>					-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)
<b>Geschlecht</b>					-0,054*** (0,016)	-0,048*** (0,016)	-0,048*** (0,016)	-0,048*** (0,016)	-0,048*** (0,016)	-0,048*** (0,016)	-0,014 (0,019)
<b>Staatsbürgerschaft</b>						0,136*** (0,016)	0,136*** (0,016)	0,137*** (0,016)	0,133*** (0,017)	0,136*** (0,016)	0,153*** (0,016)
<b>BIP</b>								-5,63e-07 (2,29e-06)			

	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5	Modell 6	Modell 7.1	Modell 7.2	Modell 7.3	Modell 7.4	Modell 7.5
<b>Wirtschaftliches Wachstum</b>								-0,005 (0,004)			
<b>Anteil Ausländer</b>									-0,003 (0,003)		
<b>Partizipationslevel</b>										0,718*** (0,080)	
<b>Demokratie</b>											0,003 (0,002)
<b>_cons</b>	-0,296* (0,143)	-0,529** (0,153)	-0,804*** (0,140)	-0,936*** (0,143)	-1,314*** (0,154)	-1,361*** (0,155)	-1,354*** (0,159)	-1,377*** (0,156)	-1,318*** (0,163)	-1,223*** (0,141)	-1,507*** (0,771)
<b>sd (_cons)</b>	0,149 (0,027)	0,135 (0,025)	0,112 (0,022)	0,115 (0,022)	0,115 (0,022)	0,117 (0,022)	0,117 (0,022)	0,118 (0,023)	0,119 (0,024)	0,085 (0,018)	0,116 (0,023)
<b>Log likelihood</b>	-27.174,392	-20.954,079	-19.530,895	-19.139,551	-19.065,760	-19.017,408	-19.017,38	-19.016,785	-18.005,831	-18.978,987	-11.488,121
<b>AIC</b>	54.356,78	41.922,16	39.083,79	38.307,10	38.165,52	38.070,82	38.070,82	38.071,57	36.049,66	37.995,97	23.014,24
<b>BIC</b>	54.388,33	41.975,58	39.167,34	38.413,21	38.294,33	38.207,19	38.207,19	38.215,52	36.192,46	38.139,92	23.148,93
<b>N (obs)</b>	19.673	15.232	14.698	14.461	14.426	14.417	14.417	14.417	13.571	14.417	8.856
<b>N (groups)</b>	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17
<b>ICC</b>	0,024	0,021	0,015	0,016	0,016	0,017	0,017	0,017	0,017	0,009	0,017

**Quelle:** Eigene Darstellung und Berechnungen anhand des ESS 2002 bis 2014, Koeffizienten auf drei Nachkommastellen gerundet, Standardfehler in Klammern, \*\*\*p<0,001

\*\*p<0,01 \*p<0,05

### 6.3.1.2. Ergebnisse für Migranten erster Generation – Nicht-institutionalisierte Partizipation

Die nachfolgende Tabelle 7 zeigt die Ergebnisse für die abhängige Variable zur nicht-institutionalisierten Partizipation bei Migranten erster Generation. Auch hier zeigen sich über alle Modelle hinweg signifikante Effekte des Meinungsklimas.

Modell 1 weist einen signifikanten positiven Effekt des Meinungsklimas auf die politische Partizipation von Migranten erster Generation auf. Im Rahmen dieses Modells lassen sich ebenfalls 2,4 % der Varianz auf Unterschiede zwischen den Ländern zurückführen.

Auch bei den Modellen zur nicht-institutionalisierten Partizipation bei Migranten erster Generation zeigt sich in Modell 7.4 ein signifikant negativer Effekt des Meinungsklimas.

Die weiteren getesteten Modelle weisen, wie die Modelle zum Gesamtindex, für die Kontrollvariablen überwiegend signifikant positive Effekte auf. Ausnahmen bilden der Dummy zur Arbeitslosigkeit, der teilweise signifikant negativ ausfällt, sowie der Dummy zu Geschlecht, der Verheiratet-Dummy und das quadrierte Alter, welche signifikant negativ ausfallen. Darüber hinaus weist der Demokratiestatus des Herkunftslandes in Modell 7.5 innerhalb dieser Analyse einen signifikant positiven Effekt auf. Somit lassen sich im Vergleich der beiden Indizes teilweise Unterschiede in Bezug auf relevante Erklärungsfaktoren aufzeigen.

Eine Modellbewertung anhand der log likelihood und dem Akaikes beziehungsweise bayesianischen Informationskriterium zeigt, dass Modell 7.4, im Vergleich zu Modell 6, 7.1 und 7.2, den besten Fit aufweist. Auch innerhalb dieser Modelle fällt auf, dass der ICC über die Modelle hinweg weitestgehend stabil bleibt. Eine Ausnahme bildet erneut Modell 7.4, in welchem die Partizipation von Personen ohne Migrationshintergrund als Kontrolle in die Analyse eingeführt wird und der Effekt des Meinungsklimas daraufhin signifikant negativ ausfällt. In diesem Modell beträgt der ICC lediglich 0,006, was bedeutet, dass sich nur 0,6 % der Varianz auf Länderunterschiede zurückführen lässt.

Die Darstellung der marginalen Effekte der Modelle 1, 6 und 7.4 zeigt auch bei den Modellen der abhängigen Variable zur nicht-institutionalisierten Partizipation, dass der signifikante Effekt des Meinungsklimas vor allem auf Unterschiede zwischen Ländern mit einem geringen Wert (3) für das Meinungsklima gegenüber Migranten und hohem Werten beruht (8)<sup>41</sup>.

---

<sup>41</sup> Siehe Anhang A-18.



Bei den weiteren getesteten Modellen mit der zusätzlichen Kontrolle zur Zeit der Einwanderung<sup>42</sup> zeigen sich ebenfalls nur geringfügige Veränderungen der Koeffizienten und keine Veränderung der Signifikanzen. Zusätzlich fällt die Kontrollvariable zur Zeit der Einwanderung ebenfalls nicht signifikant aus.

---

<sup>42</sup> Siehe Anhang A-19.

Tabelle 7: Ergebnisse der Mehrebenenanalysen für die abhängige Variable nicht-institutionalisierte Partizipation bei Migranten erster Generation

	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5	Modell 6	Modell 7.1	Modell 7.2	Modell 7.3	Modell 7.4	Modell 7.5
<b>Meinungsklima</b>	<b>0,134***</b> (0,021)	<b>0,089***</b> (0,0234)	<b>0,057**</b> (0,022)	<b>0,051*</b> (0,022)	<b>0,051*</b> (0,022)	<b>0,051*</b> (0,022)	<b>0,056*</b> (0,025)	<b>0,055*</b> (0,025)	<b>0,050*</b> (0,024)	<b>-0,052*</b> (0,021)	<b>0,066**</b> (0,026)
<b>Einkommen</b>		0,027*** (0,003)	0,020*** (0,003)	0,022*** (0,003)	0,022*** (0,003)	0,021*** (0,003)	0,021*** (0,003)	0,022*** (0,003)	0,021*** (0,005)	0,021*** (0,003)	0,022*** (0,004)
<b>Bildung</b>		0,101*** (0,005)	0,067*** (0,005)	0,064*** (0,005)	0,059*** (0,005)	0,060*** (0,005)	0,060*** (0,005)	0,060*** (0,005)	0,062*** (0,005)	0,059*** (0,005)	0,051*** (0,005)
<b>Arbeitslos</b>		-0,044* (0,021)	-0,045* (0,021)	-0,032 (0,022)	-0,045 (0,024)	-0,044 (0,024)	-0,044 (0,024)	-0,045 (0,024)	-0,050* (0,025)	-0,047* (0,024)	-0,042 (0,029)
<b>Politisches Interesse</b>			0,138*** (0,007)	0,137*** (0,007)	0,141*** (0,007)	0,139*** (0,007)	0,141*** (0,007)	0,139*** (0,007)	0,139*** (0,007)	0,138*** (0,007)	0,133*** (0,009)
<b>Parteiidentifikation</b>			0,216*** (0,013)	0,214*** (0,013)	0,213*** (0,013)	0,201*** (0,013)	0,201*** (0,013)	0,201*** (0,013)	0,206*** (0,014)	0,199*** (0,013)	0,177*** (0,017)
<b>Opfer Gewalt</b>			0,184*** (0,015)	0,177*** (0,015)	0,175*** (0,015)	0,171*** (0,015)	0,171*** (0,015)	0,171*** (0,015)	0,175*** (0,016)	0,168*** (0,015)	0,168*** (0,019)
<b>Diskriminierte Gruppe</b>			0,143*** (0,017)	0,136*** (0,017)	0,136*** (0,017)	0,139*** (0,017)	0,139*** (0,017)	0,141*** (0,017)	0,142*** (0,018)	0,140*** (0,018)	0,115*** (0,021)
<b>Erwerbstätigkeit</b>				0,016 (0,014)	0,003 (0,016)	0,001 (0,016)	0,001 (0,016)	0,001 (0,016)	0,001 (0,016)	0,002 (0,016)	0,012 (0,020)
<b>Soziale Verbundenheit</b>				0,031*** (0,004)	0,034*** (0,004)	0,033*** (0,004)	0,033*** (0,004)	0,033*** (0,004)	0,034*** (0,004)	0,033*** (0,004)	0,031*** (0,005)
<b>Verheiratet</b>				-0,083*** (0,013)	-0,111*** (0,014)	-0,099*** (0,013)	-0,098*** (0,013)	-0,099*** (0,013)	-0,095*** (0,014)	-0,098*** (0,013)	-0,108*** (0,017)
<b>Alter</b>					0,012*** (0,002)	0,013*** (0,002)	0,013*** (0,002)	0,013*** (0,002)	0,012*** (0,002)	0,013*** (0,002)	0,015*** (0,003)
<b>Alter quadriert</b>					-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)
<b>Geschlecht</b>					-0,068*** (0,013)	-0,063*** (0,013)	-0,063*** (0,013)	-0,063*** (0,013)	-0,064*** (0,013)	-0,063*** (0,013)	-0,033* (0,016)
<b>Staatsbürgerschaft</b>						0,101*** (0,013)	0,101*** (0,013)	0,102*** (0,013)	0,099*** (0,013)	0,102*** (0,013)	0,121*** (0,017)
<b>BIP</b>							-9,39e-07 (1,92e-06)				

	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5	Modell 6	Modell 7.1	Modell 7.2	Modell 7.3	Modell 7.4	Modell 7.5
<b>Wirtschaftliches Wachstum</b>								-0,004 (0,003)			
<b>Anteil Ausländer</b>									-0,003 (0,003)		
<b>Partizipationslevel</b>										0,587*** (0,061)	
<b>Demokratie</b>											0,003** (0,001)
<b>_cons</b>	-0,222*** (0,114)	-0,418** (0,124)	-0,602*** (0,116)	-0,681*** (0,119)	-0,911*** (0,128)	-0,946*** (0,128)	-0,931*** (0,132)	-0,959*** (0,129)	-0,916*** (0,135)	-0,863*** (0,104)	-1,073*** (0,149)
<b>sd (_cons)</b>	0,121 (0,022)	0,114 (0,021)	0,096 (0,018)	0,098 (0,019)	0,099 (0,019)	0,111 (0,019)	0,102 (0,021)	0,100 (0,021)	0,103 (0,021)	0,055 (0,012)	0,106 (0,020)
<b>Log likelihood</b>	-22.714,078	-17.578,862	-16.459,565	-16.125,123	-16.057,261	-16.018,611	-16.018,496	-16.017,936	-15.195,688	-15.978,128	-9.653,2923
<b>AIC</b>	45.436,16	35.171,72	32.941,13	32.278,25	32.148,52	32.073,22	32.074,99	32.073,87	30.429,38	31.994,26	19.344,58
<b>BIC</b>	45.467,71	35,225,16	33.024,7	32.384,38	32.277,36	32.209,62	32.218,97	32.217,85	30.572,2	32.138,23	19.479,31
<b>N (obs)</b>	19.717	15.262	14.724	14.486	14.450	14.441	14.441	14.441	13.593	14.441	8.873
<b>N (groups)</b>	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17
<b>ICC</b>	0,024	0,022	0,017	0,018	0,018	0,018	0,019	0,018	0,019	0,006	0,021

**Quelle:** Eigene Darstellung und Berechnungen anhand des ESS 2002 bis 2014, Koeffizienten auf drei Nachkommastellen gerundet, Standardfehler in Klammern, \*\*\*p<0,001

\*\*p<0,01 \*p<0,05

### 6.3.2. Ergebnisse für Migranten zweiter Generation

Innerhalb dieses Kapitels werden die Ergebnisse für Migranten zweiter Generation, getrennt nach den Analysen zum Gesamtindex und zum Index zur nicht-institutionalisierten Partizipation dargestellt.

#### 6.3.2.1. Ergebnisse für Migranten zweiter Generation - Gesamtindex

Die nachfolgende Tabelle 8 zeigt die Ergebnisse der Analysen für die abhängige Variable Gesamtindex zur politischen Partizipation bei Migranten zweiter Generation.

Modell 1 weist einen signifikanten positiven Effekt des Meinungsklimas auf die politische Partizipation von Migranten zweiter Generation auf. Insgesamt lassen sich in diesem Modell 2,7 % der Varianz auf Unterschiede zwischen den Ländern zurückführen. In den weiteren getesteten Modellen bleibt der signifikante Effekt des Meinungsklimas nicht erhalten, sondern verschwindet mit der Einführung der Variablen zur Rekrutierung in Modell 4. Eine Darstellung der marginalen Effekte verdeutlicht die Entwicklung der Signifikanz in Modell 1, 6 und 7.4. Während in Modell 1 noch ein signifikanter Effekt des Meinungsklimas anhand der abzugrenzenden Konfidenzintervalle zu erkennen ist, überschneiden sich diese in Modell 6 und 7.4 deutlich<sup>43</sup>.

In Modell 2 weisen, neben dem Meinungsklimas, auch das Einkommen sowie der Bildungsgrad einen signifikant positiven Effekt auf. Der signifikante Effekt des Einkommens verschwindet jedoch ab Modell 3. Die Kontrollvariable zur Arbeitslosigkeit fällt in Modell 2 und den weiteren getesteten Modellen hingegen nicht signifikant aus. Innerhalb der weiteren getesteten Modelle weisen die Kontrollvariablen überwiegend den erwarteten signifikant positiven Effekt auf. Ausnahmen zeigen sich, neben dem Einkommen und dem Dummy zur Arbeitslosigkeit, auch bei der Erwerbstätigkeit, welche nur in Modell 4 einen signifikanten Effekt aufweist. Darüber hinaus weist der Verheiratet-Dummy keinen signifikanten und das Geschlecht sowie das quadrierte Alter einen signifikant negativen Effekt auf. Bei der Einführung weiterer Kontexteinheiten ab Modell 7.1 zeigt sich, dass lediglich die Partizipation von Personen ohne Migrationshintergrund einen signifikanten Effekt aufweist. Wie bei Migranten erster Generation kehrt sich auch hier in Modell 7.4 der Effekt des Meinungsklimas um, erhält jedoch, im Gegensatz zu den Analysen zu Migranten erster Generation, keine Signifikanz. Eine Modellbewertung zeigt auch bei den Migranten zweiter Generation, dass Modell 7.4 innerhalb

---

<sup>43</sup> Siehe Anhang A-18.

des Vergleichs zwischen Modell 6, 7.1, 7.2 und 7.4 den besten Fit aufweist. Auch hier bleibt der ICC über die vergleichbaren Modelle hinweg weitestgehend stabil. Eine Ausnahme bildet erneut Modell 7.4. In diesem Modell beträgt der ICC lediglich 0,006, was bedeutet, dass nur 0,6 % der Varianz auf Länderunterschiede zurückzuführen sind.

**Tabelle 8:** Ergebnisse der Mehrebenenanalysen für die abhängige Variable Gesamtindex Partizipation bei Migranten zweiter Generation

	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5	Modell 6	Modell 7.1	Modell 7.2	Modell 7.3	Modell 7.4
<b>Meinungsklima</b>	<b>0,148***</b> <b>(0,037)</b>	<b>0,112**</b> <b>(0,035)</b>	<b>0,071*</b> <b>(0,035)</b>	0,058 (0,035)	0,055 (0,035)	0,057 (0,035)	0,034 (0,039)	0,053 (0,034)	0,053 (0,037)	-0,062 (0,033)
<b>Einkommen</b>		0,013** (0,004)	0,003 (0,004)	-0,001 (0,004)	-0,001 (0,004)	-0,002 (0,004)	-0,002 (0,004)	-0,002 (0,004)	-0,002 (0,005)	-0,003 (0,004)
<b>Bildung</b>		0,191*** (0,009)	0,122*** (0,008)	0,115*** (0,009)	0,102*** (0,009)	0,101*** (0,009)	0,101*** (0,009)	0,102*** (0,009)	0,103*** (0,009)	0,099*** (0,008)
<b>Arbeitslos</b>		0,009 (0,041)	0,013 (0,040)	0,047 (0,042)	-0,039 (0,043)	-0,040 (0,043)	-0,040 (0,043)	-0,038 (0,043)	-0,036 (0,045)	-0,041 (0,043)
<b>Politisches Interesse</b>			0,299*** (0,012)	0,302*** (0,012)	0,314*** (0,012)	0,312*** (0,012)	0,312*** (0,012)	0,312*** (0,012)	0,316*** (0,013)	0,310*** (0,012)
<b>Parteiidentifikation</b>			0,225*** (0,021)	0,229*** (0,021)	0,231*** (0,021)	0,227*** (0,021)	0,227*** (0,021)	0,226*** (0,021)	0,229*** (0,022)	0,229*** (0,021)
<b>Opfer Gewalt</b>			0,230*** (0,023)	0,215*** (0,024)	0,210*** (0,024)	0,210*** (0,024)	0,211*** (0,024)	0,211*** (0,024)	0,211*** (0,024)	0,209*** (0,024)
<b>Diskriminierte Gruppe</b>			0,343*** (0,032)	0,326*** (0,033)	0,311*** (0,033)	0,311*** (0,033)	0,312*** (0,033)	0,311*** (0,033)	0,305*** (0,033)	0,304*** (0,033)
<b>Erwerbstätigkeit</b>				0,095*** (0,023)	-0,004 (0,027)	-0,003 (0,027)	-0,003 (0,027)	-0,003 (0,027)	-0,007 (0,028)	-0,000 (0,027)
<b>Soziale Verbundenheit</b>				0,056*** (0,007)	0,058*** (0,007)	0,058*** (0,007)	0,058*** (0,007)	0,058*** (0,007)	0,059*** (0,008)	0,057*** (0,007)
<b>Verheiratet</b>				-0,001 (0,022)	-0,030 (0,023)	-0,029 (0,023)	-0,029 (0,023)	-0,029 (0,023)	-0,022 (0,024)	-0,026 (0,023)
<b>Alter</b>					0,026*** (0,003)	0,025*** (0,003)	0,025*** (0,003)	0,025*** (0,003)	0,025*** (0,004)	0,025*** (0,003)
<b>Alter quadriert</b>					-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)
<b>Geschlecht</b>					-0,086*** (0,020)	-0,084*** (0,020)	-0,084*** (0,020)	-0,084*** (0,020)	-0,091*** (0,021)	-0,084*** (0,020)
<b>Staatsbürgerschaft</b>						0,128** (0,044)	0,131** (0,044)	0,128** (0,044)	0,128** (0,045)	0,132** (0,044)
<b>BIP</b>							3,20e-06 (2,68e-06)			

	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5	Modell 6	Modell 7.1	Modell 7.2	Modell 7.3	Modell 7.4
<b>Wirtschaftliches Wachstum</b>								0,010 (0,006)		
<b>Anteil Ausländer</b>									0,002 (0,004)	
<b>Partizipationslevel</b>										0,684*** (0,103)
<b>_cons</b>	0,092 (0,197)	-0,337 (0,186)	-0,833*** (0,187)	-1,065*** (0,187)	-1,398*** (0,198)	-1,506*** (0,202)	-1,533*** (0,202)	-1,501*** (0,199)	-1,537*** (0,209)	-1,404*** (0,168)
<b>sd (_cons)</b>	0,179 (0,034)	0,128 (0,026)	0,135 (0,027)	0,131 (0,027)	0,128 (0,026)	0,129 (0,026)	0,127 (0,026)	0,125 (0,026)	0,125 (0,027)	0,078 (0,019)
<b>Log likelihood</b>	-19.921,927	-15.391,734	-14.592,478	-14.232,055	-14.159,943	-14.155,736	-14.155,029	-14.154,159	-13.386,976	-14.137,194
<b>AIC</b>	39.851,85	30.797,47	29.206,96	28.492,11	28.353,89	28.347,47	28.348,06	28.346,32	26.811,95	28.312,39
<b>BIC</b>	39.881,84	30.848,22	29.286,54	28.593,09	28.476,47	28.477,27	28.485,06	28.483,32	26.947,87	28.449,4
<b>N (obs)</b>	13.312	10.413	10.251	10.025	10.006	10.006	10.006	10.006	9.447	10.006
<b>N (groups)</b>	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17
<b>ICC</b>	0,027	0,014	0,018	0,017	0,016	0,016	0,016	0,015	0,016	0,006

**Quelle:** Eigene Darstellung und Berechnungen anhand des ESS 2002 bis 2014, Koeffizienten auf drei Nachkommastellen gerundet, Standardfehler in Klammern, \*\*\*p<0,001  
\*\*p<0,01 \*p<0,05

### 6.3.2.2. Ergebnisse für Migranten zweiter Generation – Nicht-institutionalisierte Partizipation

Die nachfolgende Tabelle 9 zeigt die Ergebnisse für die abhängige Variable zur nicht-institutionalisierten Partizipation bei Migranten zweiter Generation. Hier zeigt sich bereits ab Modell 3 kein signifikanter Effekt des Meinungsklimas auf die nicht-institutionalisierte Partizipation mehr.

Modell 1 und 2 weisen hingegen noch signifikant positive Effekte des Meinungsklimas auf die politische Partizipation von Migranten zweiter Generation auf. Im Rahmen von Modell 1 lassen sich 3,6 % der Varianz auf Unterschiede zwischen den Ländern zurückführen. Auch hier zeigt die Darstellung der marginalen Effekte die Entwicklung der Signifikanz in Modell 1, 6 und 7.4. Während in Modell 1 noch ein signifikanter Effekt des Meinungsklimas anhand der abzugrenzenden Konfidenzintervalle zu erkennen ist, überschneiden sich diese in Modell 6 deutlich<sup>44</sup>.

Die weiteren getesteten Modelle weisen, wie die Modelle zum Gesamtindex, für die Kontrollvariablen überwiegend positiv signifikante Effekte auf. Ausnahmen bilden das Einkommen und der Arbeitslosigkeits-Dummy, welche nicht signifikant ausfallen. Im Vergleich zu den Analysen mit dem Gesamtindex zeigen sich keine wesentlichen Unterschiede bis auf die Signifikanz des Verheiratet-Dummys bei den Analysen zur nicht-institutionalisierten Partizipation. Somit lassen sich auch bei Migranten zweiter Generation teilweise Unterschiede in Bezug auf relevante Erklärungsfaktoren je nach abhängiger Variable aufzeigen. Erneut zeigt sich bei der Kontrolle weiterer Kontextfaktoren, dass nur die Partizipation von Personen ohne Migrationshintergrund einen signifikanten Effekt aufweist.

Eine Modellbewertung anhand der log likelihood und Akaikes beziehungsweise dem bayesianischen Informationskriterium zeigt erneut, dass Modell 7.4, im Vergleich mit Modell 6, 7.1 und 7.2, den besten Fit aufweist. Erneut bleibt der ICC über die vergleichbaren Modelle weitgehend stabil und verändert sich in Modell 7.4 stark. Hier beträgt der ICC lediglich 0,006, was bedeutet, dass sich nur 0,6 % der Varianz auf Länderunterschiede zurückführen lässt.

---

<sup>44</sup> Siehe Anhang A-18.



**Tabelle 9:** Ergebnisse der Mehrebenenanalysen für die abhängige Variable Nicht-institutionalisierte Partizipation bei Migranten zweiter Generation

	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5	Modell 6	Modell 7.1	Modell 7.2	Modell 7.3	Modell 7.4
<b>Meinungsklima</b>	<b>0,101**</b> <b>(0,031)</b>	<b>0,088**</b> <b>(0,031)</b>	0,056 (0,030)	0,046 (0,031)	0,043 (0,029)	0,044 (0,029)	0,028 (0,033)	0,044 (0,029)	0,043 (0,031)	-0,067 (0,024)
<b>Einkommen</b>		0,006 (0,003)	-0,000 (0,003)	-0,001 (0,004)	-0,002 (0,004)	-0,003 (0,004)	-0,003 (0,004)	-0,003 (0,004)	-0,003 (0,004)	-0,004 (0,004)
<b>Bildung</b>		0,141*** (0,007)	0,099*** (0,007)	0,094*** (0,007)	0,083*** (0,007)	0,082*** (0,007)	0,082*** (0,007)	0,082*** (0,007)	0,081*** (0,007)	0,080*** (0,007)
<b>Arbeitslos</b>		0,018 (0,032)	0,010 (0,031)	0,034 (0,033)	-0,040 (0,035)	-0,042 (0,034)	-0,042 (0,034)	-0,042 (0,035)	-0,039 (0,036)	-0,042 (0,034)
<b>Politisches Interesse</b>			0,178*** (0,011)	0,181*** (0,011)	0,198*** (0,011)	0,196*** (0,011)	0,196*** (0,011)	0,196*** (0,011)	0,199*** (0,010)	0,195*** (0,010)
<b>Parteiidentifikation</b>			0,157*** (0,017)	0,161*** (0,017)	0,169*** (0,017)	0,165*** (0,017)	0,165*** (0,017)	0,165*** (0,017)	0,174*** (0,018)	0,168*** (0,017)
<b>Opfer Gewalt</b>			0,184*** (0,019)	0,171*** (0,019)	0,163*** (0,019)	0,164*** (0,019)	0,164*** (0,019)	0,164*** (0,019)	0,169*** (0,019)	0,162*** (0,019)
<b>Diskriminierte Gruppe</b>			0,282*** (0,026)	0,267*** (0,026)	0,246*** (0,026)	0,246*** (0,026)	0,247*** (0,026)	0,246*** (0,026)	0,243*** (0,027)	0,239*** (0,026)
<b>Erwerbstätigkeit</b>				0,078*** (0,019)	-0,001 (0,021)	-0,000 (0,021)	-0,000 (0,021)	-0,000 (0,021)	-0,003 (0,022)	-0,004 (0,021)
<b>Soziale Verbundenheit</b>				0,038*** (0,006)	0,037*** (0,006)	0,037*** (0,006)	0,037*** (0,006)	0,037*** (0,006)	0,037*** (0,006)	0,035*** (0,006)
<b>Verheiratet</b>				-0,051** (0,017)	-0,055** (0,019)	-0,054** (0,019)	-0,054** (0,019)	-0,054** (0,019)	-0,046** (0,019)	-0,051** (0,018)
<b>Alter</b>					0,017*** (0,003)	0,016*** (0,003)	0,016*** (0,003)	0,016*** (0,003)	0,017*** (0,003)	0,016*** (0,003)
<b>Alter quadriert</b>					-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)
<b>Geschlecht</b>					-0,119*** (0,016)	-0,117*** (0,016)	-0,117*** (0,016)	-0,117*** (0,016)	-0,124*** (0,017)	-0,117*** (0,016)
<b>Staatsbürgerschaft</b>						0,114** (0,035)	0,115** (0,035)	0,114** (0,035)	0,117** (0,036)	0,116** (0,035)
<b>BIP</b>							2,41e-06 (2,40e-06)			

	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5	Modell 6	Modell 7.1	Modell 7.2	Modell 7.3	Modell 7.4
<b>Wirtschaftliches Wachstum</b>								0,001 (0,005)		
<b>Anteil Ausländer</b>									0,002 (0,004)	
<b>Partizipationslevel</b>										0,724*** (0,076)
<b>_cons</b>	0,117 (0,163)	-0,259 (0,163)	-0,535** (0,161)	-0,689*** (0,161)	-0,818*** (0,167)	-0,912*** (0,171)	-0,937*** (0,172)	-0,912*** (0,171)	-0,944 (0,177)	-0,884 (0,123)
<b>sd (_cons)</b>	0,164 (0,030)	0,130 (0,025)	0,130 (0,025)	0,124 (0,024)	0,119 (0,023)	0,121 (0,023)	0,121 (0,024)	0,120 (0,023)	0,118 (0,023)	0,051 (0,014)
<b>Log likelihood</b>	- 16.748,166	- 12.898,740	- 12.297,506	- 11.984,495	- 11.897,538	- 11.892,307	- 11.891,807	- 11.892,297	- 11.292,008	-11.860,91
<b>AIC</b>	33.504,33	25.811,48	24.617,01	23.996,99	23.829,08	23.820,61	23.821,61	23.822,59	22.622,02	23.759,82
<b>BIC</b>	33.534,33	25.862,25	24.696,62	24.098,00	23.951,69	23.950,44	23.958,66	23.959,64	22.757,96	23.896,86
<b>N (obs)</b>	13.340	10.434	10.269	10.043	10.024	10.024	10.024	10.024	9.464	10.024
<b>N (groups)</b>	17	17	17	17	17	17	17	17	17	17
<b>ICC</b>	0,036	0,024	0,026	0,024	0,022	0,022	0,023	0,022	0,022	0,004

**Quelle:** Eigene Darstellung und Berechnungen anhand des ESS 2002 bis 2014, Koeffizienten auf drei Nachkommastellen gerundet, Standardfehler in Klammern, \*\*\*p<0,001  
\*\*p<0,01 \*p<0,05

### 6.3.3. Interpretation und Diskussion der Ergebnisse zu Migranten erster und zweiter Generation

In Bezug auf die im Rahmen dieser Arbeit aufgeworfenen Hypothesen lässt sich feststellen, dass sich diese nur teilweise bestätigen lassen.

Der Effekt des Meinungsklimas auf die politische Partizipation, auch in Form der nicht-institutionalisierten Partizipation, lässt sich nur in Bezug auf Migranten erster Generation bestätigen. Dennoch ist festzuhalten, dass bei Migranten erster Generation zwar in den meisten Modellen ein positiver Effekt des Meinungsklimas besteht, in Modell 7.4 jedoch ein signifikant negativer Effekt des Meinungsklimas vorliegt. Betrachtet man die bivariaten Korrelationen zwischen dem Meinungsklima und den eingeführten Kontrollvariablen, wird deutlich, dass die stärkste Korrelation zwischen dem Meinungsklima und der politischen Partizipation von Personen ohne Migrationshintergrund besteht<sup>45</sup>. Darüber hinaus ist diese Korrelation auch stärker als die Korrelationen zwischen der Partizipation von Personen ohne Migrationshintergrund und der Partizipation von Migranten erster und zweiter Generation<sup>46</sup>. Die positive Korrelation zwischen Meinungsklima und der politischen Partizipation von Personen ohne Migrationshintergrund zeigt zunächst, dass eine höhere politische Aktivität von Personen ohne Migrationshintergrund mit einem positiveren Meinungsklima gegenüber Migranten einhergeht. Somit sind in diesem Fall politisch aktive Personen schon positiver gegenüber Migranten eingestellt. Hinzu kommt, dass das Meinungsklima aus der Einstellung von Personen ohne Migrationshintergrund erstellt wurde. Betrachtet man darüber hinaus die in die Analyse miteingehenden Wellen des ESS von 2002 bis 2014, könnte eine mögliche Erklärung dieses positiven Effekts darin liegen, dass zu diesem Zeitpunkt die politische Mobilisierung von Personen eher im Bereich Pro-Migranten stattfand. Beispielsweise wurde die AFD in Deutschland im Februar 2013 gegründet, während der ESS gerade im Feld war. Eine politische Mobilisierung im Sinne einer Kontra-Migranten-Bewegung ist, in dem Maße, in dem es die letzten Jahre stattfand, jedoch ein relativ neues Phänomen. Somit zeigt sich bei Migranten erster Generation ein positiver Effekt des Meinungsklimas auf die politische Partizipation, der sich jedoch umkehrt, sobald man für die Gruppe der partizipierenden Personen ohne Migrationshintergrund als Kontextmerkmal kontrolliert, die gleichzeitig eher eine positive Einstellung gegenüber Migranten aufweisen. Die Hypothesen 1 und 3 lassen sich damit teilweise bestätigen. Solange Kontrollen auf Individualebene eingeführt wurden, zeigte sich ein positiver Effekt des Meinungsklimas, der sich erst mit Einführung der Kontextvariable

---

<sup>45</sup> Siehe Anhang A-20.

<sup>46</sup> Siehe Anhang A-21.

umkehrt. Im Vergleich mit den Modellen 6, 7.1 und 7.2 weist Modell 7.4 darüber hinaus die beste Modellgüte auf.

Bei Migranten zweiter Generation lässt sich nur in den anfänglichen Modellen zum Gesamtindex sowie zur nicht-institutionalisierten Partizipation ein signifikanter Effekt des Meinungsklimas feststellen. Aus diesem Grund sind die Hypothesen 2 und 4 zu verwerfen. Ein Grund für die nicht signifikanten Ergebnisse bei Migranten zweiter Generation könnte sein, dass Migranten zweiter Generation sich eben nicht als Migranten identifizieren, da sie in den meisten Fällen auch die Staatsbürgerschaft des Aufenthaltslandes besitzen, und so das Meinungsklima gegenüber Migranten für diese Gruppe, zumindest im Rahmen der politischen Partizipation, keine wichtige Rolle spielt. Darüber hinaus müssen auch die Hypothesen 5 und 7 zum Vergleich der Effektstärken des Meinungsklimas bei Migranten erster und zweiter Generation verworfen werden, da aufgrund der nicht signifikanten Ergebnisse bei Migranten zweiter Generation, diese nicht verglichen werden können. Die einzige Aussage, die im Vergleich der beiden Gruppen getroffen werden kann, ist, dass sich bei Migranten der ersten Generation signifikante Effekte zeigen und bei Migranten zweiter Generation nicht. Betrachtet man nur die Modelle, in denen auch bei Migranten zweiter Generation ein signifikanter Effekt des Meinungsklimas besteht, ist darüber hinaus kein starker Unterschied der Effektstärken zwischen den beiden Gruppen festzustellen. Somit scheint sich das Meinungsklima innerhalb der ersten Modelle nicht bedeutend unterschiedlich auf die zwei Gruppen auszuwirken.

Unterschiede ergeben sich jedoch bei näherer Betrachtung der Kontrollvariablen, was bedeutet, dass für die Gruppen teilweise unterschiedliche Erklärungsfaktoren von Bedeutung sind. Innerhalb der Analysen zur abhängigen Variable des Gesamtindex zeigt sich im Vergleich von Migranten erster und zweiter Generation, dass das Einkommen bei Migranten zweiter Generation nur in Modell 2 einen signifikanten Effekt aufweist. Bei Migranten erster Generation ist der Effekt des Einkommens über alle Modelle hinweg signifikant. Auch der Verheiratet-Dummy fällt bei Migranten zweiter Generation nicht signifikant aus, während bei Migranten erster Generation ein signifikanter Effekt besteht.

Vergleicht man die durchgeführten Analysen mit der abhängigen Variable der nicht-institutionalisierten Partizipationsformen, ergeben sich bei näherer Betrachtung der Kontrollvariablen auch hier Unterschiede zwischen den Gruppen der Migranten erster und zweiter Generation. So zeigt sich auch hier bei Migranten zweiter Generation keine Signifikanz in Bezug auf das Einkommen, während dieses bei Migranten erster Generation einen signifikant positiven Effekt aufweist. Für Migranten zweiter Generation ist das Einkommen, im Gegensatz

zu Migranten erster Generation, somit kein relevanter Erklärungsfaktor für die politische Partizipation insgesamt und für die Partizipation im Rahmen von nicht-institutionalisierten Partizipationsformen.

## 7. Fazit

Die vorliegenden Analysen haben gezeigt, dass sich die in dieser Arbeit untersuchten Hypothesen nur teilweise bestätigen lassen. Während bei Migranten zweiter Generation nach Einführung einiger Kontrollvariablen kein signifikanter Effekt des Meinungsklimas mehr vorliegt, kehrt sich der anfänglich signifikant positive Effekt des Meinungsklimas bei Migranten erster Generation mit Einführung der Kontextvariable zur Partizipation von Personen ohne Migrationshintergrund in einen negativen Effekt um. Somit müssen die Hypothesen zum positiven Effekt des Meinungsklimas auf die politische Partizipation von Migranten zweiter Generation (Hypothese 2 und 4) verworfen werden. Bei Migranten erster Generation lassen sich die Hypothesen bezüglich des positiven Effekts des Meinungsklimas (Hypothese 1 und 3) insoweit teilweise bestätigen, dass bei Kontrollen auf Individualebene ein positiver Effekt besteht, der sich mit Einführung der Kontextvariable zur politischen Partizipation von Personen ohne Migrationshintergrund jedoch umkehrt. Der ausgewiesene negative Effekt des Meinungsklimas deckt sich mit dem Ergebnis von Just/ Anderson (2014) zum Einfluss des Meinungsklimas auf die institutionalisierte Partizipation auf nationaler Ebene. Für die nicht-institutionalisierte Partizipation konnte bei Just und Anderson zwar ein negativer, jedoch nicht signifikanter Effekt auf nationaler Ebene ausgewiesen werden.

Herauszustellen innerhalb dieser Analysen, ist der Effekt der Partizipation von Personen ohne Migrationshintergrund und auch die starke Korrelation dieser Variable mit dem Meinungsklima. Wie bereits dargestellt, könnte dieser darauf zurückzuführen sein, dass politische Mobilisierung in dem untersuchten Zeitraum eher pro-Migranten ausgerichtet war. Interessant wäre eine Analyse mit neueren Daten des ESS, um zu untersuchen, ob sich an dem Zusammenhang zwischen politischer Aktivität von Personen ohne Migrationshintergrund und positivem Meinungsklima gegenüber Migranten, vor dem Hintergrund des aufgekommenen Rechtspopulismus und damit einhergehenden Kontra-Migranten/Flüchtlings-Bewegungen, etwas geändert hat.

Auch die Hypothesen zum Vergleich der Effektstärken zwischen den beiden Gruppen (Hypothesen 5 und 7) müssen verworfen werden, da bei Migranten zweiter Generation nur in den anfänglichen Modellen signifikante Effekte bestehen und die Koeffizienten nicht bedeutend von denen in den Analysen mit Migranten erster Generation abweichen. Gleiches zeigt sich auch bei den Effektstärken der Kontrollvariablen, die bei Migranten erster sowie zweiter Generation signifikant ausfallen. Demnach scheinen sich die signifikanten

Erklärungsfaktoren nicht bedeutend unterschiedlich auf die Partizipation der untersuchten Gruppen auszuwirken.

Unterschiede ergeben sich jedoch bei näherer Betrachtung der Signifikanz von Kontrollvariablen, wie beispielsweise dem Einkommen, bei Gesamtindex sowie zum Index zur nicht-institutionalisierten Partizipation, was bedeutet, dass für die Gruppen teilweise unterschiedliche Erklärungsfaktoren von Bedeutung sind.

Die Ergebnisse<sup>47</sup> zeigen somit auch, dass nicht nur unterschiedliche Formen der Partizipation unterschiedlicher Erklärungsfaktoren bedürfen, sondern auch unterschiedliche Gruppen. Wie Verba, Schlozmann und Brady anmerken, wird keine Erklärung politischer Aktivität jemals einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben können, da dem menschlichen Verhalten einfach zu viele Einflussfaktoren zugrunde liegen (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 273/ 274). Erklärungsmodelle müssen aber nicht nur an die Formen der politischen Partizipation, sondern auch an die Untersuchungsgruppen angepasst werden, um der Komplexität politischer Aktivität gerechter zu werden und darüber hinaus auch Möglichkeiten der Steigerung der Partizipation bestimmter Gruppen herausarbeiten zu können. Denn, „Citizen participation is at the heart of democracy“ (Verba/ Schlozmann/ Brady 1995: 1). Und so muss die ungleiche Wahrnehmung der Partizipationsrechte durch unterschiedliche Gruppen vermieden werden, damit die Stimmen, die die Politik erreichen, auch repräsentativ für die gesamte Bevölkerung sind.

---

<sup>47</sup> Zu beachten ist, dass hier nur Aussagen über die 17 in die Analyse miteingehenden Länder getroffen werden können.

## 8. Literaturverzeichnis

- Allport, Gordon W. (1954): *The Nature of Prejudice*. Reading: Addison-Wesley.
- Allport Floyd H./ Katz, Daniel (1931): *Student Attitudes*, Syracuse: New York.
- Asch, Solomon E. (1965): Effects of group pressure upon the modification and distortion of judgements, in: Campbell, James H. /Helper, Hal W. (Hrsg.): *Dimensions in Communication: Readings*, S. 125-137, Belmont: Wadsworth.
- Asch, Solomon (1955): Opinions and social pressure, in: *Scientific America*, 193, S. 31-35.
- Atkin, Charles K. (1969): The impact of political poll reports on candidate and issue preference, in: *Journalism Quarterly*, 46, S. 515-521.
- Baasner, Frank (2010): *Migration und Integration in Europa*, Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Bagno, Olena V. (2006): *The Destination Does Matter. Life-long Openness Model of Political Socialisation Applied to the Study of CIS Jewish Immigrants in Germany*, Haifa: Annual International Graduate Student Conference in Political Science, International Relations and Public Policy, unter: <http://gradcon.huji.ac.il/docs/19.pdf> (Aufgerufen am 14.04.2017).
- Bakkaer Simonsen, Kristina (2016): Ripple effects: An exclusive host national context produces more perceived discrimination among immigrants, in: *European Journal of Political Research*, 55, S. 374–390.
- Blalock, Hubert M. (1967): *Toward a theory of minority-group relations*, New York: John Wiley & Sons.
- Blumer, Herbert (1958): Race Prejudice as a Sense of Group Position, in: *Pacific Sociological Review*, 1, S. 3-7.
- Bortz, Jürgen / Döring, Nicola (2015): *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*, 4. Auflage, Berlin / Heidelberg: Springer Verlag.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf) (2015): *Migrationsbericht des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung*.
- Caballero, Claudio(2007): *Integration und politische Unterstützung. Eine empirische Untersuchung unter Ausländern*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.



- Ceobanu, Alin M./ Escandell, Xavier (2010): Comparative Analyses of Public Attitudes Toward Immigrants and Immigration Using Multinational Survey Data: A Review of Theories and Research, in: Annual Review of Sociology, 36, S. 309-328.
- Crewe, Ivor (1986): Saturation Polling, the Media and the 1983 Election, in: Political Communications: The British General Election Campaign of 1983, ed. Ivor Crewe and Martin Harrop. Cambridge: Cambridge University Press.
- Cooley, Charles Horton (1964): Human Nature and the Social Order, New York: Schocken Books.
- De Bock, Harald. (1976). Influence of in-state election poll reports on candidate preference in 1972, in: Journalism Quarterly, 53, S. 457-462.
- Delli Carpini, Michael X. (1984). Scooping the voters? The consequences of the networks' early call of the 1980 presidential race, in: Journal of Politics, 46, S. 866-885.
- Downs, Anthony (1986): An Economic Theory of Democracy, New York: Harper & Row.
- Düvell, Frank (2006): Europäische und internationale Migration, Einführung in historische, soziologische und politische Analysen, Hamburg: Lit Verlag.
- Ecker, Alejandro/ Glitzner, Konstantin/ Meyer, Thomas M. (2016): Corruption performance voting and the electoral context, in: European Political Science Review, 8:3, S. 333–354.
- European Social Survey (ESSa) (o.J): ESS Methodology – Sampling, unter: [http://www.europeansocialsurvey.org/methodology/ess\\_methodology/sampling.html](http://www.europeansocialsurvey.org/methodology/ess_methodology/sampling.html) (Aufgerufen am 14.04.2017).
- European Social Survey (ESSb) (o.J): ESS Methodology – Data Collection, unter: [http://www.europeansocialsurvey.org/methodology/ess\\_methodology/data\\_collection.html](http://www.europeansocialsurvey.org/methodology/ess_methodology/data_collection.html) (Aufgerufen am 19.06.2017).
- Eurostat (2016a): Migration and migrant population statistics: tables and figures, unter: [http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Migration\\_and\\_migrant\\_population\\_statistics#Further Eurostat information](http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Migration_and_migrant_population_statistics#Further_Eurostat_information) (Aufgerufen am 03.04.2017).
- Eurostat (2016b): First and second-generation immigrants - statistics on main characteristics, unter: [http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/First\\_and\\_second-generation\\_immigrants\\_-\\_statistics\\_on\\_main\\_characteristics](http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/First_and_second-generation_immigrants_-_statistics_on_main_characteristics) (Aufgerufen am 03.04.2017).

- Fuchs, Douglas A. (1966): Election-Day Radio-Television and Western Voting, in: *The Public Opinion Quarterly*, Vol. 30, 2, S. 226-236.
- Gabriel, Oscar W./ Völkl, Kerstin (2008): Politische und soziale Partizipation, in: Gabriel, Oscar W./ Kropp, Sabine (Hrsg.): *Die EU-Staaten im Vergleich, Strukturen, Prozesse, Politikinhalt*, 3. Aktualisierte Auflage, S. 268-298, Wiesbaden: Springer VS.
- Green, Samuel B. / Lissitz, Robert W. / Mulaik, Stanlen A. (1977): Limitations of Coefficient Alpha as an Index of Test Unidimensionality, in: *Educational a Psychological Measurement*, Vol. 37, Nr. 4, S. 827-838.
- Großer, Jens/ Schram, Arthur (2010): Public Opinion Polls, Voter Turnout, and Welfare: An Experimental Study, in: *American Journal of Political Science*, 54 No. 3, S. 700-717.
- Hämmig, Oliver (2000): *Zwischen zwei Kulturen*, Opladen: Leske und Budrich.
- Hanitzsch , Thomas (2011): Die Modellierung hierarchischer Datenstrukturen in der Kommunikations- und Medienwissenschaft. Ein Vergleich von OLS-Regression und Mehrebenenanalyse an einem Beispiel aus der Journalismusforschung, in: Jandura, Olaf/ Quandt, Thorsten/ Vogelgesang, Jens: *Methoden der Journalismusforschung*, Wiesbaden: Springer VS
- Hox, Joop J. (2010): *Multilevel Analysis, Techniques and Applications*, Zweite Auflage, Routledge: New York.
- Inglehardt, Ronald F. (1998): *Modernisierung und Postmodernisierung*, Frankfurt a. M.: Campus Verlag.
- Ismayr. Wolfgang (2010): die politischen Systeme Osteuropas im Vergleich, in: Ismayr, Wolfgang (Hrsg.): *Die politischen Systeme Osteuropas*, 3. Aktualisierte und erweiterte Auflage, S. 9-78, Wiesbaden: Springer VS.
- Jäckle, Sebastian (2015): Mehrebenenanalyse, in: Hildebrand, Achim/ Jäckle, Sebastian/ Wolf, Frieder/ Heindl, Andreas (Hrsg.): *Methodologie, Methoden und Forschungsdesign. Ein Lehrbuch für fortgeschrittene Studierende der Politikwissenschaft*, , S. 139-161, Wiesbaden: Springer.
- Jackson, John E. (1983): Election Night Reporting and Voter Turnout, in: *American Journal of Political Science*, Vol. 27, S. 615-635.

- Just, Aida/ Anderson, Christoph J. (2014): Opinion Climates and Immigrant Political Action: A Cross-National Study of 25 European Democracies, in: *Comparative Political Studies*, Vol. 47(7), S. 935-965.
- Karp, Jeffrey A./ Milazzo, Caitlin (2015): Democratic Scepticism and Political Participation in Europe, in: *Journal of Elections, Public Opinion and Parties*, Vol. 25, No. 1, S. 97-110.
- Keller, Reiner (2012): *Das interpretative Paradigma: Eine Einführung*, Wiesbaden: Springer VS.
- Kirchgässner, Gebhard (1986): Der Einfluss von Meinungsumfragen auf das Wahlergebnis, in: Klingemann, Hans-Dieter/ Kaase, Max (Hrsg.) (1986): *Wahlen und politischer Prozess*, S. 232-250, Opladen: westdeutscher Verlag.
- Körösényi, András/ Fodor, Gábor G./ Dieringer, Jürgen (2010): Das politische System Ungarns, in: Ismayr, Wolfgang (Hrsg.): *Die politischen Systeme Osteuropas*, 3. Aktualisierte und erweiterte Auflage, S. 357-418, Wiesbaden: Springer VS.
- Kreft, Ita/ De Leeuw, Jan (1998): *Introducing Multilevel Modeling*, London/ Thousand Oaks/ New Delhi: Sage Publications.
- Kühn, Boris (2015): Historische Entwicklung der Migration nach Luxemburg, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Bpb): *Länderprofil Luxemburg*, unter: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/laenderprofile/209264/historische-entwicklung> (Aufgerufen am 03.04.2017).
- LaPiere, Richard Tracy (1954): *A Theory of Social Control*, London: McGraw-Hill Publishing Company Ltd.
- Li, Yaojun/ Marsh, David (2008): New Forms of Political Participation: Searching for Expert Citizens and Everyday Makers, in: *British Journal of Political Science*, 38, S. 247-272.
- Maas, Cora J. M./ Hox, Joop J. (2004): Robustness issues in multilevel regression analysis, in: *Statistica Neerlandica*, 58, S. 127–137.
- Marcinkowski, Frank (2000): Warum täuscht sich die Öffentlichkeit über ihre eigene Meinung? In: *Publizistik*, Heft 3, 51. Jahrgang, S. 313-332.

- Marien, Sofie/ Hooghe, Marc/ Quintelier, Ellen (2010): Inequalities in Non-institutionalised Forms of Political Participation: A Multi-level Analysis of 25 countries, in: *Political Studies*, Vol. 58, S. 187-213.
- McAllister, Ian/ Studlar, Donley T. (1991): Bandwagon, Underdog, or Projection? Opinion Polls and Electoral Choice in Britain, 1979-1987, in: *The Journal of Politics*, 53 No. 3, S. 720-741.
- Mendelsohn, Harold (1966): Election-Day Broadcasts and Terminal Voting Decisions, in: *Public Opinion Quarterly*, 30, S. 212-225.
- Meuleman, Bart/ Davidov, Eldad/ Billiet, Jaak (2009): Changing attitudes toward immigration in Europe, 2002-2007: A dynamic group conflict theory approach, in: *Social Science Research*, 38, S. 352-365.
- Meyer, David S. (2004): Protest and political opportunities, in: *Annual Review of Sociology*, 30, S. 125-145.
- Muller, Edward N./ Opp, Karl-Dieter (1986): Rational Choice and Rebellious Collective Action, in: *The Political American Science Review*, Vol. 80 No. 2, S. 471-488.
- Mutz, Diana C. (1998): *Impersonal Influence*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Neuner, Michael (2007): Politischer Konsum. Wesen, Erscheinungsformen und Bedeutung, in: *Wirtschaftswissenschaftliches Studium*, 7, S. 342-347.
- Noelle-Neumann (1983): Neue Forschungen im Zusammenhang mit der Schweigespiralen-Theorie, in: Saxx, Ulrich (Hrsg.): *Politik und Kommunikation*, Schriftenreihe der deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft 12, S. 133-144, München: Ölschläger.
- Noelle-Neumann (1974): The Spiral of Silence: A Theory of Public Opinion, in: *Journal of Communication*, S. 43-51.
- Noelle-Neumann (1966): Öffentliche Meinung und Soziale Kontrolle, in: *Recht und Staat*, Heft 329.
- OECD (2017): Foreign-born population (indicator), doi: 10.1787/5a368e1b-en (Aufgerufen am 04.05.2017).

- OECD/ UNDESA (2013): Weltweite Migration in Zahlen, Ein gemeinsamer Beitrag der UN-DESA und der OECD zum Dialog der Vereinten Nationen auf hoher Ebene über Migration und Entwicklung, 3.-4. Oktober 2013, unter: <https://www.oecd.org/els/mig/GERMAN.pdf> (Aufgerufen am 04.04.2017).
- Olson, Mancur (2004): Die Logik des kollektiven Handelns, 5. Auflage, Mohr Siebeck: Tübingen.
- Olson, Mancur (1991): Aufstieg und Niedergang von Nationen, 2. Auflage, Mohr Siebeck: Tübingen.
- Opp, Karl-Dieter (1986): Soft incentives and collective action, in: British Journal of Political Science, 16, S. 87-112.
- Ramakrishnan, Kathrick S./ Espenshade, Thomas J.(2001): Immigrant Incorporation and Political Participation in the United States, in: International Migration Review, 35,S. 870-909.
- Roller, Edeltraud/ Rudi, Tatjana (2008): Explaining Level and Equality of Political Participation. The Role of Social Capital, Socioeconomic Modernity, and Political Institutions, in: Meulemann, Heiner (Hrsg.): Social Capital in Europe - Similarity of Countries and Diversity of People? Multi-level Analyses of the European Social Survey 2002, S. 251-283, Leiden: Brill.
- Rose, Richard (1985): Opinion Polls as Feedback Mechanisms: From Cavalry Charge to Electronic Warfare, in: Britain at the Polls, 1983, ed. Austin Ranney. Durham: Duke University Press.
- Ross, Edward Alsworth (1969): Social Control, Cleveland/ London: The Press of Case Western Reserve University.
- Ross, Edward Alsworth (1896): Social Control, in: American Journal of Sociology, Vol. 1 No. 5, S. 513-535.
- Scheufele, Dietram A./ Moy, Patricia (2000): Twenty-Five years of the Spiral of Silence: A conceptual review and empirical outlook, in: International Journal of Public Opinion Research, Vol. 12 No. 1, S. 3-27.

- Schumann, Siegfried (2012): Repräsentative Umfrage. Praxisorientierte Einführung in empirische Methoden und statistische Analyseverfahren, 6. Auflage, München: Oldenbourg Verlag.
- Schweizerische Eidgenossenschaft/ Bundesamt für Statistik BFS (2015): Medienmeldung: Bevölkerung, Bevölkerung nach Migrationsstatus, unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration.assetdetail.39032.html> (Aufgerufen am 03.04.2017).
- Skalaban, Andrew (1988). Do the polls affect elections? Some 1980 evidence, in: Political Behavior, 10, S. 136-150.
- Steenbergen, Marco R./ Jones, Bradford S. (2002): Modeling Multilevel Data Structures. American Journal of political Science, Vol. 46(1), S. 218-237.
- Tauber, Joachim (2010): Das politische System Litauens, in: Ismayr, Wolfgang (Hrsg.): Die politischen Systeme Osteuropas, 3. Aktualisierte und erweiterte Auflage, S. 171-208, Wiesbaden: Springer VS.
- Teorell, Jan/ Torcal, Mariano/ Montero, José Ramón (2007): Political Participation. Mapping the Terrain, in: Deth, Jan W. van/ Montero, José Ramón/ Westholm, Anders (Hrsg.): Citizenship and Involvement in European Democracies. A Comparative Analysis, S. 334-357, London/New York: Routledge.
- Tuchman, Sam/ Coffin, Thomas E. (1971): The Influence of Election Night Television Broadcasts in a Close Election, in: Public Opinion Quarterly, 40, S. 315-326.
- United Nations (UN) (2015): Dataset International migration stock 2015, unter: <http://www.un.org/en/development/desa/population/migration/data/estimates2/estimates15.shtml> (Aufgerufen am 04.04.2017).
- Van Deth, Jan W. (2009): Politische Partizipation, in: Kaina, Victoria/ Römmele, Annika (Hrsg.): Politische Soziologie, S. 141-161, Wiesbaden: Springer VS.
- Van Deth, Jan W. (2004): Soziale Partizipation, in: Van Deth, Jan W. (Hrsg.), Deutschland in Europa, Ergebnisse des European Social Survey 2002-2003, S. 295-315, Wiesbaden: Springer VS.
- Verba, Sidney/ Nie, Norman H. (1972): Participation in America. Political Democracy and Social Equality, New York: Harper & Row.

- Verba, Sidney/ Schlozmann, Kay L./ Brady, Henry E. (1995): Voice and Equality. Civic voluntarism in American politics, Cambridge/ London: Harvard University Press.
- Vodicka, Karel (2010): Das politische System Tschechiens, in: Ismayr, Wolfgang (Hrsg.): Die politischen Systeme Osteuropas, 3. Aktualisierte und erweiterte Auflage, S. 275-316, Wiesbaden: Springer VS.
- Weltbank (2016): Dataset World Development Indicators, unter: <http://data.worldbank.org/data-catalog/world-development-indicators> (Aufgerufen am 04.05.2017).
- West, Darrell M. (1991): Polling effects in election campaigns, in: Political Behavior, 13, S. 151-163.
- Whiteley, Paul (1986): The Accuracy and Influence of the Polls in the 1983 General Election, in: Political Communications: The British General Election Campaign of 1983, ed. Ivor Crewe and Martin Harrop, Cambridge: Cambridge University Press.
- Wüst, Andreas M.(2002): Wie wählen Neubürger? Politische Einstellungen und Wahlverhalten eingebürgerter Personen in Deutschland, Opladen: Leske + Budrich.
- Zervakis, Peter A./ Costeas, Tasos (2010): Die politischen Systeme Zyperns, in: Ismayr, Wolfgang (Hrsg.): Die politischen Systeme Osteuropas, 3. Aktualisierte und erweiterte Auflage, S. 1097-1158, Wiesbaden: Springer VS.

## **Abkürzungsverzeichnis**

<b>Bamf</b>	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
<b>CVM</b>	Civic Voluntarism Modell
<b>ESS</b>	European Social Survey
<b>ICC</b>	Intraclass-Correlation-Coefficient
<b>ISCE</b>	International Standard Classification of Education
<b>MGH</b>	Migrationshintergrund
<b>OECD</b>	Organisation for Economic Cooperation and Development
<b>SES</b>	Sozioökonomisches Standardmodell
<b>VIF</b>	Varianzinflationsfaktor



## Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

<b>Abbildung 1:</b> Vergleich unterschiedlicher Partizipationsformen in ihrer Nutzung durch Personen ohne Migrationshintergrund, Migranten erster Generation und Migranten zweiter Generation.....	46
<b>Abbildung 2:</b> Mittelwerte des nationalen Meinungsklimas nach Ländern über alle Erhebungswellen des ESS hinweg.....	48
<b>Abbildung 3:</b> Ergebnisse Just und Anderson 2014.....	84
<b>Abbildung 4:</b> Entwicklung des Meinungsklimas in den einzelnen Ländern von 2002 bis 2014.....	104
<b>Abbildung 5:</b> Vergleich marginaler Effekte des nationalen Meinungsklimas auf den Gesamtindex zur politischen Partizipation bei Migranten erster Generation zwischen Modell 1 (links), Modell 6 (Mitte) und Modell 7.4 (rechts).....	106
<b>Abbildung 6:</b> Vergleich marginaler Effekte des nationalen Meinungsklimas auf den Gesamtindex zur politischen Partizipation bei Migranten zweiter Generation zwischen Modell 1 (links), Modell 6 (Mitte) und Modell 7.4 (rechts).....	106
<b>Abbildung 7:</b> Vergleich marginaler Effekte des nationalen Meinungsklimas auf die nicht-institutionalisierte Partizipation bei Migranten erster Generation zwischen Modell 1 (links), Modell 6 (Mitte) und Modell 7.4 (rechts).....	106
<b>Abbildung 8:</b> Vergleich marginaler Effekte des nationalen Meinungsklimas auf die nicht-institutionalisierte Partizipation bei Migranten zweiter Generation zwischen Modell 1 (links), Modell 6 (Mitte) und Modell 7.4 (rechts).....	107
<b>Tabelle 1:</b> Internationale Migration in Millionen und Anteil an der Welt- sowie an der europäischen Bevölkerung in Prozent.....	7
<b>Tabelle 2:</b> Anteil der Migranten erster und zweiter Generation an der Gesamtbevölkerung in 17 europäischen Staaten im Jahr 2014 in Prozent.....	8
<b>Tabelle 3:</b> Top 3 Herkunftsländer von Migranten erster Generation in den jeweiligen Aufenthaltsländern.....	10
<b>Tabelle 4:</b> Top 3 Staatsbürgerschaften von Migranten zweiter Generation in den jeweiligen Staaten.....	11
<b>Tabelle 5:</b> Intra-Klassen-Korrelationskoeffizienten der Nullmodelle.....	44
<b>Tabelle 6:</b> Ergebnisse der Mehrebenenanalysen für die abhängige Variable Gesamtindex Partizipation bei Migranten erster Generation.....	53
<b>Tabelle 7:</b> Ergebnisse der Mehrebenenanalysen für die abhängige Variable nicht-institutionalisierte Partizipation bei Migranten erster Generation.....	57
<b>Tabelle 8:</b> Ergebnisse der Mehrebenenanalysen für die abhängige Variable Gesamtindex Partizipation bei Migranten zweiter Generation.....	61
<b>Tabelle 9:</b> Ergebnisse der Mehrebenenanalysen für die abhängige Variable Nicht-institutionalisierte Partizipation bei Migranten zweiter Generation.....	64
<b>Tabelle 10:</b> Anzahl der Migranten in Industriestaaten und Entwicklungsländern in Millionen und Anteil an allen Migranten in Prozent im Jahr 2015.....	83
<b>Tabelle 11:</b> Anzahl der Migranten nach Kontinenten in Millionen und Anteil an allen Migranten in Prozent im Jahr 2015.....	83

<b>Tabelle 12:</b> Anzahl der Migranten nach europäischen Regionen in Millionen und Anteil an allen Migranten in Europa im Jahr 2015 .....	83
<b>Tabelle 13:</b> Daten für Länder in unterschiedlichen Erhebungswellen des European Social Surveys .....	85
<b>Tabelle 14:</b> Übersicht der untersuchten Variablen .....	86
<b>Tabelle 15:</b> Verteilung der Indizes bei Migranten erster Generation im ESS 2002-2014.....	91
<b>Tabelle 16:</b> Verteilung der Indizes bei Migranten zweiter Generation im ESS 2002-2014....	91
<b>Tabelle 17:</b> Bivariate Korrelationen aller Partizipationsformen - Migranten erster Generation .....	92
<b>Tabelle 18:</b> Bivariate Korrelationen aller Partizipationsformen - Migranten zweiter Generation .....	92
<b>Tabelle 19:</b> Bivariate Korrelationen bei institutionalisierten Partizipationsformen - Migranten erster Generation .....	92
<b>Tabelle 20:</b> Bivariate Korrelationen bei institutionalisierten Partizipationsformen - Migranten zweiter Generation .....	92
<b>Tabelle 21:</b> Bivariate Korrelationen bei nicht-institutionalisierten Partizipationsformen - Migranten erster Generation.....	93
<b>Tabelle 22:</b> Bivariate Korrelationen bei nicht-institutionalisierten Partizipationsformen - Migranten zweiter Generation.....	93
<b>Tabelle 23:</b> Faktorladungen des zweidimensionalen Modells bei Migranten erster Generation, standardisiert .....	94
<b>Tabelle 24:</b> Vergleich ein- und zweidimensionales Modell bei Migranten erster Generation	94
<b>Tabelle 25:</b> Faktorladungen des zweidimensionalen Modells bei Migranten zweiter Generation, standardisiert.....	95
<b>Tabelle 26:</b> Vergleich ein- und zweidimensionales Modell bei Migranten zweiter Generation .....	95
<b>Tabelle 27:</b> Verteilung der Variable zum Meinungsklima bei im Inland geborenen Staatsbürgern ohne Migrationshintergrund im ESS 2002-2014 .....	96
<b>Tabelle 28:</b> Mittelwerte des nationalen Meinungsklima pro Land und Erhebungswelle .....	97
<b>Tabelle 29:</b> Modelle der Mehrebenenanalyse .....	98
<b>Tabelle 30:</b> Bivariate Korrelationen der Kontrollvariablen bei Migranten erster Generation	99
<b>Tabelle 31:</b> Bivariate Korrelationen der Kontrollvariablen bei Migranten zweiter Generation .....	101
<b>Tabelle 32:</b> Varianzinflationsfaktoren für unterschiedliche abhängige Variablen, Migranten erster Generation .....	102
<b>Tabelle 33:</b> Varianzinflationsfaktoren für unterschiedliche abhängige Variablen, Migranten zweiter Generation .....	103
<b>Tabelle 34:</b> Durchschnittliches kaufkraftbereinigtes BIP pro Kopf (in US \$, konstant 2011) in den einzelnen Ländern über die sieben Erhebungszeitpunkte des BIP hinweg .....	105
<b>Tabelle 35:</b> Ergebnisse der Mehrebenenanalysen für die abhängige Variable Gesamtindex Partizipation bei Migranten erster Generation mit zusätzlicher Kontrollvariable zur Zeit der Einwanderung.....	108

**Tabelle 36:** Ergebnisse der Mehrebenenanalysen für die abhängige Variable nicht-institutionalisierte Partizipation bei Migranten erster Generation mit zusätzlicher Kontrollvariable zur Zeit der Einwanderung ..... 109

**Tabelle 37:** Bivariate Korrelationen zwischen Meinungsklima und anderen in die Analyse aufgenommenen Variablen anhand der unterschiedlichen unabhängigen Variablen ..... 110

**Tabelle 38:** Bivariate Korrelationen zwischen der Partizipation von Personen ohne Migrationshintergrund und Partizipationsformen von Migranten erster und zweiter Generation ..... 110

## Anhang

### A-1

**Tabelle 10:** Anzahl der Migranten in Industriestaaten und Entwicklungsländern in Millionen und Anteil an allen Migranten in Prozent im Jahr 2015

	<b>Anzahl 2015</b>	<b>Anteil 2015</b>
Industriestaaten	140,4	57,6
Entwicklungsländer	103, 2	42,4

**Quelle:** Eigene Darstellung nach UN 2015

### A-2

**Tabelle 11:** Anzahl der Migranten nach Kontinenten in Millionen und Anteil an allen Migranten in Prozent im Jahr 2015

	<b>Anzahl 2015</b>	<b>Anteil 2015</b>
Afrika	20,6	8,5
Asien	75,1	30,8
Europa	76,1	31,2
Lateinamerika und Karibik	9,2	3,8
Nordamerika	54,4	22,4
Ozeanien	8,1	3,3

**Quelle:** Eigene Darstellung nach UN 2015

### A-3

**Tabelle 12:** Anzahl der Migranten nach europäischen Regionen in Millionen und Anteil an allen Migranten in Europa im Jahr 2015

	<b>Anzahl 2015</b>	<b>Anteil 2015</b>
<b>Osteuropa</b>	19,7	25,8
<b>Westeuropa</b>	56,4	74,2

**Quelle:** Eigene Darstellung nach UN 2015

## A-4

Abbildung 3: Ergebnisse Just und Anderson (2014)

**Table 1.** Multilevel Models of Institutionalized and Uninstitutionalized at the end Political Action Among Foreign-Born Immigrants in 25 European Countries, 2002 to 2010.

Independent variables	With national pro-immigrant opinion climate		With regional pro-immigrant opinion climate	
	Institutionalized action	Uninstitutionalized action	Institutionalized action	Uninstitutionalized action
Pro-immigrant opinion climate	-.046* (.026)	-.028 (.028)	<b>-.048*** (.018)</b>	<b>.045* (.023)</b>
Dissatisfaction with democracy	-.018 (.018)	-.028 (.022)	-.011 (.017)	-.027 (.021)
Pro-immigrant Opinion Climate × Dissatisfaction With Democracy	.005 (.003)	<b>.009** (.004)</b>	.003 (.003)	<b>.009** (.004)</b>
Citizenship status	.042*** (.014)	.051*** (.017)	.043*** (.013)	.051*** (.017)
Discriminated against	.048*** (.016)	.103*** (.020)	.048*** (.016)	.100*** (.020)
Crime victim	.094*** (.014)	.163*** (.018)	.096*** (.014)	.160*** (.018)
Recent immigrant	<b>-.040*** (.007)</b>	<b>-.067*** (.009)</b>	<b>-.039*** (.007)</b>	<b>-.068*** (.009)</b>
Democracy in origin country	.000 (.001)	.003* (.002)	.000 (.001)	.003* (.002)
Political interest	.109*** (.006)	.138*** (.008)	.109*** (.006)	.138*** (.008)
Married	.006 (.012)	<b>-.070*** (.015)</b>	.005 (.012)	<b>-.067*** (.015)</b>
Male	.015 (.012)	<b>-.045*** (.014)</b>	.016 (.012)	<b>-.046*** (.014)</b>
Age	.002 (.002)	.006** (.003)	.002 (.002)	.005** (.002)
Age squared	-.000 (.000)	<b>-.000*** (.000)</b>	-.000 (.000)	<b>-.000*** (.000)</b>
Income	-.007 (.007)	.004 (.009)	-.006 (.007)	.006 (.009)
Education	.051*** (.005)	.059*** (.006)	.052*** (.005)	.058*** (.006)
Social connectedness	.023*** (.004)	.028*** (.005)	.022*** (.004)	.027*** (.005)
Unemployed	-.012 (.022)	<b>-.070** (.027)</b>	-.015 (.022)	<b>-.066** (.027)</b>
Union member	.064*** (.014)	.116*** (.017)	.066*** (.014)	.116*** (.017)
GDP per capita	.004 (.002)	.001 (.002)	.004* (.002)	-.002 (.002)
Economic growth	.002 (.002)	.002 (.003)	.002 (.002)	.003 (.003)
% Foreign-born	<b>-.326 (.224)</b>	<b>-.274 (.206)</b>	<b>-.320 (.224)</b>	<b>-.213 (.248)</b>
Participation level among natives	.254** (.107)	.547*** (.071)	.245** (.108)	.491*** (.085)
New democracy	-.005 (.050)	-.061 (.050)	-.005 (.049)	-.109* (.056)
ESS round fixed effects	Yes	Yes	Yes	Yes
Constant	-.139 (.135)	<b>-.300** (.148)</b>	-.134 (.115)	<b>-.575*** (.139)</b>
SD of random intercept: host country	.051 (.012)	.031 (.014)	.051 (.012)	.050 (.019)
SD of random intercept: origin country	.047 (.010)	.113 (.014)	.047 (.010)	.109 (.014)
SD of residuals	.541 (.004)	.675 (.005)	.540 (.004)	.673 (.005)
Number of observations	9,344	9,327	9,326	9,308
Wald $\chi^2(df)$	909.67(26)***	1,361.14(26)***	921.55(26)***	1,307.32(26)***

ESS = European Social Survey; GDP = gross domestic product. Results are multilevel linear regression (crossed random intercept) estimates (using STATA's xtmixed command).

Numbers in parentheses represent standard errors. The boldfaced values in the tables indicate the main findings.

\*p < .1. \*\*p < .05. \*\*\*p < .01. \*\*\*\*p < .001, two-tailed.

Quelle: Just/ Anderson (2014) S. 947/948

## A-5

Tabelle 13: Daten für Länder in unterschiedlichen Erhebungswellen des European Social Surveys

	2002	2004	2006	2008	2010	2012	2014
Belgien	■	■	■	■	■	■	■
Deutschland	■	■	■	■	■	■	■
Dänemark	■	■	■	■	■	■	■
Finnland	■	■	■	■	■	■	■
Frankreich	■	■	■	■	■	■	■
Griechenland	■	■		■	■		
Großbritannien	■	■	■	■	■	■	■
Irland	■	■	■	■	■	■	■
Italien	■	■				■	
Luxemburg	■	■					
Niederlande	■	■	■	■	■	■	■
Norwegen	■	■	■	■	■	■	■
Österreich	■	■	■	■ <sup>48</sup>	■ <sup>49</sup>		
Portugal	■	■	■	■	■	■	■
Schweden	■	■	■	■	■	■	■
Schweiz	■	■	■	■	■		■
Spanien	■	■	■	■	■	■	■

Quelle: Eigene Darstellung nach European Social Survey Data and Dokumentation, unter: <http://www.europeansocialsurvey.org/data/>

<sup>48</sup> Keine Daten für das Meinungsklima.

<sup>49</sup> Keine Daten für das Meinungsklima.

## A-6

Tabelle 14: Übersicht der untersuchten Variablen

Variable	Variable ESS	Formulierung	Neue Skala	Fehlende Werte
<b>Migrant erster Generation</b>	brncntr	Were you born in [country]?	1 Yes 0 No	0,07 %
<b>Migrant zweiter Generation</b>	facntr	Was your father born in [country]?	1 Yes 0 No	0,37 %
	mocntr	Was your mother born in [country]?	1 Yes 0 No	0,17 %
<b>Institutionalisierte Partizipation</b>	contplt	There are different ways of trying to improve things in [country] or help prevent things from going wrong. During the last 12 months, have you done any of the following? Contacted a politician, government or local government official	1 Yes 0 No	0,23 %
	wrkprty	Worked in a political party or action group	1 Yes 0 No	0,21 %
<b>Index Institutionalisierte Partizipation</b>	instpartmig und instpartmig2	Additiver ungewichteter Index aus contplt und wrkprty je für Migranten erster und zweiter Generation	0 (keine Partizipation) - 2 (Teilnahme an allen Formen)	
<b>Nicht-Institutionalisierte Partizipation</b>	badge	Worn or displayed a campaign badge/sticker	1 Yes 0 No	0,26 %
	sgnptit	Signed a petition	1 Yes 0 No	0,47 %
	pbldmn	Taken part in a lawful public demonstration	1 Yes 0 No	0,24 %
	bctprd	Boycotted certain products	1 Yes 0 No	0,44 %

<b>Index Nicht-Institutionalisierte Partizipation</b>	ninstpartmig und ninstpartmig2	Additiver ungewichteter Index sgnptit, pblm und bctprd je für Migranten erster und zweiter Generation	0 (keine Partizipation) - 3 (Teilnahme an allen Formen)	
<b>Partizipation gesamt</b>	partmig und partmig2	Additiver ungewichteter Index contplt, wkrprty, sgnptit, pblm und bctprd je für Migranten erster und zweiter Generation		0 (keine Partizipation) - 5 (Teilnahme an allen Formen)
<b>Meinungsklima</b>	imbgeco	Would you say it is generally bad or good for [country]'s economy that people come to live here from other countries?	00 (Bad for the economy) – 10 (Good for the economy)	3,22 %
	imueclt	Would you say that [country]'s cultural life is generally undermined or enriched by people coming to live here from other countries?	00 (Cultural life undermined) – 10 (Cultural life enriched)	2,94 %
	imwbcnt	Is [country] made a worse or a better place to live by people coming to live here from other countries?	00 (Worse place to live) – 10 (Better place to live)	2,69 %
<b>Index Meinungsklima</b>	meinungsklima	Additiver ungewichteter Index aus den Variablen ImBGEco, ImUEClT und ImWBCnt	00 (negativ) – 10 (positiv)	
<b>Einkommen</b>	hintctnt und hintctnta → Einkommen	Using this card, if you add up the income from all sources, which letter describes your household's total netincome? If you don't know the exact figure, please give an estimate.	1 less than € 300 2 € 300 - € 499 3 € 500 - € 999 4 € 1000 - € 1499 5 € 1500 - € 1999 6 € 2000 - € 2499 7 € 2500 - € 2999 8 € 3000 - € 5000 9 € 5000 - € 7499 10 € 7500 or more	21,89 %



		Use the part of the card that you know best: weekly, monthly or annual income.		
<b>Bildung</b>	edulvla	What is the highest level of education you have achieved?	1 Less than lower secondary education 2 Lower secondary education completed 3 Upper secondary education completed 4 Post-secondary non-tertiary education completed 5 Tertiary education completed	0,59 %
<b>Arbeitslos</b>	uempla uempli	Which of the descriptions on this card applies to what he/she has been doing for the last 7 days? Unemployed and actively looking for a job und Unemployed, wanting a job but not actively looking for a job	1 Yes 0 No	/
<b>Politisches Interesse</b>	polint	How interested would you say you are in politics – are you?	1 not at all interested 2 hardly interested 3 quite interested 4 very interested	0,18 %
<b>Parteiidentifikation</b>	clsprty	Is there a particular political party you feel closer to than all the other parties?	1 Yes 0 No	1,69 %
<b>Opfer von Gewalt</b>	crmvct	Have you or a member of your household been the victim of a burglary or assault in the last 5 years?	1 Yes 0 No	2,0 %
<b>Angehöriger einer diskriminierten Gruppe</b>	dscgrp	Would you describe yourself as being a member of a group that is	1 Yes 0 No	0,56 %

		discriminated against in this country?		
<b>Erwerbstätigkeit</b>	pdwrk	Doing the last 7 days: paid work	1 Yes 0 No	0,01 %
<b>Soziale Verbundenheit</b>	sclmeet	Using this card, how often do you meet socially with friends, relatives or work colleagues?	1 Never 2 Less than once a month 3 Once a month 4 Several times a month 5 Once a week 6 Several times a week 7 Every day	0,16 %
<b>Verheiratet</b>	marital, maritala und maritalb	Could I ask about your current legal marital status? Which of the descriptions on this card applies to you?	1 Yes 0 No	3,06 %
<b>Geschlecht</b>	gndr		1 Mann 0 Frau	0,07 %
<b>Alter</b>	agea	Berechnung des Alters aus: And in what year were you/ was he/she born?		0,37 %
<b>BIP pro Kopf</b>	bip	Weltbank (2017)		
<b>Anteil foreign-born</b>	anteil	OECD (2017)		
<b>Partizipationslevel Natives</b>	partnat	Ermittelter und dem Datensatz des Index aller Partizipationsformen bei Personen ohne Migrationshintergrund pro Land und Erhebungsjahr		
<b>Staatsbürger</b>	ctzcntr	Are you a citizen of [country]?	1 Yes 0 No	0,04 %
<b>Zeit im Land</b>	livecntr	How long ago did you first come to live in [country]?	recentim 1(im letzten Jahr eingewandert) 0 (länger als 1 Jahr im Land)	Nur bei Migranten abgefragt

<b>Demokratie Herkunftsland</b>	<b>in</b>	demokratie	Zugespielter Polity VI- Wert für den Zeitpunkt des Heimatlandes, zu dem die Person in das aktuelle Aufenthaltsland kam. Ermittelt aus den Variablen livecntr und cntrbrth.	0 (Autokratie) – 20 (Demokratie)	
-------------------------------------	-----------	------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------	--

**Quelle:** Eigene Darstellung nach dem Codebook des European Social Surveys

## A-7

**Tabelle 15:** Verteilung der Indizes bei Migranten erster Generation im ESS 2002-2014

	<b>Gesamtindex</b>		<b>Institutionalisierte Partizipation</b>		<b>Nicht-Institutionalisierte Partizipation</b>	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
<b>0</b>	12.219	61,49	17.311	86,51	13.269	66,62
<b>1</b>	4.313	21,71	2.343	11,71	4.159	20,88
<b>2</b>	2.090	10,52	356	1,78	1.940	9,74
<b>3</b>	878	4,42			548	2,74
<b>4</b>	294	1,48				
<b>5</b>	76	0,38				

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002-2014

**Tabelle 16:** Verteilung der Indizes bei Migranten zweiter Generation im ESS 2002-2014

	<b>Gesamtindex</b>		<b>Institutionalisierte Partizipation</b>		<b>Nicht-Institutionalisierte Partizipation</b>	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
<b>0</b>	6.541	48,28	11.178	81,91	7.290	53,68
<b>1</b>	3.531	26,06	2.044	14,98	3.707	27,30
<b>2</b>	2.177	16,07	424	3,11	2.020	14,87
<b>3</b>	899	6,64			564	4,15
<b>4</b>	311	2,30				
<b>5</b>	90	0,66				

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002-2014

## A-8

**Tabelle 17:** Bivariate Korrelationen aller Partizipationsformen - Migranten erster Generation

	Kontakt Politiker	Arbeit Partei	Petition	Demonstration	Boycott
Kontakt Politiker	1,0000				
Arbeit Partei	0,2377	1,0000			
Petition	0,2048	0,1837	1,0000		
Demonstration	0,1489	0,2294	0,2922	1,0000	
Boycott	0,1527	0,1183	0,3217	0,1974	1,0000

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002-2014

**Tabelle 18:** Bivariate Korrelationen aller Partizipationsformen - Migranten zweiter Generation

	Kontakt Politiker	Arbeit Partei	Petition	Demonstration	Boycott
Kontakt Politiker	1,0000				
Arbeit Partei	0,2904	1,0000			
Petition	0,1953	0,1455	1,0000		
Demonstration	0,1306	0,2080	0,2693	1,0000	
Boycott	0,1635	0,1009	0,2997	0,1798	1,0000

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002-2014

**Tabelle 19:** Bivariate Korrelationen bei institutionalisierten Partizipationsformen - Migranten erster Generation

	Kontakt Politiker	Arbeit Partei
Kontakt Politiker	1,0000	
Arbeit Partei	0,2360	1,0000

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002-2014

**Tabelle 20:** Bivariate Korrelationen bei institutionalisierten Partizipationsformen - Migranten zweiter Generation

	Kontakt Politiker	Arbeit Partei
Kontakt Politiker	1,0000	
Arbeit Partei	0,2898	1,0000

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002-2014

**Tabelle 21:** Bivariate Korrelationen bei nicht-institutionalisierten Partizipationsformen - Migranten erster Generation

	Petition	Demonstration	Boycott
Petition	1,0000		
Demonstration	0,2924	1,0000	
Boycott	0,3223	0,1980	1,0000

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002-2014

**Tabelle 22:** Bivariate Korrelationen bei nicht-institutionalisierten Partizipationsformen - Migranten zweiter Generation

	Petition	Demonstration	Boycott
Petition	1,000		
Demonstration	0,2701	1,000	
Boycott	0,3005	0,1812	1,000

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002-2014

## A-9

**Tabelle 23:** Faktorladungen des zweidimensionalen Modells bei Migranten erster Generation, standardisiert

	Koeffizient (SE)	Konstante (SE)	P> z
Kontakt Politiker <- Inst	0,157 (0,004)	0,119 (0,002)	0,000
Arbeit Partei <- Inst	0,089 (0,002)	0,033 (0,001)	0,000
Petition <- NInst	0,266 (0,004)	0,222 (0,003)	0,000
Demonstration <- NInst	0,131 (0,003)	0,083 (0,002)	0,000
Boycott <- NInst	0,180 (0,004)	0,181 (0,003)	0,000
Cov (Inst, NInst)	0,662		

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002-2014, Ergebnisse auf drei Nachkommastellen gerundet

**Tabelle 24:** Vergleich ein- und zweidimensionales Modell bei Migranten erster Generation

	eindimensional	zweidimensional
RMSEA	0,079	0,057
TLI	0,837	0,914
AIC	38167,949	37814,409
BIC	38286,403	37940,760
Log likelihood	-19068,974	-18891,204
N	19854	19870

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002-2014, Ergebnisse auf drei Nachkommastellen gerundet

## A-10

**Tabelle 25:** Faktorladungen des zweidimensionalen Modells bei Migranten zweiter Generation, standardisiert

	Koeffizient (SE)	Konstante (SE)	P> z
Kontakt Politiker <- Inst	0,212 (0,006)	0,163 (0,003)	0,000
Arbeit Partei <- Inst	0,109 (0,003)	0,049 (0,002)	0,000
Petition <- NInst	0,290 (0,006)	0,333 (0,004)	0,000
Demonstration <- NInst	0,136 (0,004)	0,107 (0,003)	0,000
Boycott <- NInst	0,201 (0,005)	0,255 (0,004)	0,000
Cov (Inst, NInst)	0,559		

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002-2014, Ergebnisse auf drei Nachkommastellen gerundet

**Tabelle 26:** Vergleich ein- und zweidimensionales Modell bei Migranten zweiter Generation

	eindimensional	zweidimensional
RMSEA	0,103	0,061
TLI	0,704	0,897
AIC	44835,723	44314,771
BIC	44948,434	44434,996
Log likelihood	-22402,862	-22141,386
N	13549	13549

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002-2014, Ergebnisse auf drei Nachkommastellen gerundet



## A-11

**Tabelle 27:** Verteilung der Variable zum Meinungsklima bei im Inland geborenen Staatsbürgern ohne Migrationshintergrund im ESS 2002-2014

	Immigration good or bad for country's economy		Country's cultural life undermined of enriched by immigrants		Immigrants make country worse or better place to live	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
<b>0</b>	8.899	5,38	6.645	3,83	8.021	4,82
<b>1</b>	6.368	3,85	4.843	2,92	6.149	3,7
<b>2</b>	12.012	7,27	9.123	5,51	11.670	7,01
<b>3</b>	16.697	10,1	13.019	7,86	16.983	10,21
<b>4</b>	16.567	10,02	13.053	7,88	18.501	11,12
<b>5</b>	40.558	24,54	32.276	19,49	50.592	30,41
<b>6</b>	19.392	11,73	18.851	11,38	17.255	10,37
<b>7</b>	21.735	13,15	26.687	16,12	17.499	10,52
<b>8</b>	15.564	9,42	24.231	14,63	12.675	7,62
<b>9</b>	3.948	2,39	8.674	5,24	3.669	2,21
<b>10</b>	3.521	2,13	8.481	5,12	3.352	2,01
<b>Gesamt</b>	165.261	100	165.583	100	166.366	100

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002-2014

## A-12

**Tabelle 28:** Mittelwerte des nationalen Meinungsklima pro Land und Erhebungswelle

	<b>2002</b>	<b>2004</b>	<b>2006</b>	<b>2008</b>	<b>2010</b>	<b>2012</b>	<b>2014</b>
AT	5,26	4,75	4,62	-	-	-	4,41
BE	4,82	4,74	4,98	5,09	4,79	4,85	4,86
DE	5,33	4,82	4,86	5,35	5,13	5,69	5,7
DK	5,29	5,32	5,73	5,65	5,65	5,71	5,41
ES	5,27	5,42	5,37	5,06	5,19	5,42	5,3
FI	5,93	5,82	6	6,1	5,79	6,04	5,87
FR	4,66	4,61	4,59	4,85	4,64	4,6	4,83
GR	3,33	3,51	-	3,25	2,85	-	-
IE	5,26	5,73	5,73	5,22	4,63	4,94	5,04
IT	5,07	4,37	-	-	-	4,96	-
LU	6,42	5,76	-	-	-	-	-
NL	5,1	5	5,38	5,45	5,47	5,56	5,33
NO	5,29	5,2	5,44	5,6	5,5	5,78	5,6
PT	4,71	4,19	4,77	4,9	4,57	4,25	4,92
SE	6,19	5,88	6,07	6,16	6,49	6,24	6,5
CH	5,67	5,42	5,62	5,78	5,7	5,61	5,67
GB	4,53	4,53	4,3	4,39	4,36	4,48	4,51

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002 bis 2014

## A-13

Tabelle 29: Modelle der Mehrebenenanalyse

Modell	Variablen
<b>Modell 1</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Meinungsklima</li> </ul>
<b>Modell 2</b>	<p style="text-align: center;">+</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einkommen</li> <li>• Bildung</li> <li>• Arbeitslosigkeit</li> </ul>
<b>Modell 3</b>	<p style="text-align: center;">+</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Politisches Interesse</li> <li>• Parteiidentifikation</li> <li>• Opfer von Gewalt</li> <li>• Angehöriger einer diskriminierten Gruppe</li> </ul>
<b>Modell 4</b>	<p style="text-align: center;">+</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeit in einer Organisation</li> <li>• Mitglied Gewerkschaft</li> <li>• Soziale Verbundenheit</li> <li>• Verheiratet</li> </ul>
<b>Modell 5</b>	<p style="text-align: center;">+</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschlecht</li> <li>• Alter</li> <li>• Alter quadriert</li> </ul>
<b>Modell 6</b>	<p style="text-align: center;">+</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Staatsbürgerschaft</li> </ul>
<b>Modell 7.1 – 7.5</b> <b>Weitere Modelle</b> <b>jeweils mit einer</b> <b>der aufgeführten</b> <b>Kontextvariablen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• BIP pro Kopf</li> <li>• Wirtschaftliches Wachstum</li> <li>• Anteil der im Ausland geborenen Personen</li> <li>• Partizipationsniveau der Personen ohne Migrationshintergrund</li> <li>• Demokratie im Herkunftsland (nur bei Migranten erster Generation)</li> </ul>
<b>Modell 7.1 bis 7.5</b> <b>zusätzlich mit</b> <b>einer weiteren</b> <b>Variable (nur für</b> <b>erste Generation)</b>	<p style="text-align: center;">+</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeit im Land<sup>50</sup></li> </ul>

Quelle: Eigene Darstellung

<sup>50</sup> Diese Modelle werden am Ende gerechnet, um eine bessere Vergleichbarkeit der vorherigen Modelle zwischen Migranten erster und zweiter Generation gewährleisten zu können.

## A-14

Tabelle 30: Bivariate Korrelationen der Kontrollvariablen bei Migranten erster Generation

	Einkommen	Bildung	Arbeitslos	Politisches Interesse	Parteiidentifikation	Opfer Gewalt	Diskriminierte Gruppe	Erwerbstätigkeit	Soziale Verbundeneinheit	Verheiratet	Geschlecht	Alter	Staatsbürgerschaft	BIP	Wachstum	Ausländer	Partizipation ohne MGH	Vor kurzer Zeit eingewandert	Demokratie
Einkommen	1,000																		
Bildung	0,292	1,000																	
Arbeitslos	-0,219	-0,043	1,000																
Politisches Interesse	0,191	0,275	-0,063	1,000															
Parteiidentifikation	0,128	0,120	-0,065	0,350	1,000														
Opfer Gewalt	0,050	0,064	-0,006	0,063	0,058	1,000													
Diskriminierte Gruppe	-0,099	-0,018	0,066	0,009	0,004	0,057	1,000												
Erwerbstätigkeit	0,274	0,200	-0,378	0,062	0,005	0,045	0,005	1,000											
Soziale Verbundeneinheit	0,052	0,023	-0,018	0,043	0,042	0,037	0,007	0,018	1,000										
Verheiratet	0,213	0,000	-0,035	0,025	0,008	-0,025	-0,022	0,048	-0,125	1,000									
Geschlecht	0,028	-0,016	0,013	0,132	0,059	-0,006	0,019	0,134	0,035	0,052	1,000								
Alter	0,012	-0,068	-0,092	0,130	0,184	-0,040	-0,103	-0,267	-0,111	0,144	0,012	1,000							
Staatsbürgerschaft	0,222	-0,013	-0,083	-0,007	-0,020	-0,013	-0,086	0,030	0,012	0,066	0,024	0,017	1,000						
BIP	0,230	0,020	-0,115	0,059	0,074	0,006	-0,064	0,029	0,060	0,016	0,006	0,059	0,394	1,000					
Wirtschaftliches Wachstum	0,158	-0,066	-0,057	-0,038	-0,056	-0,022	-0,085	0,007	-0,009	0,059	0,018	0,034	0,760	0,286	1,000				
Anteil Ausländer	0,171	0,083	-0,071	0,124	0,110	0,032	-0,070	0,020	-0,002	0,021	-0,006	0,086	0,320	0,181	0,312	1,000			

	Einkommen	Bildung	Arbeitslos	Politisches Interesse	Parteiidentifikation	Opfer Gewalt	Diskriminierte Gruppe	Erwerbstätigkeit	Soziale Verbundenheit	Verheiratet	Geschlecht	Alter	Staatsbürgerschaft	BIP	Wachstum	Ausländer	Partizipation ohne MGH	Vor kurzer Zeit eingewandert	Demokratie
Partizipation o. MGH	0,050	0,015	-0,071	0,148	0,203	0,030	-0,010	-0,054	0,017	0,003	-0,025	0,261	-0,166	0,018	-0,211	0,026	1,000		
Vor kurzer Zeit eingewandert	-0,023	0,052	0,013	-0,023	-0,046	-0,013	-0,002	0,005	0,008	-0,035	-0,002	-0,095	-0,009	0,010	-0,010	-0,025	-0,103	1,000	
Demokratie	0,132	0,037	-0,022	-0,062	-0,071	-0,002	-0,134	0,048	0,005	-0,014	-0,046	-0,064	0,195	0,134	0,197	0,075	-0,244	0,052	1,000

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002 bis 2014; Ergebnisse auf drei Nachkommstellen gerundet

**Tabelle 31:** Bivariate Korrelationen der Kontrollvariablen bei Migranten zweiter Generation

	Einkommen	Bildung	Arbeitslos	Politisches Interesse	Parteiidentifikation	Opfer Gewalt	Diskriminierte Gruppe	Erwerbstätigkeit	Soziale Verbundtheit	Verheiratet	Geschlecht	Alter	Staatsbürgerschaft	BIP	Wachstum	Ausländer	Partizipation ohne MGH
Einkommen	1,000																
Bildung	0,295	1,000															
Arbeitslos	-0,184	-0,049	1,000														
Politisches Interesse	0,161	0,294	-0,054	1,000													
Parteiidentifikation	0,089	0,151	-0,055	0,310	1,000												
Opfer Gewalt	0,043	0,057	0,021	0,024	0,022	1,000											
Diskriminierte Gruppe	-0,056	0,016	0,079	0,045	-0,008	0,070	1,000										
Erwerbstätigkeit	0,344	0,306	-0,299	0,058	0,009	0,048	-0,014	1,000									
Soziale Verbundtheit	0,043	0,037	0,002	0,013	0,023	0,061	0,028	0,010	1,000								
Verheiratet	0,284	0,075	-0,109	0,085	0,051	-0,064	-0,082	0,080	-0,177	1,000							
Geschlecht	0,077	0,021	0,006	0,133	0,040	0,008	-0,012	0,091	0,007	0,022	1,000						
Alter	-0,084	-0,048	-0,120	0,145	0,141	-0,101	-0,133	-0,216	-0,248	0,300	-0,027	1,000					
Staatsbürgerschaft	0,164	0,007	-0,058	0,002	0,031	-0,010	-0,084	0,040	0,047	0,020	0,038	-0,050	1,000				
BIP	0,115	0,014	-0,042	0,020	0,038	0,009	-0,022	0,075	0,052	-0,009	0,007	-0,059	0,320	1,000			
Wirtschaftliches Wachstum	0,117	-0,009	-0,030	-0,016	-0,003	-0,022	-0,069	0,057	0,007	0,019	0,030	-0,061	0,701	0,247	1,000		
Anteil Ausländer	0,134	0,110	-0,052	0,093	0,079	0,031	-0,020	0,098	0,080	-0,003	0,028	-0,035	0,265	0,149	0,267	1,000	
Partizipation o. MGH	0,003	0,061	-0,003	0,095	0,097	-0,006	0,000	-0,028	-0,016	0,031	-0,036	0,137	-0,138	-0,048	-0,183	-0,025	1,000

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002 bis 2014; Ergebnisse auf drei Nachkommstellen gerundet

## A-15

**Tabelle 32:** Varianzinflationsfaktoren für unterschiedliche abhängige Variablen, Migranten erster Generation<sup>51</sup>

Variable	Gesamtindex	Institutionalisierte Partizipation	Nicht-Institutionalisierte Partizipation
<b>BIP</b>	2,84	2,84	2,84
<b>Anteil Ausländer</b>	2,49	2,5	2,5
<b>Meinungsklima</b>	1,91	1,90	1,91
<b>Part. Personen o. MGH</b>	1,48	1,48	1,48
<b>Erwerbstätigkeit</b>	1,45	1,45	1,45
<b>Einkommen</b>	1,39	1,39	1,39
<b>Wachstum</b>	1,34	1,34	1,34
<b>Alter</b>	1,32	1,32	1,32
<b>Politisches Interesse</b>	1,28	1,28	1,28
<b>Arbeitslos</b>	1,27	1,27	1,27
<b>Staatsbürgerschaft</b>	1,25	1,25	1,25
<b>Bildung</b>	1,22	1,22	1,22
<b>Parteiident</b>	1,21	1,21	1,21
<b>Demokratie</b>	1,14	1,14	1,14
<b>Verheiratet</b>	1,10	1,10	1,1
<b>Geschlecht</b>	1,06	1,06	1,06
<b>Diskriminierte Gruppe</b>	1,05	1,05	1,05
<b>Soziale Verbundenheit</b>	1,05	1,05	1,05
<b>Vor kurzer Zeit eingewandert</b>	1,02	1,02	1,02
<b>Oper von Gewalt</b>	1,02	1,02	1,02
<b>Durchschnitt</b>	1,4	1,4	1,4

**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002 bis 2014

<sup>51</sup> Der VIF wird hier für ein Modell in dem alle Kontrollvariablen enthalten sind geschätzt. Zwar werden einzelne Modelle für die Kontextvariablen erstellt, hier zeigt sich jedoch: Auch wenn alle Variablen in einem Modell enthalten wären, würde Multikollinearität kein Problem darstellen. Eine weiter differenzierte Ausweisung des VIF würde, wie Berechnungen gezeigt haben, außerdem zu noch etwas niedrigeren Werten führen. Gleiches gilt auch für Migranten zweiter Generation.

**Tabelle 33:** Varianzinflationsfaktoren für unterschiedliche abhängige Variablen, Migranten zweiter Generation

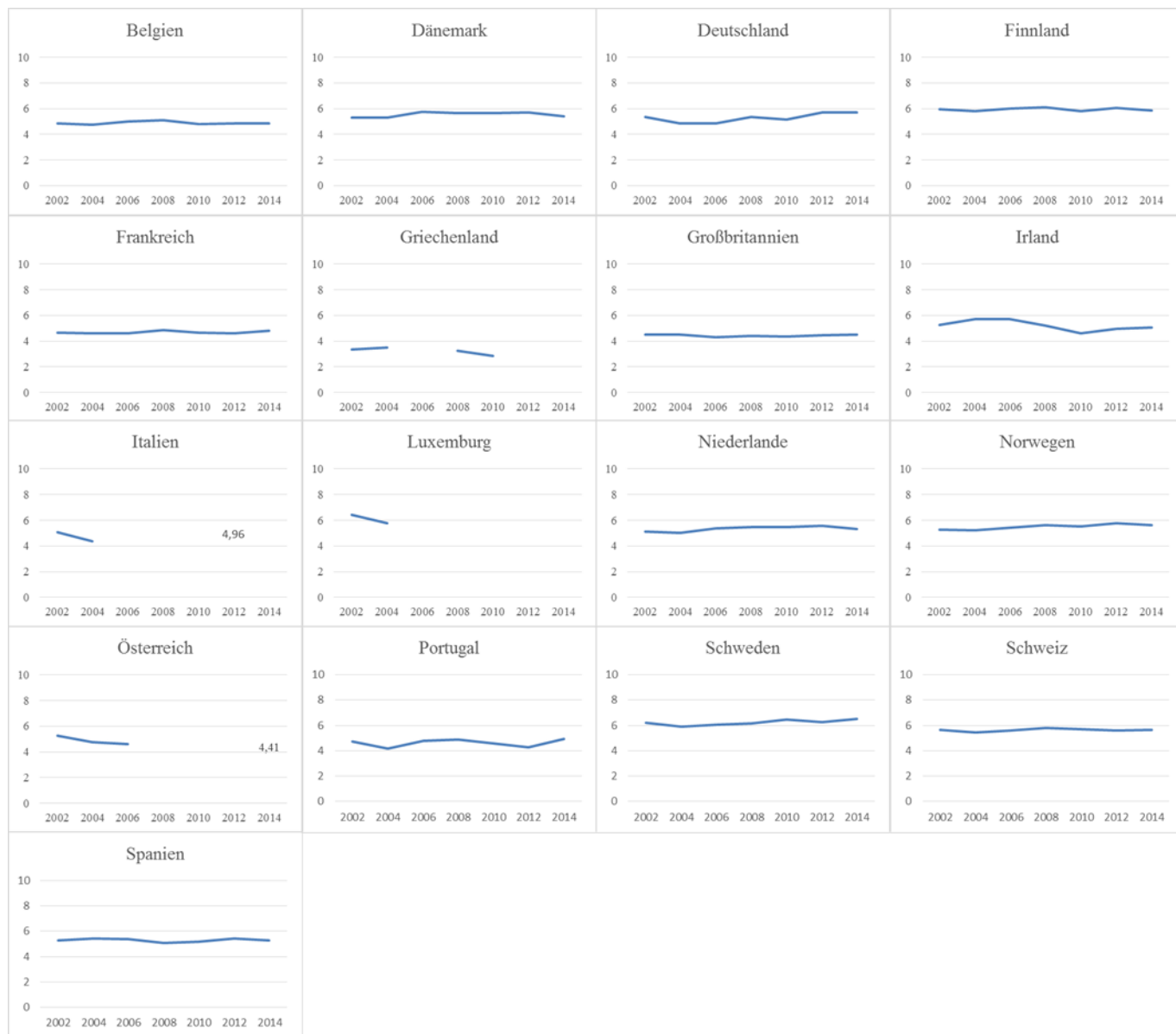
<b>Variable</b>	<b>Gesamtindex</b>	<b>Institutionalisierte Partizipation</b>	<b>Nicht- Institutionalisierte Partizipation</b>
<b>BIP</b>	2,39	2,39	2,39
<b>Anteil Ausländer</b>	2,04	2,05	2,05
<b>Meinungsklima</b>	1,8	1,81	1,8
<b>Part. Personen o. MGH</b>	1,41	1,41	1,41
<b>Erwerbstätigkeit</b>	1,4	1,4	1,4
<b>Alter</b>	1,38	1,38	1,38
<b>Einkommen</b>	1,38	1,38	1,38
<b>Bildung</b>	1,27	1,27	1,27
<b>Verheiratet</b>	1,26	1,26	1,26
<b>Politisches Interesse</b>	1,25	1,25	1,26
<b>Arbeitslos</b>	1,17	1,17	1,17
<b>Wachstum</b>	1,16	1,16	1,16
<b>Parteiidentifikation</b>	1,14	1,14	1,14
<b>Soziale Verbundenheit</b>	1,11	1,11	1,11
<b>Staatsbürgerschaft</b>	1,07	1,07	1,07
<b>Diskriminierte Gruppe</b>	1,05	1,05	1,05
<b>Geschlecht</b>	1,03	1,03	1,03
<b>Oper von Gewalt</b>	1,02	1,02	1,02
<b>Durchschnitt</b>	1,35	1,35	1,35

Quelle: Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002 bis 2014



## A-16

Abbildung 4: Entwicklung des Meinungsklimas in den einzelnen Ländern von 2002 bis 2014



Quelle: Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen anhand des ESS 2002 bis 2014

## A-17

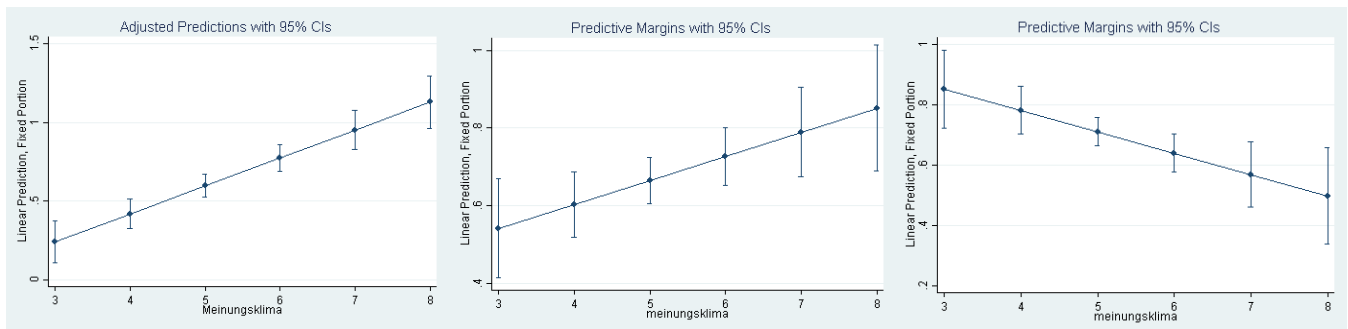
**Tabelle 34:** Durchschnittliches kaufkraftbereinigtes BIP pro Kopf (in US \$, konstant 2011) in den einzelnen Ländern über die sieben Erhebungszeitpunkte des BIP hinweg

<b>Land</b>	<b>Durchschnitt BIP pro Kopf</b>
<b>Luxemburg</b>	109.292,1565
<b>Norwegen</b>	76.997,12071
<b>Schweiz</b>	68.323,49951
<b>Irland</b>	55.984,62747
<b>Dänemark</b>	55.404,64399
<b>Niederlande</b>	55.323,64045
<b>Österreich</b>	52.646,2623
<b>Schweden</b>	51.832,85229
<b>Belgien</b>	50.109,76209
<b>Deutschland</b>	49.933,31956
<b>Finnland</b>	48.585,51076
<b>Italien</b>	46.268,05504
<b>Frankreich</b>	46.075,7083
<b>Großbritannien</b>	45.194,75713
<b>Spanien</b>	40.007,73435
<b>Griechenland</b>	34.533,59316
<b>Portugal</b>	33.228,33031

**Quelle:** Eigene Darstellung anhand des Datensatzes und der zugespielten Variable der Weltbank

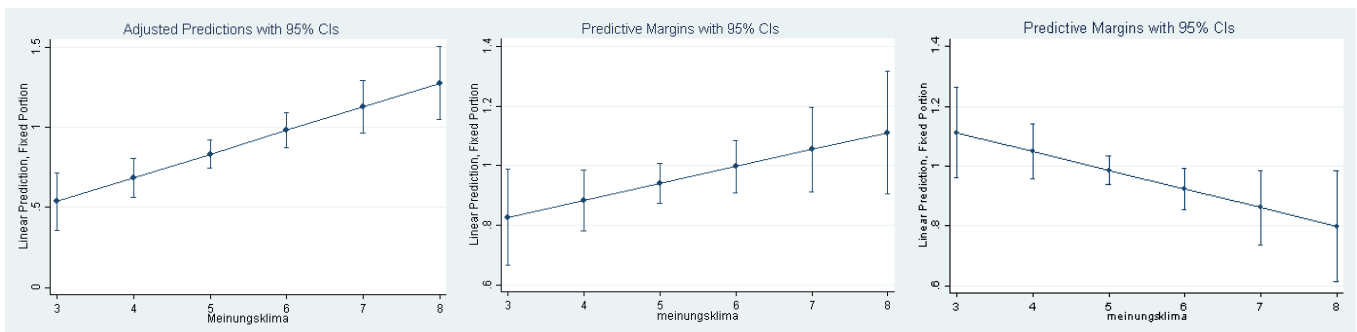
## A-18

**Abbildung 5:** Vergleich marginaler Effekte des nationalen Meinungsklimas auf den Gesamtindex zur politischen Partizipation bei Migranten erster Generation zwischen Modell 1 (links), Modell 6 (Mitte) und Modell 7.4 (rechts)



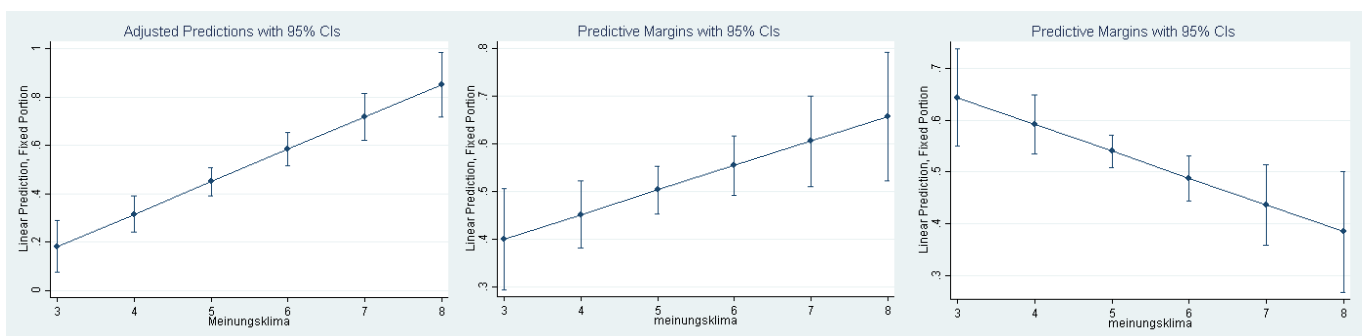
Quelle: Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen

**Abbildung 6:** Vergleich marginaler Effekte des nationalen Meinungsklimas auf den Gesamtindex zur politischen Partizipation bei Migranten zweiter Generation zwischen Modell 1 (links), Modell 6 (Mitte) und Modell 7.4 (rechts)



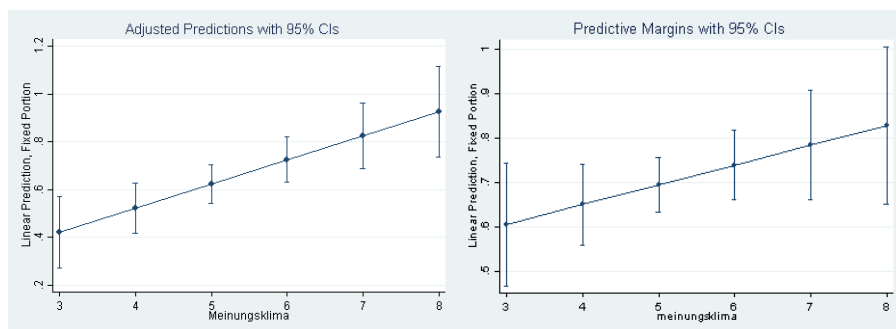
Quelle: Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen

**Abbildung 7:** Vergleich marginaler Effekte des nationalen Meinungsklimas auf die nicht-institutionalisierte Partizipation bei Migranten erster Generation zwischen Modell 1 (links), Modell 6 (Mitte) und Modell 7.4 (rechts)



Quelle: Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen

**Abbildung 8:** Vergleich marginaler Effekte des nationalen Meinungsklimas auf die nicht-institutionalisierte Partizipation bei Migranten zweiter Generation zwischen Modell 1 (links) und Modell 6 (rechts)



**Quelle:** Eigene Darstellung nach eigenen Berechnungen

## A-19

**Tabelle 35:** Ergebnisse der Mehrebenenanalysen für die abhängige Variable Gesamtindex Partizipation bei Migranten erster Generation mit zusätzlicher Kontrollvariable zur Zeit der Einwanderung

	<b>Modell 6</b>	<b>Modell 7.1</b>	<b>Modell 7.2</b>	<b>Modell 7.3</b>	<b>Modell 7.4</b>	<b>Modell 7.5</b>
<b>Meinungsklima</b>	<b>0,062*</b> (0,027)	<b>0,065*</b> (0,031)	<b>0,066*</b> (0,027)	<b>0,061*</b> (0,029)	<b>-0,072*</b> (0,028)	<b>0,084**</b> (0,030)
<b>Einkommen</b>	0,023*** (0,003)	0,023*** (0,003)	0,023*** (0,003)	0,022*** (0,003)	0,022*** (0,003)	0,023*** (0,004)
<b>Bildung</b>	0,077*** (0,006)	0,077*** (0,006)	0,076*** (0,006)	0,079*** (0,006)	0,075*** (0,006)	0,065*** (0,007)
<b>Arbeitslos</b>	-0,033 (0,029)	-0,033 (0,029)	-0,034 (0,029)	-0,042 (0,031)	-0,037 (0,029)	-0,029 (0,037)
<b>Politisches Interesse</b>	0,206*** (0,009)	0,206*** (0,009)	0,206*** (0,009)	0,205*** (0,009)	0,205*** (0,009)	0,199*** (0,011)
<b>Parteiidentifikation</b>	0,275*** (0,017)	0,275*** (0,017)	0,276*** (0,017)	0,281*** (0,017)	0,273*** (0,017)	0,244*** (0,021)
<b>Opfer Gewalt</b>	0,225*** (0,019)	0,225*** (0,019)	0,225*** (0,019)	0,231*** (0,019)	0,222*** (0,019)	0,222*** (0,023)
<b>Diskriminierte Gruppe</b>	0,121*** (0,022)	0,121*** (0,022)	0,200*** (0,022)	0,205*** (0,022)	0,201*** (0,021)	0,170*** (0,026)
<b>Erwerbstätigkeit</b>	-0,011 (0,020)	-0,011 (0,020)	-0,011 (0,020)	-0,011 (0,021)	-0,009 (0,020)	-0,001 (0,025)
<b>Soziale Verbundenheit</b>	0,045*** (0,005)	0,045*** (0,005)	0,045*** (0,005)	0,045*** (0,005)	0,045*** (0,005)	0,045*** (0,006)
<b>Verheiratet</b>	-0,091*** (0,017)	-0,091*** (0,017)	-0,091*** (0,017)	-0,085*** (0,017)	-0,090*** (0,017)	-0,113*** (0,021)
<b>Alter</b>	0,019*** (0,003)	0,019*** (0,003)	0,019*** (0,003)	0,021*** (0,003)	0,019*** (0,003)	0,022*** (0,004)
<b>Alter quadriert</b>	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)
<b>Geschlecht</b>	-0,051** (0,016)	-0,051** (0,016)	-0,051** (0,016)	-0,050** (0,016)	-0,051** (0,016)	-0,014 (0,021)
<b>Staatsbürgerschaft</b>	0,134*** (0,016)	0,134*** (0,016)	0,135*** (0,016)	0,131*** (0,017)	0,135*** (0,017)	0,151*** (0,021)
<b>Vor kurzem eingewandert</b>	-0,126 (0,064)	-0,126 (0,064)	-0,125 (0,064)	-0,117 (0,068)	-0,119 (0,064)	-0,125 (0,080)
<b>BIP</b>		-4,54e-07 (2,28e-06)				
<b>Wirtschaftliches Wachstum</b>			-0,005 (0,004)			
<b>Anteil Ausländer</b>				-0,003 (0,003)		
<b>Partizipationslevel</b>					0,715*** (0,081)	
<b>Demokratie</b>						0,003 (0,002)
<b>_cons</b>	-1,354*** (0,156)	-1,348*** (0,159)	-1,369*** (0,157)	-1,306*** (0,638)	-1,211*** (0,141)	-1,497*** (0,177)
<b>sd (_cons)</b>	0,117 (0,023)	0,118 (0,024)	0,118 (0,023)	0,119 (0,025)	0,085 (0,018)	0,116 (0,023)
<b>Log likelihood</b>	-18.907,592	-18.907,574	-18.906,949	-17.898,254	-18.869,684	-11.475,462
<b>AIC</b>	37.853,18	37.855,15	37.853,90	35.836,51	37.779,37	22.990,92
<b>BIC</b>	37.997,03	38.006,56	38.005,31	35.986,71	37.930,78	23.132,67
<b>N (obs)</b>	14.337	14.337	14.337	13.493	14.337	8.844
<b>N (groups)</b>	17	17	17	17	17	17
<b>ICC</b>	0,016	0,017	0,017	0,017	0,009	0,017

**Quelle:** Eigene Darstellung und Berechnungen anhand des ESS 2002 bis 2014, Koeffizienten auf drei Nachkommastellen gerundet, Standardfehler in Klammern, \*\*\*p<0,001 \*\*p<0,01 \*p<0,05

**Tabelle 36:** Ergebnisse der Mehrebenenanalysen für die abhängige Variable nicht-institutionalisierte Partizipation bei Migranten erster Generation mit zusätzlicher Kontrollvariable zur Zeit der Einwanderung

	<b>Modell 6</b>	<b>Modell 7.1</b>	<b>Modell 7.2</b>	<b>Modell 7.3</b>	<b>Modell 7.4</b>	<b>Modell 7.5</b>
<b>Meinungsklima</b>	<b>0,051*</b> (0,022)	<b>0,056*</b> (0,025)	<b>0,055*</b> (0,025)	<b>0,051*</b> (0,024)	<b>-0,053*</b> (0,021)	<b>-0,067**</b> (0,026)
<b>Einkommen</b>	0,022*** (0,003)	0,022*** (0,003)	0,022*** (0,003)	0,022*** (0,003)	0,021*** (0,003)	0,022*** (0,004)
<b>Bildung</b>	0,061*** (0,005)	0,061*** (0,005)	0,061*** (0,005)	0,063*** (0,005)	0,060*** (0,005)	0,051*** (0,006)
<b>Arbeitslos</b>	-0,042 (0,024)	-0,042 (0,024)	-0,043 (0,024)	-0,048 (0,025)	-0,044 (0,024)	-0,042 (0,030)
<b>Politisches Interesse</b>	0,139*** (0,007)	0,138*** (0,007)	0,138*** (0,007)	0,138*** (0,008)	0,137*** (0,007)	0,133*** (0,009)
<b>Parteiidentifikation</b>	0,200*** (0,014)	0,200*** (0,014)	0,201*** (0,014)	0,206*** (0,014)	0,199*** (0,013)	0,176*** (0,017)
<b>Opfer Gewalt</b>	0,171*** (0,015)	0,171*** (0,015)	0,171*** (0,015)	0,174*** (0,016)	0,167*** (0,015)	0,168*** (0,019)
<b>Diskriminierte Gruppe</b>	0,138*** (0,017)	0,138*** (0,017)	0,137*** (0,017)	0,141*** (0,018)	0,139*** (0,017)	0,114*** (0,021)
<b>Erwerbstätigkeit</b>	0,001 (0,016)	0,001 (0,016)	0,001 (0,016)	0,000 (0,017)	0,001 (0,016)	0,012 (0,020)
<b>Soziale Verbundenheit</b>	0,034*** (0,004)	0,034*** (0,004)	0,034*** (0,004)	0,035*** (0,004)	0,034*** (0,004)	0,031*** (0,005)
<b>Verheiratet</b>	-0,111*** (0,014)	-0,111*** (0,014)	-0,111*** (0,014)	-0,111*** (0,014)	-0,099*** (0,013)	-0,107*** (0,017)
<b>Alter</b>	0,012*** (0,002)	0,012*** (0,002)	0,012*** (0,002)	0,012*** (0,002)	0,012*** (0,002)	0,014*** (0,003)
<b>Alter quadriert</b>	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)	-0,000*** (0,000)
<b>Geschlecht</b>	-0,064*** (0,013)	-0,064*** (0,013)	-0,064*** (0,013)	-0,065*** (0,013)	-0,064*** (0,013)	-0,033* (0,016)
<b>Staatsbürgerschaft</b>	0,101*** (0,013)	0,101*** (0,013)	0,101*** (0,013)	0,098*** (0,014)	0,101*** (0,014)	0,121*** (0,017)
<b>Vor kurzem eingewandert</b>	-0,093 (0,052)	-0,093 (0,052)	-0,093 (0,052)	-0,083 (0,055)	-0,088 (0,052)	-0,095 (0,065)
<b>BIP</b>		-7,93e-07 (1,92e-06)				
<b>Wirtschaftliches Wachstum</b>			-0,004 (0,003)			
<b>Anteil Ausländer</b>				-0,003 (0,003)		
<b>Partizipationslevel</b>					0,588*** (0,061)	
<b>Demokratie</b>						0,003** (0,001)
<b>_cons</b>	-0,940*** (0,129)	-0,928*** (0,132)	-0,951*** (0,129)	-0,908*** (0,136)	-0,852*** (0,104)	-1,066*** (0,149)
<b>sd (_cons)</b>	0,111 (0,019)	0,101 (0,021)	0,100 (0,019)	0,103 (0,021)	0,054 (0,012)	0,106 (0,020)
<b>Log likelihood</b>	-15.931,611	-15.931,529	-15.930,934	-15.110,26	-15.891,307	-9.641,564
<b>AIC</b>	31.901,22	31.903,06	31.901,87	30.260,52	31.822,61	19.323,13
<b>BIC</b>	32.045,09	32.054,5	32.053,31	30.410,75	31.974,06	19.464,92
<b>N (obs)</b>	14.361	14.361	14.361	13.515	14.361	8.861
<b>N (groups)</b>	17	17	17	17	17	17
<b>ICC</b>	0,018	0,019	0,018	0,019	0,006	0,021

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnungen anhand des ESS 2002 bis 2014, Koeffizienten auf drei Nachkommastellen gerundet, Standardfehler in Klammern, \*\*\*p<0,001 \*\*p<0,01 \*p<0,05

## A-20

**Tabelle 37:** Bivariate Korrelationen zwischen Meinungsklima und anderen in die Analyse aufgenommenen Variablen anhand der unterschiedlichen unabhängigen Variablen

	AV: Gesamtindex Migranten erster Generation	AV: Nicht- institutionalisie rte Partizipation Migranten erster Generation	AV: Gesamtindex Migranten zweiter Generation	AV: Nicht- institutionalisie rte Partizipation Migranten zweiter Generation
	Meinungsklima	Meinungsklima	Meinungsklima	Meinungsklima
<b>Meinungsklima</b>	1,000	1,000	1,000	1,000
<b>Partizipationsvariable</b>	0,090	0,099	0,081	0,088
<b>Einkommen</b>	0,196	0,196	0,171	0,171
<b>Bildung</b>	0,047	0,046	0,068	0,068
<b>Arbeitslos</b>	-0,068	-0,068	-0,058	-0,058
<b>Pol. Interesse</b>	0,085	0,085	0,074	0,074
<b>Parteiident.</b>	0,083	0,082	0,095	0,095
<b>Opfer Gewalt</b>	0,012	0,012	0,023	0,023
<b>Diskriminierte Gruppe</b>	-0,094	-0,094	-0,081	-0,080
<b>Erwerbstätigkeit</b>	0,049	0,048	0,095	0,095
<b>Soziale Verbundenheit</b>	0,074	0,073	0,124	0,124
<b>Verheiratet</b>	0,000	0,000	-0,004	-0,003
<b>Geschlecht</b>	-0,006	-0,007	0,032	0,032
<b>Alter</b>	0,023	0,024	-0,084	-0,084
<b>BIP</b>	0,517	0,517	0,508	0,509
<b>Wachstum</b>	0,419	0,419	0,315	0,315
<b>Anteil Ausländer</b>	0,406	0,407	0,356	0,357
<b>Part. Pers. O. MGH</b>	<b>0,538</b>	<b>0,538</b>	<b>0,515</b>	<b>0,514</b>
<b>Staatsbürgerschaft</b>	0,003	0,003	-0,069	-0,069
<b>Vor kurzer Zeit eingewandert</b>	-0,027	-0,027	-	-
<b>Demokratie</b>	0,129	0,128	-	-

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnungen anhand des ESS 2002 bis 2014; auf drei Nachkommastellen gerundet

## A-21

**Tabelle 38:** Bivariate Korrelationen zwischen der Partizipation von Personen ohne Migrationshintergrund und Partizipationsformen von Migranten erster und zweiter Generation

	Partizipation Migranten erster Generation	Nicht- institutionalisierte Partizipation Migranten erster Generation	Partizipation Migranten zweiter Generation	Nicht- institutionalisierte Partizipation Migranten zweiter Generation
Partizipation ohne MGH	0,1647	0,1832	0,1886	0,2227

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung anhand des ESS 2002-2014